

Integrationsbericht 2021 und 2022

– Integration von Zugewanderten gemeinsam gestalten –



Grußwort

Liebe Delmenhorsterinnen und Delmenhorster, liebe Engagierte,

2021 lebten mehr als 14.000 Menschen mit ausländischen Pass in Delmenhorst. Ein Jahr später waren es 15.500. Viele Menschen haben hier Zuflucht gefunden. Andere kommen zum Arbeiten zu uns. Wie gut es uns gelingt, zur Integration der Zugewanderten beizutragen, ist von großer Bedeutung für die Entwicklung unserer Stadt.

Dass diese Entwicklung mitunter auch eine Herausforderung ist, weiß ich aus den Jahren 2015/2016. Als Fachbereichsleiterin begleitete ich aktiv die Themen Migration und Integration. Sie sind mir ein wichtiges Anliegen. 2021 gab es keine größere Fluchtbewegung, die sich auf Delmenhorst auswirkte. Doch die Corona-Pandemie stellte die neu Zugewanderten und die Akteure der Integrationsarbeit vor besondere Herausforderungen.

Das Jahr 2022 begann mit dem Krieg in der Ukraine. Wieder mussten viele Menschen fliehen. Die Hilfestrukturen in Delmenhorst griffen innerhalb kürzester Zeit. Dies war nur dank engagierten Mitarbeitenden und einem schon lange aufgebauten Netzwerk möglich. Ende 2022 sind über 1.000 Menschen aus der Ukraine hier gemeldet. Menschen aus 122 weiteren Nationen leben in Delmenhorst. Das ist eine Herausforderung. Doch Zuwanderung ist aus der Stadtgeschichte nicht wegzudenken. Schon Anfang des 20. Jahrhunderts vervierfachte sich die Einwohnerzahl durch Arbeitskräfte aus Osteuropa. In den 50er und 60er Jahren unterstützten uns sogenannte „Gastarbeiter“.



Zuwanderung sollten wir als Chance begreifen. Inzwischen sind wir eine vielfältige, von vielen Kulturen, Sprachen und Talenten beeinflusste Stadtgesellschaft. Doch damit Teilhabe und Integration gelingen können, benötigt es funktionierende Strukturen und viel persönliches Engagement. Der dritte Integrationsbericht zeigt: Auch 2021 und 2022 haben viele Akteurinnen und Akteure sich für ein Gelingen von Integration eingesetzt und unterschiedlichste Maßnahmen umgesetzt. Ihnen allen spreche ich meinen ausdrücklichen und herzlichen Dank aus.

Ihre

Petra Gerlach
Oberbürgermeisterin

Inhaltsverzeichnis

„Was sind die größten Herausforderungen der Integrationsarbeit in Niedersachsen?“	
KURZ GEFRAGT: Deniz Kurku	8
I Integration als kommunale Herausforderung	9
„Was waren die größten Herausforderungen der Integrationsarbeit in Delmenhorst 2021 und 2022?“	
KURZ GEFRAGT: Hero Menneböck	10
Integration kommunal gestalten	11
Aufgaben des Teams Integration	11
Der Integrationsbericht 2021 – 2022	11
Netzwerk Integration Delmenhorst	12
Integrationsbeirat der Stadt Delmenhorst	14
Leitung kommunaler Netzwerke: Arbeitskreis Migration	14
Leitung kommunaler Netzwerke: „Internationale Stadt gestalten und entwickeln“	14
II Eine neue Fluchtbewegung	21
NACHGEFRAGT: „Eine neue Fluchtbewegung aus der Ukraine – schafft ihr das?“	
Interview mit Thomas Lauts und Henning Trenkamp	22
Flüchtlingsunterbringung - eine kommunale Herausforderung	24
„Sind das die Neuen?“ – Geflüchtete aus der Ukraine erreichen Sammelunterkunft	25
Soziale Betreuung in Gemeinschaftsunterkünften	27
Zahlen, Daten, Fakten zur Unterbringung von Geflüchteten in Delmenhorst	29
NACHGEFRAGT: „Ihr begleitet Geflüchtete aus der Ukraine. Wie geht es den Menschen in Delmenhorst?“	
Interview mit Marina Litvinova und Liudmyla Chonka	29
NACHGEFRAGT: „Sie sind mit Ihrer Familie aus Kolumbien geflüchtet. Wie geht es Ihnen in Delmenhorst?“	
Interview mit Cristian Espinosa	31
NACHGEFRAGT: „Ihr begleitet Arabisch und Persisch sprechende Geflüchtete. Wie geht es den Menschen hier?“	
Interview mit Fatemeh Javanbakht und Ghada Aho	33

Inhaltsverzeichnis

III Soziale Beratung und Betreuung	35
Einleitung	36
1. Hauptamtliche Beratung	36
Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte	36
NACHGEFRAGT: Eine Geschichte von Flucht und Ankommen.	
Gespräch mit Kateryna Rogachevska und Migrationsberaterin Sarah Junge	37
Landesgeförderte Migrationsberatung	39
Beratung für Zugewanderte aus der EU	40
Jugendmigrationsdienst (JMD) und Bundesprogramm „Respekt Coaches“	40
Herausforderung Beratungsbetrug	41
2. Hauptamtliche Betreuung	42
AWO Sozial- und Verweisberatung im Familienzentrum Fröbelschule	42
Migrationscoaches	43
Beratungs- und Integrationshelferinnen	43
Sozialdienst muslimischer Frauen Delmenhorst e.V.	44
Leitung kommunaler Netzwerke: Arbeitsgruppe Beratung und Betreuung	45
Integrationslotsenteam Delmenhorst & Umgebung e.V.	45
Ehrenamtskoordination in der Integrationsarbeit	46
IV Gemeinwesenarbeit	48
Gemeinwesenarbeit und Integration	49
Die vier Quartiere der Delmenhorster Gemeinwesenarbeit	50
Integrationsangebote im Familienzentrum Fröbelschule	54
V Wohnen und Gesundheit	56
A Handlungsfeld Wohnen	57
Problemimmobilien	57
NACHGEFRAGT: „Wie kann die Stadt gegen Missstände und Überbelegung in Mietwohnungen vorgehen?“	
Interview mit Charlotte Wilgen	58
Ausländeranteil in verschiedenen Stadtteilen	60
B Handlungsfeld Gesundheit	60
Aufsuchende Elternberatung bei zugewanderten Familien	60
Gesundheitsförderung	60
Anonyme Drogenberatung: Suchterkrankungen	61
Zuwanderung und Glücksspielkonsum	61

Inhaltsverzeichnis

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung	62
A Handlungsfeld Bildung	63
Schule von A bis Z.....	63
Schulstatistik	65
NACHGEFRAGT: „Wie unterstützt die Volkshochschule Sprachförderung für Kinder und Jugendliche?“	
Interview mit Jürgen Beckstette und Bettina Pinzon-Assis	66
Netzwerk Region des Lernens (RdL) -Leitstelle Delmenhorst.....	68
Weitere Projekte an Schulen.....	68
B Handlungsfeld Kinder, Jugendliche und Familien.....	70
Ausbauplanungen ab 2022.....	70
Projekte zur Familienförderung	71
C Handlungsfeld Freizeitgestaltung	74
Kommunaler Präventionsrat der Stadt Delmenhorst (KPR).....	74
Projektbeispiele: Gewaltprävention durch Sport.....	75
Offene Kinder- und Jugendarbeit - Beispiel aus dem Jugendhaus Sachsenstraße	75
VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung	77
Runder Tisch Integrationskurse	78
A Handlungsfeld Sprach- und Integrationskurse	78
Sprach- und Integrationskurse	78
MiA-Kurse (Frauenkurse).....	79
B Handlungsfeld berufliche Qualifizierung von Erwerbstätigen und Arbeitssuchenden	80
Projekt der Volkshochschule „Serviceassistent/- in im Gesundheits- und Sozialwesen“	80
Projekt „Ausbildung aktiv“	80
KAUSA-Landesstelle Niedersachsen, Standort Delmenhorst.....	80
NACHGEFRAGT: „Herausforderung Arbeitsmarktintegration bei der Agentur für Arbeit“	82
Integrationsbericht Jobcenter Delmenhorst 2021/2022.....	84
VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst	86
Gesichter der Migration - Eine Fortschreibung	87
NACHGEFRAGT: „Was sagen Ihnen die Zahlen, Herr Jankowsky?“	
Interview mit Christoph Jankowsky	89
Statistische Kennzahlen	91
Historie: Zuwanderung nach Delmenhorst.....	95

Dank

Unser Anspruch ist es, umfassend über das Engagement hauptberuflicher und ehrenamtlicher Akteure in Delmenhorst zu berichten. Doch nicht alle Initiativen sind uns bekannt oder können hier in Gänze dargestellt werden. Wir bedanken uns jedoch ausdrücklich bei allen, die sich für die Integration von Zugewanderten in Delmenhorst einsetzen!

„Unsere größten Herausforderungen“

KURZ GEFRAGT:

Deniz Kurku

Landesbeauftragter für Migration und Teilhabe

„Herr Kurku, was sind die größten Herausforderungen der Integrationsarbeit in Niedersachsen?“

„Seit dem ersten Tag seiner Existenz, am 1. November 1946, wurde Niedersachsen von der Zuwanderung von Menschen geprägt, beeinflusst, bereichert. Auch wenn man es damals und auch viele Jahrzehnte später noch immer nicht so bezeichnet hat, sind wir doch seit jeher ein Einwanderungsland. Aber sind wir auch ein Willkommensland?“

Sicher sind wir heute weiter als noch vor ein paar Jahren und Niedersachsen hat eine starke Willkommenskultur. Sie zu fördern und zu stärken, ist das Ziel, dem ich mich als Niedersächsischer Landesbeauftragter für Migration und Teilhabe verschrieben habe und zu dem ich meinen Beitrag leisten möchte. Mit Stolz blicken wir auf ein unglaubliches Engagement tausender Ehrenamtlicher zurück, die sich für die Integration ankommender Menschen einsetzen. Als Land tun wir gut daran, die Bereitschaft zur freiwilligen Hilfe für Zugewanderte und Geflüchtete zu stärken und zugleich Formen der Ausgrenzung und des Rassismus konsequent entgegenzutreten. Denn das verleiht unserem Land ein weltoffenes, aufgeschlossenes Gesicht der Vielfalt. Das macht uns als Niedersächsinnen und Niedersachsen ebenso aus wie die Menschen in Delmenhorst, zu denen auch ich gehöre.

Aber Integrationsarbeit ist längst nicht nur Ehrenamt. Es bedarf vor allem effektiver staatlicher Strukturen, die einen reibungslosen Integrationsprozess in all seinen Phasen erlaubt. Erst eine verlässliche und transparente Organisation der Zuwanderung verschafft ihr gesellschaftliche Akzeptanz, die es dringlicher denn je braucht. Ja, in den vergangenen Jahren ist viel Gutes gewachsen, auf das wir stetig aufbauen können. Aber noch immer greifen nicht alle Räder ineinander. Angebote decken mancherorts nicht den Bedarf, etwa im Bereich der Erstorientierungs- und Sprachkurse. Oft können Zugewanderte ihre Potentiale nicht ausschöpfen. Für die Zukunft ist doch klar: Integration ist und bleibt eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die der Ausdauer und Beharrlichkeit, aber eben auch ausreichender Finanzmittel bedarf.



Foto: Niedersächsische Staatskanzlei

Vor allem brauchen wir einen unbeirrbaren Blick nach vorne, eine klare Vorstellung von unserer Gesellschaft, in der wir in Zukunft leben wollen. Nennen wir es „Willkommensland“ oder anders. Jedenfalls eine Gesellschaft, die neuen Mitmenschen unabhängig ihrer Herkunft zugewandt begegnet, sie aufnimmt und verlässliche Chancen zur Teilhabe bietet. Das wird nicht ohne den Mut zu stetigen Veränderungen gehen. Insofern gilt sicher:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht dieser Welt verändern.“

(Afrikanisches Sprichwort)

Wir bedanken uns für das Gespräch.

I Integration als kommunale Herausforderung

„Unsere größten Herausforderungen“

KURZ GEFRAGT:

Hero Menneböck

Integrationsbeauftragter der Stadt Delmenhorst

„Herr Menneböck, was waren die größten Herausforderungen der Integrationsarbeit in Delmenhorst 2021 und 2022?“

„Unsere größte Herausforderung lag in den völlig unterschiedlichen Rahmenbedingungen der beiden Jahre.“

2021 kann, als ein für die Integrationsarbeit „normales“ Jahr bezeichnet werden. Es war, wie 2020, ein „Corona-Jahr“ mit vielen neuen Regelungen zu Kontaktbeschränkungen und dem Leben mit der Pandemie. Es gab keine größere Fluchtbewegung nach Deutschland. Trotzdem war es sehr anspruchsvoll, vieles über Telefonate und Videokonferenzen zu organisieren und zu kommunizieren.

Eine völlig andere Herausforderung kam Anfang 2022: Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, der am 21. Februar 2022 begann, führte dazu, dass viele Ukrainerinnen und Ukrainer kurzfristig ihre Heimat verlassen mussten und über Polen auch in Deutschland Schutz suchten. Dass auf die Pandemie ein Krieg in Europa folgen würde – das hat 2021 niemand erwartet.

In großer Anstrengung und mit Hilfe der freien Wohlfahrtsverbände ist es uns sehr schnell gelungen, eine Sammelunterkunft in der Turnhalle am Stubbenweg zu errichten und auch die Betreuung der Menschen sicherzustellen. Hierfür bin ich allen Beteiligten sehr dankbar. Es zeichnet Delmenhorst immer wieder aus, in solchen Situationen schnell zu reagieren und gemeinsam anzupacken.

Innerhalb von sehr kurzer Zeit konnten wir die Ukrainerinnen und Ukrainer, aus der Turnhalle heraus, dezentral in Wohnungen unterbringen. Hier hat die Delmenhorster Bevölkerung stark unterstützt und uns in großer Zahl Wohnraum angeboten.



Foto: Rasche

Im Sommer 2022 kamen nach einer Zuweisung durch das Land Niedersachsen zusätzlich vermehrt Geflüchtete aus den sogenannten Drittstaaten, zum Beispiel Syrien, Afghanistan und auch Kolumbien. Auch diese Aufgabe konnten wir aufgrund unserer Erfahrungen aus den Jahren 2015 und 2016 gut bewältigen.

Die Herrichtung neuer Unterbringungsmöglichkeiten im Gebäudekomplex des Deutschen Rotes Kreuzes am Reinersweg und im ehemaligen Josef-Hospital Delmenhorst wurde mit Unterstützung des Stadtrates zeitnah in Angriff genommen.

Jetzt gilt es, neben der Unterbringung, auch die Integration der Menschen voranzubringen, über den Zugang zur Sprache in Form von Sprachkursen, Hilfe bei Behördengängen, die Unterbringung in Schule und Kita. Dies wird die Daueraufgabe der nächsten Zeit sein.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Integration kommunal gestalten

Im städtischen Sachgebiet Zuwanderung und Integration sind alle Aufgaben in Bezug auf Integration zusammengeführt, beispielsweise die Flüchtlingsunterbringung, Zahlungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, die Umsetzung des Wohnraumschutzgesetzes (Bericht und Interview Seite 57/58), die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe, aber auch die Gesamtsteuerung der Integrationsarbeit als übergreifende Querschnittsaufgabe. Der Unterbringung von Geflüchteten in 2021/2022 widmet dieser Bericht ein eigenes Kapitel: „II Eine neue Fluchtbewegung“.



Aufgaben des Teams Integration

Im Sachgebiet sind drei Beschäftigte mit der Umsetzung der kommunalen Integrationsaufgabe betraut. Zur Koordinierung der Integrationsarbeit gehören die Bündelung, Steuerung und Weiterentwicklung von Maßnahmen, der Aufbau und die Pflege kooperativer Strukturen, die Initiierung von Projekten und Veranstaltungen, die Gestaltung von Verträgen mit externen Partnern sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

Die Maßnahmen der Integrationsarbeit sind im vom Rat der Stadt Delmenhorst¹ beschlossenen Integrationskonzept gebündelt und weiterentwickelt.

Als kooperative Strukturen leitete das Team (zum Teil) 2021 und 2022 die kommunalen Netzwerke „Beirat Internationale Stadt gestalten und entwickeln“ (Bericht Seite 14), den Arbeitskreis „Beratung und Betreuung“ (Bericht Seite 45), den Arbeitskreis Migration (Bericht Seite 14) sowie den „Runden Tisch Integrationskurse“ (Bericht Seite 78) und ist in verschiedenen überregionalen Netzwerken vertreten. Informationen aus diesen Treffen, auch themenübergreifend, fließen dann in die eigenen Netzwerkstrukturen und umgekehrt. Damit werden Synergien geschaffen und Doppelstrukturen vermieden.

¹ Beschlussvorlage 20/22/010/BV-R, https://www.sitzungsdienst-delmenhorst.de/bi-r/to020_r.asp?TOLFDNR=77941

I Integration als kommunale Herausforderung

Die Mitarbeitenden der kommunalen Koordinierungsstelle initiieren auch Projekte. So wurde 2021 das Projekt „Beratungs- und Integrationshelferin“ konzipiert (Bericht Seite 43). 2022 erfolgten die Ausschreibung, die Projektvergabe an einen Träger, die Vertragsgestaltung mit dem Träger und der Projektstart. Ein weiteres Beispiel für die Projektinitiierung und Vertragsgestaltung ist das Familienzentrum Fröbelschule, welches es seit 2021 gibt (Bericht siehe Seite 54). MIA-Frauenkurse zur Stärkung von Migrantinnen sind ein weiteres Beispiel. 2021 und 2022 wurden 29 Kurse durchgeführt (Bericht siehe Seite 79).



Christina Rasche, Ludmila Samedova und Lutz Gottwald koordinieren die Integrationsarbeit für die Stadt Delmenhorst. (Foto: Stadt Delmenhorst)

Der Integrationsbericht 2021 – 2022

Eine Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist die Erstellung des zweijährlich erscheinenden Integrationsberichts der Stadt Delmenhorst. In diesem werden die Aktivitäten der in Delmenhorst wirkenden, uns bekannten, Personen und Institutionen in den Bereichen Zuwanderung und Integration beschrieben. Statistiken und Interviews ergänzen den Bericht. Er ist damit auch ein Spiegel der Delmenhorster Gesellschaft, denn neben zahlreichen Institutionen sind auch viele Delmenhorsterinnen und Delmenhorster als Ehrenamtliche aktiv in die Gestaltung des Miteinanders und der gemeinsamen Teilhabe eingebunden. Einige davon haben wir 2022 in einem Basislehrgang bei der Volkshochschule zu Integrationslotsinnen- und lotsen ausgebildet (Bericht Seite 45).

Eine weitere Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit ist die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. So soll die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten gestärkt werden und Begegnung zwischen allen Akteuren der Stadtgesellschaft ermöglicht werden (Berichte ab Seite 15).

I Integration als kommunale Herausforderung

Integrationsbeirat der Stadt Delmenhorst

Die Stadt Delmenhorst hat im Dezember 2009 erstmals einen kommunalen Integrationsbeirat ins Leben gerufen. Dieser ist in einer eigenen Satzung verankert, ähnlich wie der kommunale Senioren- oder Behindertenbeirat. Gemäß dieser Satzung hat der Integrationsbeirat in allen politischen Ausschüssen beratende Mitglieder.

Die ehrenamtlichen Mitglieder des Beirats konnten die Integrationsaufgaben vor Ort mit viel Engagement mitgestalten und erwirkten beispielsweise die Unterzeichnung der Charta der Vielfalt durch die Stadt Delmenhorst. Damit verpflichtete sich die Stadt, eine Unternehmenskultur zu pflegen, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung jedes Einzelnen geprägt ist und die Vielfalt der Gesellschaft innerhalb und außerhalb des Unternehmens anzuerkennen.

Zum Jahresende 2022 wurde die Satzung des Integrationsbeirats in Bezug auf die Mitgliederzusammenstellung verändert, um nun auch interessierten und engagierten zugewanderten Menschen, die nicht organisiert sind, einen Zugang zum Beirat zu ermöglichen. Der konstituierenden Sitzung in 2023 ging dazu im November 2022 eine Einladung an diesen Personenkreis zu einer Versammlung voraus, in der sich die Mitglieder finden sollten.

Leitung kommunaler Netzwerke: Arbeitskreis Migration

Bei dem Arbeitskreis Migration handelt es sich um ein kommunales Netzwerk, welches sich regelmäßig zu den Themen Zuwanderung und Integration in Netzwerktreffen zusammenfindet. Unter der Leitung der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe werden Beschäftigte in leitenden und koordinierenden Funktionen aus verschiedenen Handlungsfeldern der Stadt Delmenhorst eingeladen, um sich interdisziplinär und fachübergreifend auszutauschen zu können. Über die Querschnittsaufgabe „Integration“ gibt es viele Berührungspunkte, und in den Treffen wird deutlich, wie wichtig es ist, voneinander zu wissen und die verschiedenen Arbeitsbereiche genauer kennenzulernen.

Leitung kommunaler Netzwerke: „Internationale Stadt gestalten und entwickeln“



Deniz Kurku zu Gast beim Beirat ISGE (Foto: Volkshochschule)

Der Beirat „Internationale Stadt gestalten und entwickeln“ wurde 2021 gegründet. Die Einrichtung des Beirats war eine Empfehlung, die aus der Unterstützung durch das Bundesprogramm „Willkommen bei Freunden“ (Deutsche Kinder- und Jugendstiftung) hervorgegangen ist. Im Beirat sind alle Delmenhorster Organisationen, die vom Thema Integration und Zuwanderung berührt sind – überwiegend auf Ebene der Geschäftsleitung – vertreten. Dazu gehören die Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit, der Verein Gesundheit im Kindesalter und das Delmenhorster Institut für Gesundheitsförderung, die „Region des Lernens“, die Agentur für Arbeit, die Volkshochschule, die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege, der kommunale Integrationsbeirat, die Polizei, das Jobcenter, die Bildungs koordinatorin der Stadt, der städtische Fachdienst Stadtentwicklung und Statistik, die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe, die Delmenhorster Wirtschaftsförderungsgesellschaft, der städtische Fachbereich Kindesunterhalt, Zuwanderung und Integration, der Fachbereich Bildung, Sport und Kultur sowie der Fachbereich Jugend, Soziales und Gesundheit. Es fand 2021 und 2022 ein regelmäßiger Austausch statt, bei dem aktuelle Integrations-themen aus der Perspektive der Mitglieder betrachtet wurden. Vom Beirat ISGE zu unterscheiden ist der Integrationsbeirat der Stadt Delmenhorst. Dieser ist eine Interessensvertretung der zugewanderten Menschen und Fachleuten.

Veranstaltungen

Veranstaltungen sind ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit des städtischen Sachgebiets Zuwanderung und Integration.

Mit Infoveranstaltungen sollen gezielt Migrantinnen und Migranten angesprochen werden, welche über wenig oder keine Deutschkenntnisse verfügen und wenig über Hilfsstrukturen in Delmenhorst wissen. 2021 wurde die Infoveranstaltung „Bitte nicht bezahlen!“ angeboten (Bericht: Seite 15). Weitere Veranstaltungsziele sind die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie die Wertschätzung und Akzeptanz kultureller, ethnischer und religiöser Vielfalt bei Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte. 2021 organisierten die Mitarbeitenden der Stadt, in Kooperation mit dem Kommunalen Präventionsrat (KPR) und dem Max-Planck-Gymnasium Delmenhorst, den Jugendkongress „Speak up! Für Toleranz und Vielfalt“ (Bericht: Seite 69).

Außerdem fand 2021 die Veranstaltung „Gestern dort, heute hier“ in der Apostelkirche Delmenhorst statt. Das Podiumsgespräch mit Geflüchteten und einem Konzert sollte Menschen würdigen, die Flucht und Ankommen in Delmenhorst meistern mussten. Zum anderen sollte deren Teilhabe am Kulturellen Leben gestärkt werden. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Nachbarschaftsbüro Düsternort und der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, vertreten durch Pastorin Anne Ziegler (Bericht: Seite 16). Bei der Veranstaltung „Aus Gästen wurden Nachbarn“ ging es um die Würdigung und Wertschätzung von Menschen, die als sogenannte „Gastarbeiter“ nach Delmenhorst gekommen sind. Die Veranstaltung war eine Kooperation mit dem Nordwestdeutschen Museum für Industriekultur; mit Dank für die Unterstützung vom Griechisch-Deutschen Kulturverein Dialogos (Bericht: Seite 17).

2022 hat sich die Stadt, gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern, an der bundesweit stattfindenden Interkulturellen Woche beteiligt. Die Beteiligung diente auch der positiven Wahrnehmung von Vielfalt in der Stadt (Bericht: Seite 18).

Infoveranstaltung Beratungsbetrug



Thomas Lauts klärt über Betrugsmaschen auf (Foto: Stadt Delmenhorst)

Leider kommt es immer wieder vor, dass versucht wird, die oftmals vorhandene Unwissenheit von Zugewanderten und Geflüchteten hinsichtlich der kostenfreien Leistungsangebote in Delmenhorst auszunutzen. Diesen Menschen wird suggeriert, dass, beispielsweise, Besuche bei städtischen Einrichtungen und die dortige Beantragung von Leistungen, Geld kosten. Leider schaffen es diese Betrügerinnen und Betrüger zum Teil, die Zugewanderten und Geflüchteten zu überzeugen, an sie Gelder zu zahlen, damit sie ihnen bei der Abwicklung von Anträgen etc. helfen.

Um diesen Machenschaften entgegen zu wirken, fanden, beispielweise im November 2021, im Nachbarschaftsbüro Wollepark abends Infoveranstaltungen zu dieser Thematik statt. Diese Veranstaltungen wurden mit Unterstützung von Dolmetschern in den Sprachen Bulgarisch und arabisch durchgeführt.

I Integration als kommunale Herausforderung

Konzert und Podiumsgespräch „Gestern dort, heute hier“

Über Flucht und Ankommen

Veranstaltung im Rahmen der Interkulturellen Woche in der Apostelkirche

VON GERWIN MÖLLER

Delmenhorst. Pastorin Anne Ziegler freute sich über einen guten Zuspruch zur Veranstaltung „Gestern dort, heute hier“ in der Kirche „Zu den zwölf Aposteln“. Dem Hygienekonzept entsprechend verteilte sich das Publikum in den Kirchenbänken, und die Zuhörer achteten auf ausreichend Abstand untereinander. Als Beitrag zur Interkulturellen Woche und zum Tag des Flüchtlings hatte die Kirchengemeinde zusammen mit dem Nachbarschaftsbüro Düsternort und der Stadt für Freitagnachmittag zu einem Konzert in die Apostelkirche an der Breslauer Straße eingeladen.

Vor dem musikalischen Abschnitt baten Christina Rasche vom Fachdienst Zuwanderung und Integration sowie Bea Brüsehoff vom Nachbarschaftsbüro Düsternort ehrenamtliche Aktive und Hauptamtliche aus der Flüchtlingsarbeit zu Interviews auf die Bühne. Ans Mikrofon kam Sozialdezernent Rudolf Matern, der bei seiner Befragung daran erinnerte, wie sich Delmenhorst in der Flüchtlingskrise 2015 behauptet hatte. „Es lebten damals schon viele Migranten in Delmenhorst, wir konnten auf ein gutes Netzwerk zugreifen“, sagte Matern. Das Wichtigste damals sei gewesen, den Geflüchteten ein Gefühl zu vermitteln, dass sie nun in Sicherheit und willkommen seien. Beides sei in Delmenhorst gut gelungen.

Wichtige Unterstützung

Matern nannte auch die Integrationslotsen als wichtige Unterstützung in der Geflüchtetenarbeit. Heba Bouchkar erinnerte sich, dass sie bald in diese Rolle kam. Bouchkar war schon als siebenjähriges Mädchen aus Palästina nach Deutschland gekommen, „das war 1995“, berichtete sie im Gespräch mit Christina Rasche. Wenn sie heute Berichte aus Palästina höre, sei sie froh, in Deutschland Zuflucht gefunden zu haben. Sie habe hier eine zweite Heimat gefunden und konnte in der jüngsten Flüchtlingskrise selbst für andere aktiv werden und damit der Gesellschaft auch etwas zurückgeben.

Ehrenamtlich ist auch Wolfgang Witt aktiv. Er habe die Zeit für die Arbeit bei der Essensausgabe der Kantine in der Kaseme gehabt, berichtete er im Interview mit Bea Brüsehoff. Witt brachte auch aus dem Berufsleben Erfahrungen mit, Menschen zu helfen. Er hofft, dass sich noch weiterhin Ehrenamtliche fänden, um sich zu engagieren. Er selbst opfert viel Zeit bei der Betreuung einer sehbehinderten Frau aus Afghanistan. Diese habe durch die Explosion einer Blindgranate fast ihr ganzes Augenlicht verloren, erst nach vielen Operationen sei es gelungen, ihr 25 Prozent der Sehkraft zurückzugeben.

Rudolf Matern wünscht sich für die Zukunft, dass in Bezug auf die Aufnahme von Flüchtlingen nicht so sehr ein „Schwarz-Weiß-Denken“ dominiere. Die Stadt Delmenhorst halte sich auch in Bezug auf die Aufnahme von Flüchtlingen an Entscheidungen, die woanders getroffen werden. Den Menschen, die nach Deutschland kämen, ginge es ums Überleben, „jeder, der Schutz benötigt, ist bei uns willkommen“, so Matern.

Den musikalischen Teil bestritten dann das iranische Ensemble Saba und der Chilene Uli Simon, der seine Heimat schon nach dem Militärputsch im Jahr 1973 verlassen musste. „Wir hören persische und kurdische Klänge und dazu Weltmusik“, kündigte Pastorin Ziegler an. In der Kirche kehrte Ruhe ein, das Publikum lauschte nun dem Konzert.

Der Ensemblename „Saba“ bedeutet übersetzt übrigens „der leichte Wind aus dem Osten“. Den Gästen wurden berührende Gesänge präsentiert, die von außergewöhnlichen Instrumenten begleitet wurden. Solche Instrumente sind bereits vor 4000 Jahren gespielt worden. Die Zuschauer erlebten in der Kirche ein- und mehrstimmig gesungene Lieder. Mit dem internationalen Konzert sollte auf die Themen Flucht und Ankommen aufmerksam gemacht werden. Die Veranstaltung war auch eine Würdigung für die Menschen, die in Delmenhorst Zuflucht gefunden haben, und für die Gesellschaft, die sie aufgenommen hat.



Auf der Bühne standen das iranische Ensemble Saba und der Chilene Uli Simon (Foto), der seine Heimat nach dem Militärputsch 1973 verlassen musste. FOTO: INGO MÖLLERS

Bericht aus dem Delmenhorster Kurier vom 02.10.2021

Empfang „Aus Gästen wurden Nachbarn“

I Integration als kommunale Herausforderung



ARBEITSMIGRANTEN
LEGTEN IN
DER MARKTHALLE
ZEUGNIS AB

Mit demen Gedicht
buraridin Husan Polat (L.) und
Saba Haydar da Gada

PRÄGENDES ABKOMMEN für Delmenhorst

Vor sechs Jahrzehnten vereinbarte die Bundesrepublik mangels Arbeitskräften ein Anwerbeabkommen mit der Türkei. Ehemaligen Gastarbeitern aus der Türkei, Griechenland und Spanien, die es nach Delmenhorst verschlug, wurde aus diesem Anlass Ende Oktober in der Markthalle ein Empfang bereitet. Geboten wurden ein Vortrag, Gedichte und ein Podiumsgespräch mit verschiedenen Generationen. Überwiegend versöhnliche Töne wurden angeschlagen.

Eingestimmt wurden die Anwesenden mit einem Video, in dem eine spanische Zeitzeugin, die auf der Nordwolle und später bei Delmod tätig war, von ihren Erfahrungen berichtete. Im Anschluss begrüßte Thomas

Lauts, Fachdienstleiter für Kindesunterhalt, Zuwanderung und Integration, die versammelten Gäste. Er wies darauf hin, dass sich das Abkommen mit der Türkei am 30. Oktober zum 60. Mal jährt. „Spanien, Griechenland und die Türkei spielen in der jüngeren Migrationsgeschichte von Delmenhorst eine wichtige Rolle“, begründet Lauts, weshalb einstige Gastarbeiter aus diesen Ländern sowie deren Nachkommen eingeladen wurden. Bewusst sei ihm, dass noch Vertreter aus weiteren Nationen hätten eingebunden werden müssen, doch coronabedingt fiel der Rahmen der binnen kurzer Zeit geplanten Veranstaltung begrenzter aus.

Arbeiter wurden gesucht und Menschen kamen

Landtagsabgeordneter (MdL) Deniz Kurku (SPD) bekundete in seinem Grußwort: „Für mich ganz persönlich ist das fast ein Familientreffen.“ Seiner Ansicht nach laufe dem Begriff Anwerbeabkommen etwas typisch Deutsches und Bürokratisches an. Deutschland brauche Arbeitskräfte und Menschen folgten seinem Ruf. „Mein Großvater ist für mich persönlich nach wie vor ein Held“, erklärt Kurku. Dieser hatte sich lediglich mit einem Koffer in der Hand in den Zug gesetzt und den Weg in die völlige Ungewissheit gewagt. Familien trennten sich, da die Möglichkeit bestand, ihr Leben in der Heimat zu verbessern. Obwohl Delmenhorst viele Probleme plagten, herrschte laut Kurku ein großer Zusammenhalt, wenn es darauf ankam. Er bemängelt: „Die Ehrlichkeit fehlt mir manchmal von beiden Seiten.“



Erfahrungen mit Migration

Als schillerndes Wort fasst Kurku den Ausdruck „Gastarbeiter“ auf. Über Jahre schließ sein Großvater auf gepacktem Koffer, ohne zu wissen, wann er zurück muss. Mit der Teilnahme an dem einen oder anderen Sprachkurs, wie es sich manche Bürger einfach vorstellen, ist es bei der Integration Kurku zufolge keineswegs getan. Zu dem Punkt, an dem die Gesellschaft dabei sein sollte, fehlt seines Erachtens noch ein gutes Stück weit. „Aus Gästen wurden Nachbarn und es wäre am besten, wenn aus ihnen Freunde werden“, sagt Kurku. Bürgermeister Dr. Enno Komakewitz (SPD) verwies darauf, dass Zuwanderung kennzeichnend für Delmenhorst ist, ob im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, nach dem Ersten Weltkrieg oder zu Zeiten des Wirtschaftswunders.

„Nicht immer spürten diejenigen, die hergekommen sind, dass sie willkommen sind“, räumt er ein.

Neuanhängerliche Beeinflusst

Die Entwicklung der Stadt. Die Komakewitz merkt an: „Die Abkommen haben die Wirtschaft, die Menschen und das Leben in Delmenhorst geprägt.“ Für weraltet hält er die Bezeichnung „Gastarbeiter“. Gute Erinnerungen hat der Bürgermeister noch an die Ankunft der ersten Gastarbeiter, was er als Zehnjähriger miterlebte. Erfreut ist er darüber, dass sich hier viele von ihnen dauerhaft niedergelassen haben. „Ihre Nachkommen wollen wir ermutigen, sich in dieser Gesellschaft einzubringen“, verkündet Dr. Komakewitz. Weiter ging es mit dem Vortrag „Geschichte und Anekdoten der Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter in Delmenhorst“, der vom

freien Journalist Helmut Biewe gehalten wurde. Mit dem Thema befasste er sich schon in den zwei Büchern „Wir hatten das Zeug zum Auswandern“ und „Mittendrin und doch am Rand“. Biewe stellt fest: „Selbst mit nostalgischem Blick kann die Situation damals keinesfalls als idyllisch gewertet werden.“

Gedichtrezitation als emotionales Highlight

Emotional wurde es, als Hasan Polat zwei eigene Gedichte rezitierte, deren Übersetzung sein Sohn Haydar Polat nach ihm wiedergab. Nach eigener Aussage stand der 80-Jährige nämlich zum allerersten Mal auf einer Bühne. Bei den letzten Worten des zweiten Gedichtes mit dem Titel „Diese Menschen arbeiten und schaffen“, das er den Delmenhorstern gewidmet hat, die Gastarbeiter wie ihn im Jahr 1966 holten, kamen ihm die Tränen. Vom Publikum gab es dafür stehenden Applaus. Hinterher leitete die städtische Mitarbeiterin Christina Rasche ein Podiumsgespräch mit den folgenden vier Personen: Polat, Alantzi, einer Betreiberin des Restaurants Athena, Gabriel Eker, Vorsitzender der Syrisch-Orthodoxen Kirche St. Johannes, Isah Kili, einer der ersten Fußballer unter den Gastarbeitern, sowie Fußballer Kaan Kili von Rot-Weiß Hürriyet Delmenhorst, dem ersten türkischen Sportverein der Stadt.

Quartett zieht positive Bilanz

Eker berichtete davon, wie sein Vater die Gemeinde entwickelte. Sein Wunsch lautet: „Mehr Miteinander

und die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und miteinander zu sprechen.“ Isah Kili erzählte von der Arbeit auf der Nordwolle und der Gründung des SV Rot-Weiß Delmenhorst. Nachkommen rät er, „sich gegenseitig zu unterstützen und gut



miteinander auszukommen“. Alantzi wurde als Kind von ihren Eltern nachgeholt, die auf der Nordwolle arbeiteten. „Wenn man von der Kultur und Religion Bescheid hat, kann man sehr gut miteinander leben“, ist Alantzi überzeugt. Sie teilt mit: „Delmenhorst ist mein Anker.“ Kaan Kili verdankt es seinem Großvater, hier zu sein, der es Geldes wegen nach Deutschland aufbrauch. Bei RW Hürriyet spielt er, weil sein Vater dem Verein vorsteht. „Zwei Kulturen in der dritten Generation ist wie ein Spagat, nur dass wir keinen Spagat können“, so Kaan. Er betont: „Unter guten Freunden kann man sich überall gut beheimaten fühlen.“ Der älteren Generation empfiehlt Kaan: „Vertieft euch nicht zu sehr in die Vergangenheit. Man sollte nur so weit gucken, wie man es geschafft hat.“



Bericht aus dem Deldorado, Ausgabe Dezember 2021

I Integration als kommunale Herausforderung

Interkulturelle Woche

In Delmenhorst leben Menschen aus über 100 Nationen. Mit der Beteiligung an der Interkulturellen Woche wollten alle zeigen: Offen geht!

Stadt lädt zu Fest der Vielfalt ein

21 Interkulturelle Tage in Planung / Viel Austausch bei umfangreichem Programm erhofft

Frederik Grabbe

Ein Fest der Vielfalt, ein Fest der bunten Stadtgesellschaft und des Zusammenhalts: Das soll die Interkulturelle Woche (IKW) sein, die in Delmenhorst mit verschiedenen Akteuren vom 10. bis 30. September gefeiert wird. Jetzt wurde das Programm vorgestellt.

Maßgeblich verantwortlich zeichnet die Stadt Delmenhorst für die Organisation des Programms. Oder genauer gesagt: der Fachdienst Kindesunterhalt, Zuwanderung und Integration. „Wir haben in unserer täglichen Arbeit ständig mit dem Austausch zwischen den Kulturen zu tun“, sagt Thomas Lauts, der den Fachdienst leitet. Ob Unterbringung von ukrainischen Geflüchteten, Sozialarbeit über die vier Nachbarschaftszentren (NBZ) in den verschiedenen Brennpunkten im Stadtgebiet oder die Integrationslotsen, die Zugewanderte zum Beispiel bei Behördengängen unterstützen. Bei all diesen Themen gibt es Berührungspunkte mit dem Fachdienst. „Wir sehen es als unsere Aufgabe an, mal etwas Schönes, Interessantes zu tun“, sagt Lauts. Man könnte auch sagen: Beim Fachdienst laufen einfach viele Fäden zusammen und die Beschäftigten wissen, welche Gruppen, welche



Werben für die Interkulturelle Woche (v.l.) Thomas Lauts, Gabi Schwenker, Mariam Behtouei, Alina Heim, Ludmila Samedjova, Grit Fisser, Sarah Stellamanns und Henry Grimm. FOTO: FREDERIK GRABBE

Akteure sich bei so einem interkulturellen Fest beteiligen würden. Die IKW ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz der Evangelischen und Griechisch-Orthodoxen Metropolie, letzterer gehören 450000 orthodoxe Christen in Deutschland an. Jährlich werden dabei in mehr als 500 Städten und Gemeinden rund 5000 Veranstaltungen auf die Beine gestellt. Oberziel ist es, „die verbindende Kraft der Vielfalt in Erinnerung zu rufen“. Hier klinkt sich Delmenhorst nun ein: und das in besonderem Maße – mit insgesamt zwölf Aktionen zwischen 10. und 30. September. Ausgewählte Punkte wurden nun bei

einem Pressegespräch vorgestellt. Das hat das Angebot konkret zu bieten:

- Auftaktveranstaltung ist das **6. Fest der Kulturen** der Integrationslotsen am Samstag, 10. September, in der Markthalle. Laut Gabi Schwenker vom Verein werden von 11 bis 14 Uhr kostenfreie Kinderaktionen (Hüpfburg, Kinderschminken, Luftballons) geboten. Von 18 bis 22 Uhr stehen verschiedene Auftritte an, etwa von einer afrikanischen Musikgruppe, des Pantomimen Boris Radivoj und des Zauberkünstlers Marvinio. Abend wird Eintritt von 5 Euro verlangt (Snacks inklusive).
- Ein weiterer Punkt ist die Mitmachaktion „Stei-

ne bemalen für Vielfalt und Toleranz“. Laut Sarah Stellamanns aus dem NBZ Düsternort werden Steine bunt bemalt, diese können dann in den Stadtteilen ausgelegt oder verschenkt werden. Ziel der Aktion ist es, unter den Teilnehmenden ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu schaffen. Es gibt fünf Termine, erster ist am Montag, 12. September, NBZ Deichhorst, 10 bis 14 Uhr (weitere Termine gibt es hier).
- Ein **interkulturelles Grillfest** steht am Dienstag, 13. September, im Familienzentrum Villa an. Von 15 bis 8 Uhr sollen laut Mariam Behtouei von der Villa für alle Menschen gleich ihrer Herkunft oder

ihres Alters ein Fest mit Mitmachaktionen, Musik und Gegriltem angeboten werden. Wer noch bestimmte Anregungen hat, darf sich gerne bei der Villa einbringen.

- Das **Burginsel-Singen** steht am Sonntag, 11. September, 15 bis 16 Uhr, auf dem Programm. Für den DTV von 1856 und den Seniorenbeirat lud Henry Grimm in die Mitte der Delmenhorster Graft ein. Es sollen mehrere Gruppen Gesang oder Instrumentalmusik aus ihrer Heimat vortragen. Wer genau vor Ort sein wird, ist noch in der Abstimmung. Kontakt für interessierte Gruppen unter (04221) 991607.

- Grit Fisser von der VHS Delmenhorst weist auf einen **Gesprächsabend** zum Thema „Afrika! Rückblicke in die Zukunft eines Kontinents“ hin. Am Donnerstag, 29. September, wird in der Lutherkirche Stickgras der langjährige Afrika-Korrespondent des Spiegel, Barthotomäus Grill, über Autokraten und den Einfluss Chinas auf den Kontinent sprechen.

> Das **ganze Programm** ist im Internet auf der Homepage der Stadt unter www.delmenhorst.de - Suchwort „Interkulturelle Woche“ zu finden.

I Integration als kommunale Herausforderung

Beiträge des städtischen Sachgebiets Zuwanderung und Integration zur Interkulturellen Woche

Persische Klänge treffen chilenische Heiterkeit: Konzert des Ensembles Saba & Uli Simon im Familienzentrum Villa. Einst trafen sich vier Musiker aus dem Iran und Chile in Deutschland. Seitdem vereinen sie, was unvereinbar scheint: „Den leichten Wind aus dem Osten“, was der Name Saba bedeutet, und südamerikanisches Temperament. Die sanften Klänge von traditionellen, persischen Instrumenten und Gesängen treffen auf Zampoña und Flöten der Adena. Das Ergebnis klingt fröhlich, lebensbejahend und mitreißend und erreichte über 100 Zuhörerinnen und Zuhörer.



Beim Gesprächskreis Integration in der Volkshochschule ging es um den Nutzen der Migrationssozialarbeit (Foto: Rasche)



Das Ensemble Saba & Uli Simon (Foto: Rasche)



Das Ensemble Saba & Uli Simon (Foto: Rasche)

I Integration als kommunale Herausforderung

Beitrag der Volkshochschule zur Interkulturellen Woche

Ein anderes Bild von Afrika

Langjähriger Afrikakorrespondent Bartholomäus Grill sprach in der Lutherkirche

VON GERWIN MÖLLER

Delmenhorst. Bartholomäus Grill schwärmt von Afrika, von der Heiterkeit der Menschen, davon, dass es auf dem Kontinent 300 Sonnentage gibt, dass Rebensaft auf 440 Weingütern kultiviert wird und es 42 Strände gibt. Als junger Mann hatte der heute 68-jährige schon als eine „naive Weißnase“ das Scheitern eines selbst initiierten Entwicklungshilfeprojektes in Tansania erfahren, später war er für vier Jahrzehnte als Korrespondent der Wochenzeitung „Die Zeit“ und des Magazins „Der Spiegel“ tätig, der damalige Bundespräsident Horst Köhler berief ihn in den Kreis seiner afrikapolitischen Berater. Sein Buch „Afrika!“ ist ein Rückblick auf eine lange Dienstreise. Das Buch zeigt seitenlang Zuversicht, schildert aber auch eine Menge an Enttäuschungen. Vergangenen Donnerstag berichtete Grill bei einer von der Volkshochschule in die Lutherkirche eingeladenen Lesung.

Afrika, das rief er in Erinnerung, sei nicht einfach ein Land, sondern umfasse 54 Nationen. Gleich sei den Ländern ihre Lage in Armut, Arbeitslosigkeit und von Krankheit bestimmt und das im Zusammenspiel mit der Gier korrupter Eliten. Die Misere des Erdteils sei zum Teil selbst herbeigeführt, zitiert Grill die Kamerunerin Axelle Kabou. Den simbabwischen Publizisten Kwame Muzawazi nennt er mit dessen These, nicht der Kolonialismus sei der wahre Feind Afrikas im 21. Jahrhundert, sondern „der schwarze Mann selbst“, dessen „eigene Passivität“, seine lethargische Herangehensweise“. Grill benennt die Spätfolgen des Kolonialismus und das räuberische Weltwirtschaftssystem als externe Faktoren für die Probleme des Kontinents.

Afrika ist kein Weltsozialfall

„Als ich 1993 nach Südafrika übersiedelte, schien eine neue Epoche heraufzudämmern.“ Nach dem Fall der Mauer in Deutschland fiel auch die Apartheid, wurde Namibia unabhängig „und überall auf dem Kontinent erscholl der Ruf nach Freiheit“. Grill hat Af-



Zu einem Vortrag über Afrika hatte die Volkshochschule, vertreten durch Programmbereichsleiterin Grit Fisser, den langjährigen Afrikakorrespondenten Bartholomäus Grill in die Lutherkirche eingeladen.

FOTO: INGO MÖLLERS

rika nie als einen Weltsozialfall abgeschrieben. Er wollte aber auch nie zu den „blauäugigen Chronisten“ gehören, die „die Verhältnisse gern beschönigen“. Die Bedeutung Afrikas für Europa unterstrich er mit der Erwartung, dass dort im Jahr 2050 rund 2,5 Milliarden Menschen wohnen würden, der Westen werde Umbrüche auf dem Nachbarkontinent nicht länger ignorieren können, eine Festungsmentalität müsse der Wille zu echter Kooperation folgen. Grill nannte China als weiteren Interessenten. Aus dem Land der Mitte würden Investitionen in großer Dimension beobachtet. Mit seiner aggressiven Expansionsstrategie gebe es eine Gefahr einer zweiten Kolonisierung des Kontinents. Chinas Politik habe aber auch schon Erfolge gezeitigt, in 20 Jahren hätten die Asiaten in Afrika mehr bewegt, als der Westen mit seiner Entwicklungshilfe der vergangenen 60 Jahre. Dem Schlagwort „West is the best“ laufe gegenwärtig der Slogan „Look East“ den Rang ab. Europa beute in Afrika die Rohstoffe aus, ohne dem Kontinent Möglichkei-

ten der eigenen Wertschöpfung zu geben. Am Beispiel von Kakao-Bauern nannte Grill Zahlen: Von einem Euro aus dem Verkauf von Schokolade, würden bloß drei bis vier Cent beim Erzeuger verbleiben. Zudem zerstöre Europa noch den Lebensmittelmarkt, indem beispielsweise der Verkauf von Hühnerabfällen zu Spottpreisen die heimischen Erzeuger in Bedrängnis brächten.

Auch „evangelikaler Terrorismus“

Grill nannte weitere Herausforderungen, die einer geradlinigen Entwicklung entgegenstehen, so den Klimawandel, die Überbevölkerung in einigen Regionen und Terrorismus. Grill las in der Lutherkirche größtenteils aus seinem Buch vor. Dort, wo der islamistische Terrorismus genannt wird, fügte er den „evangelikalen Terrorismus“ hinzu, was im Kirchenraum für eine gewisse Aufregung führte.

Darauf bezog sich in der dem Vortrag folgenden Diskussion Enno Konukiewitz. Der ehemalige Pastor wollte wissen, wo Grill Ter-

rorismus aus Reihen von Christen sehe. Grill schien darauf spekuliert zu haben und fragte, ob der Name Reinhard Bonnke bekannt sei. Diesen bekanntesten Pastoren auf dem internationalen Freikirchen-Parkett führte er für dessen aggressive Strategie als einen „religiösen Fundamentalisten“ an.

Hoffnungsträger für eine bessere Entwicklung Afrikas sind für Grill die Frauen des Kontinents. Projekte, die von Frauen getragen würden, liefen erfolgreicher, als andere. Frauen würden 80 Prozent der Nahrungsmittel herstellen. Die weibliche Landwirtschaft brauche Unterstützung. Das solle auch von den Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit hierzulande erkannt werden.

Bartholomäus Grill hat fast vier Jahrzehnte als Korrespondent vom afrikanischen Kontinent berichtet. Er ist Autor des Buches „Afrika! Rückblicke in die Zukunft eines Kontinents“. Das knapp 280 Seiten starke Buch ist im Siedler-Verlag erschienen und wird über den Buchhandel zum Preis von 22 Euro vertrieben.

II Eine neue Fluchtbewegung

II Eine neue Fluchtbewegung

NACHGEFRAGT: „Eine Fluchtbewegung aus der Ukraine - schafft ihr das?“

Interview mit Thomas Lauts und Henning Trenkamp

Kurz nach dem 22. März 2022 war klar, dass es eine neue Fluchtbewegung geben wird. Wie schafft es eine Kommune, innerhalb kurzer Zeit hunderte Menschen unterzubringen? Im Interview berichten zwei Mitarbeiter der Stadt über die Herausforderungen und Erfolge der Flüchtlingsunterbringung in Delmenhorst. Thomas Lauts ist als Fachdienstleiter Kindesunterhalt, Zuwanderung und Integration für die Unterbringung von Geflüchteten in Delmenhorst verantwortlich. Henning Trenkamp ist sein Stellvertreter.

Das Interview führte Christina Rasche.

„Am 24. Februar 2022 begann Russland den Krieg gegen die Ukraine. Welche Gedanken gingen euch an dem Tag durch den Kopf?“

Thomas Lauts: „Dass das jetzt wirklich passiert ist. Es hat keiner damit gerechnet, dass dieses Säbelrasseln zu einem echten Krieg führt.“

Henning Trenkamp: „Ich hatte damit gerechnet, dass politisch etwas passieren wird, aber das wirklich Kettenfahrzeuge über Grenzen fahren, Menschen auf Menschen schießen und Raketen starten, hätte ich nicht erwartet.“

„War euch direkt klar, dass da etwas auf euch zukommt?“

T. Lauts: „Als ich die erste Fluchtbewegung von Frauen und Kindern im Fernsehen sah, wusste ich „es geht wieder los, wir müssen uns darauf einstellen“. Es gab dann auch schnell die erste Zuweisung des Landes über 50 Personen“.

Wie waren die ersten Woche nach Kriegsbeginn für euch? Was passierte innerhalb der Verwaltung?“

T. Lauts: „Es passierte sehr viel, aber alles mit einer beherrschbaren Anspannung. Ich wusste aus 2015/16, dass alle Akteure aus der Wohlfahrtspflege, Stadtverwaltung und weiteren Einrichtungen schnell an einen Tisch müssen – während Corona per Videokonferenz. Es waren noch keine Verträge gemacht. Alle haben erstmal geholfen. Zehn Tage später war der erste Bus mit 60 Geflüchteten da, die Gemeinschaftsunterkunft in der Turnhalle war hergerichtet und eine 24/7-Betreuung sichergestellt.“



Thomas Lauts und Henning Trenkamp (Foto: Rasche)

„Wie war das so schnell möglich?“

T. Lauts: „Weil wir Delmenhorst sind. Alle Akteure kennen sich.“

Es sind ja nicht nur vom Land Niedersachsen zugewiesene Geflüchtete nach Delmenhorst gekommen.“

H. Trenkamp: „In der Anfangszeit gab es zwei Ströme. Einmal diesen relativ geordneten Strom. Da wussten wir in der Regel, wie viele Personen aus der Landesaufnahmestelle zu erwarten waren. Dementsprechend war die Aufnahmekapazität in der Halle geplant.“

Und dann die Personen, die eigenständig nach Delmenhorst gereist sind und bei Verwandten oder Freunden unterkamen. Viele merkten dann, dass das zuhause schnell zu eng wurde. Und so entstand ein Problem.“

T. Lauts: „Doch dann gab es eine unglaublich große Bereitschaft der Delmenhorster Bevölkerung, Wohnraum anzubieten. Wir waren beide viel unterwegs, haben Wohnungen angeschaut, Mietverträge abgeschlossen. Einige haben auch direkt an Geflüchtete vermietet. Dass das geklappt hat, ist der Delmenhorster Bevölkerung zu verdanken; dass diese bereit war, Wohnraum zur Verfügung zu stellen.“

H. Trenkamp: „Vor Februar hatten wir vonseiten der Stadt natürlich nicht diese Menge an Unterkünften, um diese Masse an Leuten unterzubringen.“

„Wie schnell war euch das Ausmaß der Fluchtbewegung klar?“

T. Lauts: „Mir war sofort klar, dass das die gleiche Geschichte werden würde, wie 2015/16. Wir haben auch alle gedacht: „Das wird 2015/16 in den Schatten stellen“.“

„Wie ging es euch und den Mitarbeitenden in dieser Zeit?“

T. Lauts: „Das war eine Hochleistungsstressphase. Alle haben 24/7 gearbeitet. Es gab keine Freizeit.“

H. Trenkamp: „Und auch kein Familienleben.“

T. Lauts: „Wir haben alle funktioniert, insbesondere die Kolleginnen und Kollegen der Asylbewerberleistungen und der Unterbringung.“

„Welche Rolle spielte die Unterbringung von Geflüchteten 2021?“

T. Lauts: „Wir haben durchaus afghanische Geflüchtete aus dem Ortskräfteprogramm zugewiesen bekommen. Aber nicht in dem Ausmaß und mit langer Vorankündigung.“

„Wie hat die Corona-Pandemie die Unterbringung beeinflusst?“

T. Lauts: „In der Halle galten die gleichen Regeln, wie woanders auch. Alle mussten dauernd Maske tragen, wurden jeden Tag getestet. Dazu gab es eine Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz. Wir haben eine Wand runtergelassen. In 2/3 der Halle war reguläre Unterbringung, in 1/3 Quarantäne.“

„Welche besonderen Herausforderungen musset ihr bewältigen?“

T. Lauts: „Die Informationspolitik der Landesaufnahmebehörde zu einzelnen Zuweisungen hat unser Stresslevel teilweise massiv erhöht. Da wurde auf Krankheiten nicht hingewiesen und Menschen haben benötigte Hilfsmittel wie einen Rollstuhl nicht von der Landesaufnahmebehörde mitbekommen. Da haben sich teilweise dramatische Szenen abgespielt.“

„Wie war die Stimmung in der Gemeinschaftsunterkunft?“

T. Lauts: „Am Anfang war die Stimmung gut. Die Menschen waren nur 10 bis 15 Tage in der Halle. Später wurde die Verweildauer länger, da zusätzlich Geflüchtete aus anderen Staaten kamen. So eine Turnhalle ist kein Ort, um länger darin zu leben. Natürlich gab es da auch Einzelfälle, die zu sozialen Spannungen geführt haben.“

H. Trenkamp: „Es war schon eine Top-Leistung, wenn zwischen Einzug in die Halle und Auszug in eine dezentrale Notunterkunft – was eine Wohnung ist, in der Menschen per Bescheid für eine bestimmte Zeit notuntergebracht sind – nur sieben Tage vergingen. Diese Notunterkunft ist übrigens nicht mit einem Mietverhältnis zu verwechseln.“

„Auf welche Erfahrungen konntet ihr zurückgreifen?“

T. Lauts: „Diese Art der Unterbringung gab es 2015/16 auch schon, mit allen Themen von heute: Essensversorgung, medizinische Versorgung, Schulbesuch, Freizeitgestaltung und so weiter. Der Zaun um die Turnhalle etwa wurde nicht gebaut, um die Menschen einzusperren, sondern um neugierigen Einwohnern den Zutritt zu verwehren. Das ist eine Lehre aus 2015/16.“

H. Trenkamp: „Wenn die Menschen schon in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnen müssen, wollen wir den maximalen Schutz ermöglichen. Allen war klar, dass es nicht mit Stockbetten und einer Mensa getan ist, sondern das viele kleine Stellschrauben dazugehören. Was passiert, wenn jemand krank wird? Was ist hygienetechnisch zu beachten? Wie läuft es mit dem Leistungsbezug?“

II Eine neue Fluchtbewegung

„Welche Schwierigkeiten gab es bei der Planung der Gemeinschaftsunterkunft? Und wie geht es in Zukunft weiter?“

T. Lauts: „Die große Schwierigkeit war die Unvorhersehbarkeit, die plötzliche und schnell erforderliche Notwendigkeit, welche zur Nutzung einer Turnhalle geführt hat.“

H. Trenkamp: „Eine Turnhalle ist an sich für eine mittelfristige Unterbringung am wenigsten geeignet. Das wollen wir in Zukunft nicht. Migration und Flucht werden nicht vorbei sein. Es wird einen stetigen Zustrom geben.“

T. Lauts: „Die Planungen liefen dann im September 2022 auf Gemeinschaftsunterkünfte im Reinersweg und im ehemaligen Joseph-Hospital hinaus, unter dem Eindruck der Flüchtlingszahlen und aufgrund der prognostizierten Zuweisungszahlen des Landes. Eine weitere Herausforderung war, dass sich alle auf Geflüchtete aus der Ukraine eingestellt hatten – das bedeutete ukrainisch- und russischsprachiges Betreuungspersonal. Und dann kamen über Monate plötzlich vorwiegend Geflüchtete aus Drittstaaten.“



„Was erwartet ihr, ausblickend auf 2023, vielleicht auch 2024?“

T. Lauts: „Wir erwarten, dass die Planungen unvorhersehbar bleiben und dass weiterhin eine Vielzahl an Nationalitäten kommt. Die Aufgabe wird komplexer.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.

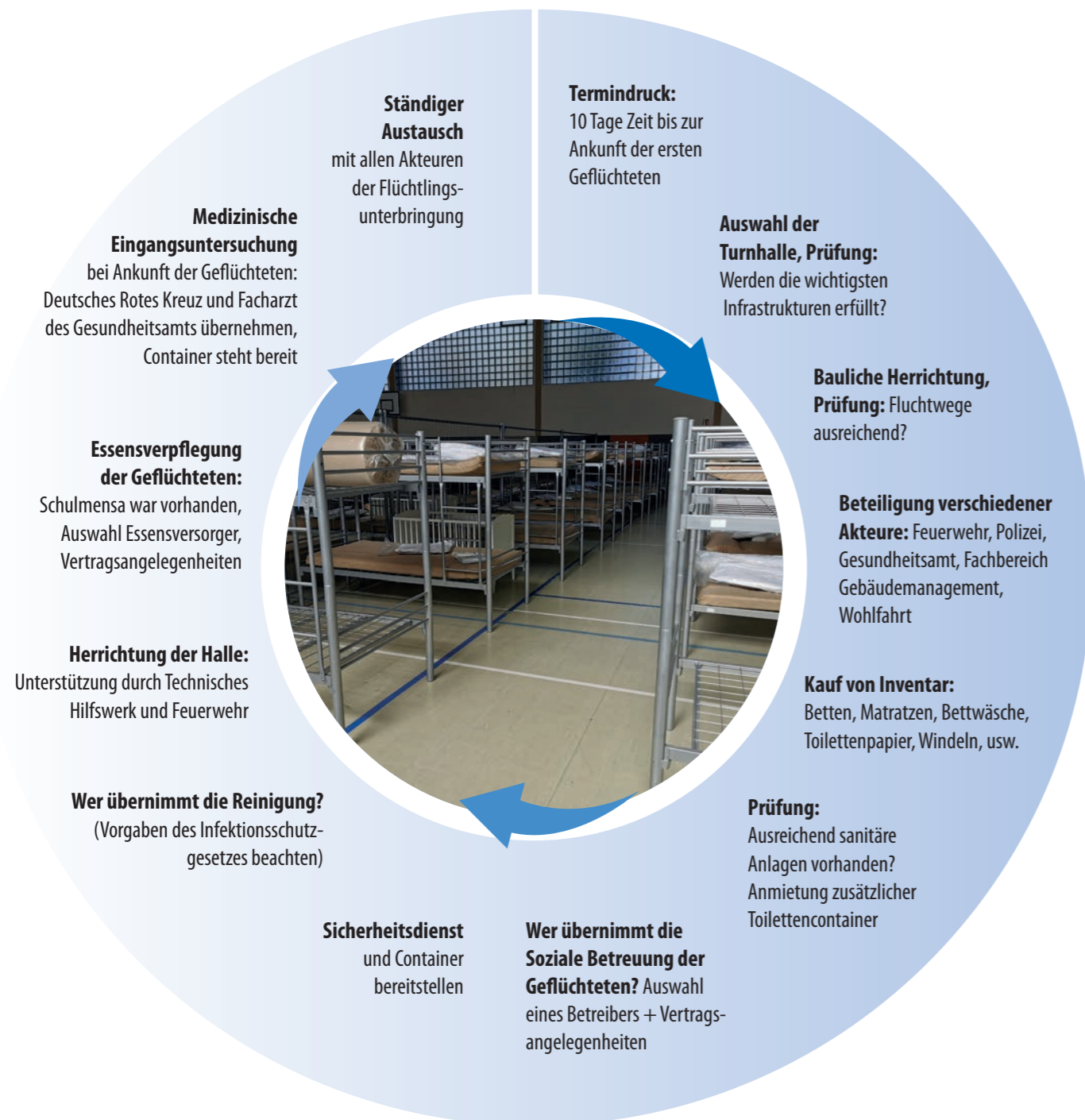
II Eine neue Fluchtbewegung

Flüchtlingsunterbringung - eine kommunale Herausforderung

Dargestellt am Beispiel der Herrichtung einer Turnhalle als Gemeinschaftsunterkunft

Die Aufgabe:

Turnhalle mit 180 Schlafplätzen in Betrieb nehmen



„Sind das die Neuen?“ – Geflüchtete aus der Ukraine erreichen Sammelunterkunft

Bericht aus April 2022, von Christina Rasche

Am 24. Februar 2022 begann Putins Angriffskrieg auf die Ukraine. Noch nie hat sich ein Krieg für mich so nah angefühlt. Das realisiere ich auf dem Weg zur Gemeinschaftsunterkunft im Stubbenweg Delmenhorst. Denn dort werde ich miterleben, wie ein Bus mit Geflüchteten aus dem Kriegsgebiet der Ukraine eintrifft.

Thomas Lauts, Leiter des städtischen Fachdienstes für Zuwanderung und Integration, hat mich mitgenommen.



Thomas Lauts (Stadt Delmenhorst) zeigt mir die Notunterkunft. (Foto: Rasche)

„Nach Kriegsbeginn hatten wir genau vier Tage Zeit, um aus einer Turnhalle eine Notunterkunft zu machen. Mit einem kleinen Team mussten wir die Unterbringung von bis zu 192 Menschen vorbereiten. Niemand wusste, wie viele tatsächlich kommen würden“, erzählt er mir auf dem Weg. Seine Mitarbeitenden um Sachgebietsleiter Henning Trenkamp beschafften, was notwendig war: 96 Etagenbetten, 192 Matratzen, Bettwäsche und Hygienepakete, aber auch die technische Ausstattung, Kinderspielzeug und Windeln.

Das technische Hilfswerk des Ortsverbandes Delmenhorst baute alle Betten auf – ehrenamtlich.

II Eine neue Fluchtbewegung



In der Halle gibt es Spielzeug für die Kinder. (Foto: Rasche)

Bevor wir bei der Turnhalle eintreffen, kündigen die Kinder der benachbarten Hauptschule West den Bus an. Sie schauen zur Straße: „Sind das die Neuen?“, rufen sie. Viele der Schülerinnen und Schüler sind vor wenigen Jahren selbst aus Syrien nach Deutschland geflohen. Jetzt erleben sie erneut, dass Menschen vor einem Krieg fliehen müssen.

„Das ist heute eine sogenannte Entlastungsfahrt aus der Landesaufnahmebehörde in Laatzen. Normalerweise kommen alle Geflüchteten zunächst in einer Landesaufnahmebehörde an, aber diese mussten direkt weiter. Vor Ort gab es keine Kapazitäten mehr“, erzählt Thomas Lauts und ergänzt: „Die Lage ist sehr dynamisch. Vor der Ankunft eines Busses haben wir in der Regel 24 Stunden Vorlauf, manchmal weniger.“

Tano Béchev, der die Sammelunterkunft vonseiten der Stadt Delmenhorst managt, geht mit einer Übersetzerin der Diakonie in Richtung Straße.

Dort hält ein Reisebus. Etwa 20 Menschen, ausgestattet mit Koffern und Plastiktüten, steigen aus. Mütter tragen ihre Kinder. Ein älterer Herr trägt Hemd und Sakko. Fast könnte es eine Ausflugsfahrt sein.



Tano Béchev (Stadt Delmenhorst) managt die Sammelunterkunft. (Foto: Rasche)

II Eine neue Fluchtbewegung

Thomas Lauts begrüßt die Menschen und erklärt ihnen den weiteren Ablauf. Eine Ehrenamtliche übersetzt.

Am Eingang steht ein weißer Pavillon. Mitarbeitende prüfen die Pässe und registrieren die Personen. Die Daten gehen direkt an die Ausländerbehörde. Lauts erläutert: „Wichtig ist die Erfassung der Familienverhältnisse. Wer gehört zu wem? Zu wem gehört welches Kind? Das müssen wir auch für die späteren Einweisungen in städtische, dezentrale Notunterkünfte wissen.“ Die Menschen sollen so kurz wie möglich in der Halle bleiben. Bis sie eine von der Stadt zur Verfügung gestellte Notunterkunft erhalten oder selbst eine reguläre Wohnung am Wohnungsmarkt gefunden haben, vergehen im Schnitt ca. 10 Tage. Städtische Notunterkünfte sind Wohnungen, in denen die Menschen erstmal 6 Monate bleiben können.

Bevor die Angekommenen in die Halle können, führen Fachkräfte des Deutschen Roten Kreuzes in einem separaten Container eine Gesundheitsuntersuchung durch.



V.l.n.r. Diana Pflüger, Oliver Cordes und Jonas Fischer (DRK) unterstützen Dr. Hans Damerow bei der Untersuchung der Geflüchteten. (Foto: Rasche)

Dr. Hans Damerow, Facharzt im Gesundheitsamt der Stadt Delmenhorst, erklärt: „Wir stellen den Gesundheitszustand fest, um eine anschließende Versorgung der Personen sicherzustellen. Dazu gehört ein Corona-Test und die Untersuchung auf übertragbare Krankheiten. Dies schreibt auch das Infektionsschutzgesetz vor.“ Unterstützt wird das Team vom Ärztenetz Curanexx.

Nach der ärztlichen Untersuchung übernehmen Mitarbeitende der Arbeiterwohlfahrt Delmenhorst.



V.l.n.r. Diana Pflüger, Oliver Cordes und Jonas Fischer (DRK) unterstützen Dr. Hans Damerow bei der Untersuchung der Geflüchteten. (Foto: AWO Kreisverband Delmenhorst e.V.)

Unter der Leitung von Gabi Baumgart betreut ein Team aus 6 Personen die Menschen in der Halle, beantwortet Fragen, vermittelt und stellt ein reibungsloses Miteinander sicher. Auf einer Belegungsliste ist erfasst, wer in welchem Bett schläft. Das Sicherheitspersonal ist 24 Stunden am Tag vor Ort. Besuch ist nicht gestattet. Nur Menschen, die rausgehen, kommen auch wieder rein.

Die Essensversorgung stellt das Deutsche Rote Kreuz in der Schulmensa sicher. In einer Hälfte essen die Kinder der benachbarten Schule; an den anderen Tischen die Bewohner der Notunterkunft.

Um die Wäsche kümmert sich der Wäscheservice der Delme Werkstätten.

Ich lerne schnell: Zu einer funktionsfähigen Notunterkunft gehört eine umfangreiche Infrastruktur. Auch die musste innerhalb weniger Tage stehen. Thomas Lauts ergänzt: „In die Notunterkunft kommen Menschen, die uns vom Land Niedersachsen zugewiesen werden. Gleichzeitig erreicht Delmenhorst eine große Anzahl von Personen, die privat herkommen. Auch um diese Menschen müssen wir uns kümmern. Meine Mitarbeitenden und ich setzen alles in Bewegung, um den Menschen vor Ort zu helfen.“ Dies zeigt sich auch an Mitarbeitenden, die fernab ihrer eigentlichen Tätigkeit private Wohnungsangebote entgegennehmen und prüfen.

Bevor ich gehe, erlebe ich einen Auszug mit. Salah Hussein vom Malteser Hilfsdienst fährt eine ältere Dame in eine Wohnung in Delmenhorst.

II Eine neue Fluchtbewegung

Soziale Betreuung in Gemeinschaftsunterkünften

Wie schon 2015/2016 und folgende, hat die AWO die Soziale Betreuung der Geflüchteten in den Turnhallen am Stubbenweg und an der Holbeinstraße übernommen. Die AWO hat dafür ein multiprofessionelles Team, welches insgesamt über ca. 15 bis 20 verschiedene Sprachen verfügt. Es gab seitens der Aufnahmebehörde wöchentliche Zuweisungen. Die Menschen, die uns zugewiesen wurden, kamen aus den unterschiedlichsten Gebieten: Ukraine, Afghanistan, Türkei, Moldawien, Iran, Irak, Syrien, Kolumbien, Simbabwe, Republik Côte d'Ivoire.

In enger Kooperation mit der Verwaltung wurden in den Hallen die Aufnahmen durchgeführt. Die Verweildauer in den Hallen war anfangs nicht länger als zehn Tage. Daher beschränkte sich die Soziale Betreuung in der Hauptsache darauf Freizeitgestaltung für die Kinder zu organisieren, mit Bewohnern Ärzte zu konsultieren. Viele der Ankömmlinge waren traumatisiert. Sämtliche formalen Angelegenheiten wie Bank, Bürgerbüro etc. wurden von uns begleitet.

Nach kurzer Zeit konnte die Halle an der Holbeinstraße dem Schulbetrieb zurückgegeben werden. Dafür wurden die Einrichtungen Rappelkiste und das Stadionheim hergerichtet. Beide Gebäude wurden ebenfalls durch die AWO betreut. Während in der Rappelkiste Selbstverpflegung möglich war, gab es im Stadionheim weiterhin mittags Essen vom DRK.



Salah Hussein (Malteser) bringt Geflüchtete in dezentrale Unterkünfte. (Foto: Rasche)

Dort wartet bereits ein ehrenamtlicher Helfer. Mitarbeiter der Stadt besuchen die Dame nach dem Einzug noch einmal. Parallel greifen die nächsten Hilfsstrukturen.

Der Krieg, er bringt die Menschen zu uns. Und das Hilfesystem in Delmenhorst trägt, was es tragen kann.

II Eine neue Fluchtbewegung

Zahlen, Daten, Fakten zur Unterbringung von Geflüchteten in Delmenhorst

In Betrieb genommene Gemeinschaftsunterkünfte (GUs) im Jahr 2021 Eine Gemeinschaftsunterkunft ist ein erster Ankommensort für Geflüchtete. Hier erhalten sie zunächst einen Schlafplatz, werden registriert, ärztlich untersucht, mit Essen und Hygieneartikeln versorgt, sozial betreut und beim Umzug in eine dezentrale Notunterkunft unterstützt.	Null
In Betrieb genommene Gemeinschaftsunterkünfte (GUs) im Jahr 2022	Drei > Rappelkiste, Turnhalle Am Stubbenweg, Stadionheim
Unterbringungstage von Bewohnern in der GU Stubbenweg 2022 An wie vielen Tagen wurden Bewohnerinnen und Bewohner in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht und versorgt?	8.300 Tage
Unterbringungstage von Bewohnern in der GU Stadionheim 2022	230 Tage
Unterbringungstage von Bewohnern in der GU Rappelkiste 2022	1.100 Tage
Dezentrale Notunterkünfte der Stadt Ende 2021 Dezentrale Notunterkünfte sind Wohnungen, in denen Obdachlose und Geflüchtete per Einweisungsbescheid für sechs Monate untergebracht werden. In dieser Zeit müssen sie versuchen, eine reguläre Wohnung zu finden.	115 Wohneinheiten
Dezentrale Notunterkünfte der Stadt Ende 2022	154 Wohneinheiten
Bewohner in dezentralen Notunterkünften Ende 2022	600 Personen
Unterbringungstage in dezentralen Notunterkünften im Jahr 2022 An wie vielen Tagen waren Bewohner in dezentralen Unterkünften untergebracht?	138.700 Tage
Umzüge aus Notunterkünften in regulären Wohnraum im Jahr 2022	200 Personen
Neu gekaufte Ausstattung im Jahr 2022 u.a.	100 Einzelbetten, 300 Doppelstockbetten, 1.000 Matratzen, 700 Einziehdecken und Kopfkissen, 700 Bettwäschesets und Bettlaken Dazu kommen unter anderem Wolldecken, Erstaussstattungen für Küchen und Hygieneartikel wie Seife, Toilettenpapier und Windeln.
Ausgeteilte Mahlzeiten in den Flüchtlingsunterkünften Stubbenweg und Am Stadion im Jahr 2022 (durch das DRK)	ca. 11.500
Empfänger von Asylbewerberleistungen am 31. Mai 2022	1.000 Personen
Empfänger von Asylbewerberleistungen am 31. Dezember 2022	300 Personen
Erläuterung zu den Asylbewerberleistungen	Bis zum sogenannten Rechtskreiswechsel (von AsylbLG ins SGB II bzw. XII) am 1. Juni 2022 haben Geflüchtete aus der Ukraine Asylbewerberleistungen bei der Stadt Delmenhorst beantragt. Mit dem Rechtskreiswechsel gab es einen Zuständigkeitswechsel. Ab dem 1. Juni 2022 lag die Zuständigkeit beim Jobcenter Delmenhorst. Die Leistungen des Jobcenters stehen den Betroffenen normalerweise nur dann zur Verfügung, wenn ihr Asylverfahren positiv beschieden wurde. Menschen, die aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind, mussten kein Asylverfahren durchlaufen.

Marina Litvinova und Liudmyla Chonka (Foto: Rasche)



NACHGEFRAGT:

„Ihr begleitet Geflüchtete aus der Ukraine. Wie geht es den Menschen in Delmenhorst?“

Interview mit Marina Litvinova und Liudmyla Chonka

Als Beratungs- und Integrationshelferinnen begleiten Liudmyla Chonka und Marina Litvinova tagtäglich Geflüchtete aus der Ukraine und leiten Frauenkurse zur Stärkung von Migrantinnen. In beiden Positionen sind sie nah an den Menschen. Im Interview schildern sie ihre persönlichen Eindrücke.

Das Interview führte Christina Rasche.

„Ihr begleitet Geflüchtete aus der Ukraine. Vor welchen Herausforderungen stehen die Menschen hier?“

Liudmyla Chonka: „Sie sind sehr selbstständig. Doch wegen der fehlenden Sprachkenntnisse brauchen sie viel Hilfe. Aber sie lernen dazu und schaffen schon Einiges allein.“

Marina Litvinova: „Auch Mentalität und Kultur sind hier anders. Eine Klientin musste lange auf einen Arzttermin warten. Sie sagte: „Siehst du Marina! Sie wollen mich nicht behandeln.“ Ich antwortete: „Es liegt nicht an dir oder deiner Herkunft. Die Ärzte haben viele Patienten, sind sehr beschäftigt. Man muss viel erklären und geduldig sein.“

Marina L.: „Manche sind dankbar. Sehr dankbar.“

„Welche Unterschiede zur Ukraine fallen den Menschen auf?“

Liudmyla C.: „Die Bürokratie in Deutschland war ein Kulturschock. Sie sagen, dass sie im letzten Jahr so viele Briefe erhalten hätten, wie im ganzen Leben nicht.“

Marina L.: „Das liegt auch daran, dass das Jobcenter sehr viel zu tun hat. Mit einer Klientin habe ich Unterlagen fürs Jobcenter fertig gemacht. Zwei

II Eine neue Fluchtbewegung

Wochen später erhielt sie einen Brief, dass sie diese Unterlagen ausfüllen müsse. Ich sagte: „Stopp. Das haben wir schon gemacht. Das brauchst du nicht nochmal auszufüllen.“

„Was gefällt den Menschen hier?“

Marina L.: „Es geht nicht um gut gefallen oder nicht. Die Menschen mussten plötzlich vor einem Krieg fliehen. Sie haben nicht die Wahl, ob sie hier sein möchten oder nicht. Aber es gefällt ihnen, dass Verkäufer in Geschäften nett und geduldig sind.“

Liudmyla C.: „Obwohl sie lange auf einen Termin warten müssen, gefällt es den Menschen, dass die Ärzte nett und aufmerksam sind.“

Marina L.: „Im Frauenkurs lesen wir Gedichte auf Deutsch. Das mögen sie. Ich möchte Ihnen zeigen, dass Deutsch schön klingen kann. Und sie sind neugierig. Deutschland hat eine reiche Kultur. Aber ich glaube, die Deutschen selbst haben das schon vergessen.“

„Wie geht es den Menschen?“

Liudmyla C.: „Die Frauen in meinem Kurs sind sehr fleißig. Aber sie finden die Sprache schwer.“

Liudmyla C.: „Vor mir sitzen gute Menschen. Gute Menschen, die jetzt so traurig sind.“

Marina L.: „Ich sehe aber auch glückliche Gesichter. Sie fühlen sich wohl, weil sie sich hier sicher fühlen. Sie sind Deutschland dankbar, weil sie ein Dach über dem Kopf haben, eine Krankenversicherung und andere Leistungen, die sie in ihrem Heimatland nicht erhalten haben. Ältere sagen dennoch: „Marina, wir wollen nach Hause.“ Jüngere sehen die Möglichkeit hier zu studieren.“

Liudmyla C.: „Einige Ältere waren schon in der Ukraine krank. Ihr Zustand hat sich unter dem ganzen Stress verschlechtert. Viele warten auf das Kriegsende, wollen zurück. Jüngere, besonders aus dem Osten und Süden, möchten hierbleiben. Wo sie herkommen, gibt es nichts mehr.“

Liudmyla C.: „Manche Kinder bekommen mit, dass ihre Mütter in Deutschland bleiben wollen. Dann rebellieren sie. Sie verstehen vielleicht noch nicht, was „zerstört“ und „wir können nicht zurück“ bedeutet. 13-, 14-, 15-Jährige wollen auch zurück. Sie müssen sich hier an eine neue Schule und neue Regeln gewöhnen. Es gibt auch Konflikte zwischen ukrainischen und anderen Kindern in den Schulen.“

Marina L.: „Ja, die gibt es. Eine Schülerin wollte nicht mehr zur Schule. Da habe ich mit Eltern und Lehrern telefoniert. Aber es macht mich auch bei Erwachsenen traurig, wenn Ukrainer und Russen sich gegenseitig ablehnen. Solche Situationen erlebe ich häufiger.“

II Eine neue Fluchtbewegung

„Weshalb möchten einige Menschen lieber in Deutschland bleiben als in einen unversehrten Teil der Ukraine zu gehen?“

Liudmyla C.: „Sie sind schon nach Deutschland geflüchtet und mussten von vorne anfangen. Woanders in der Ukraine müssten sie das wieder. Es wird einen Wohnungsmangel geben. Die Wirtschaft ist in keiner guten Lage. Die Preise sind gestiegen, die Löhne schlecht.“

Marina L.: „Und niemand weiß, was in zwei, drei Jahren kommt.“

„Wie gehen die Menschen mit der Ungewissheit über das Kriegsende um?“

Liudmyla C.: „Man schaut nicht in die Zukunft.“

„Einige haben Menschen verloren. Wie schaffen sie es, damit umzugehen?“

Liudmyla C.: „Eine Dame musste ihren Familienstand in ein Formular eintragen. Sie wollte das erst nicht. Ich erfuhr später, dass ihr Mann im Krieg gefallen ist.“

Ist es möglich, Kontakt zu den Soldaten zu halten?“

Liudmyla C.: „Telefonieren funktioniert nicht immer. In Kampfgebieten rufen sie zurück, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Meine Neffen schreiben mir bei WhatsApp. Dann weiß ich, das alles ok ist.“

„Ihr habt nicht viele männliche Klienten, oder?“

Marina L.: „Nein. Aber am Anfang konnten einige an der Grenze 4.000 bis 5.000 Euro zahlen und das Land verlassen. Später ging das nicht mehr. Und ich kenne welche, die zu Beginn des Krieges Urlaub im Ausland gemacht haben und so rauskonnten.“

„Liudmyla, du bist selbst vor dem Krieg geflüchtet. Wie ist es für dich,

Geflüchtete zu begleiten?“

Liudmyla C.: „Da ich deutsch spreche, war der Anfang für mich nicht so schwer. Mein Wunsch war es, anderen zu helfen. Als ich geflüchtet bin, fühlte ich mich unwohl damit, nicht dageblieben zu sein. Vor allem die Älteren tun mir leid. Ich helfe gern. Wenn ich kann, mehr als ich muss.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.



Cristian Espinosa mit seiner Ehefrau und den Kindern (Foto: Rasche)



NACHGEFRAGT:

„Sie sind mit Ihrer Familie aus Kolumbien geflüchtet. Wie geht es Ihnen in Delmenhorst?“

Interview mit Cristian Espinosa

Cristian Espinosa ist aus Kolumbien geflohen. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Sandra Alvarez und ihren Kindern Juan-Pablo und Maria-Jose lebt er seit wenigen Monaten in Delmenhorst. Was bewegte die Familie zur Flucht auf einen anderen Kontinent? Und wie geht es ihnen in Delmenhorst?

Das Interview führte Christina Rasche.

„Herr Espinosa, woher aus Kolumbien kommen Sie?“

Cristian Espinosa: „Meine Frau und ich sind in Bogotá geboren. Aber wir lebten 9 Jahre in Medellín.“

„Warum haben Sie Kolumbien verlassen?“

Cristian E.: „Wegen der Sicherheit. Ich wurde erpresst. Sie verlangten Geld und bedrohten mich und meine Familie. Ich war Direktor des Berlitz Language Centers in Medellín. Dort fing alles an. Eine Studentin verlangte ein Englischzertifikat gegen Geld, obwohl sie die Voraussetzungen nicht erfüllt hatte. Ich lehnte das ab. Dann begannen die Drohungen. Ich denke, dass sie Kontakt zu sehr gefährlichen Leuten hatte. Es wurde immer schlimmer. Wir sind dann nach Bogotá umgezogen. Aber sie machten dort weiter.“

„Das ist traurig. Mir scheint, Sie hatten zuvor ein gutes Leben.“

Cristian E.: „Ja. Wir lebten in einer sehr schönen Umgebung. Unseren Kindern ging es gut. Ich hatte einen guten Job. Wir hatten gute Kontakte zu meiner Familie, zu den Nachbarn. Und dann haben wir entschieden, alles hinter uns zu lassen. Für die Sicherheit meiner Familie.“

II Eine neue Fluchtbewegung

„Können Sie die Situation in Kolumbien beschreiben?“

Cristian E.: „Es ist sehr unsicher. Vor neun Monaten gab es einen Wandel von einem rechts orientierten zu einem radikal links orientierten Präsidenten. Der neue Präsident ist ein ehemaliges Mitglied der Guerilla-Gruppe M19. Viele davon sind jetzt in der Regierung. Es gibt drei große Guerilla-Gruppen in Kolumbien: M19, FARC und ELN. 2016 unterzeichneten die Regierung und die FARC einen Friedensvertrag. Die FARC erhielt viel Geld und genießt viele Vorteile. Es ist, als ob es eine separate, milde Rechtsprechung für die FARC gäbe und eine harte für das Militär. Die Linken überzeugten die Menschen mit schönen Versprechungen und vergaßen diese, nachdem sie Macht erhalten hatten. Das Land ist gespalten. Progressive Linke denken, dass sie im Recht sind, aber sie zerstören Familien. Es gibt viele kriminelle Banden, die Schutzgeld erpressen. Ich denke, die Studentin, die das Zertifikat von mir wollte, gehörte dazu. Was ich sonst nur aus den Nachrichten kannte, passierte plötzlich mir selbst.“

„Ich denke, Sie haben eine mutige Entscheidung getroffen. Sie hätten ihr das Zertifikat geben können.“

Cristian E.: „Nein. Stellen Sie sich vor, diese Person würde dann anfangen zu arbeiten und wäre nicht qualifiziert.“

„Ich denke, Sie handelten richtig. Aber wäre Ihnen nicht viel erspart geblieben?“

Cristian E.: „Ja. Manchmal frage ich mich, was ich getan hätte, wenn ich von ihren Verbindungen gewusst hätte.“

„Gab es einen bestimmten Auslöser, einen Moment, indem Sie entschieden haben, das Land zu verlassen?“

Cristian E.: „Die Bedrohungen wurden immer schlimmer. Ich war auch bei der Polizei, aber sie hat nichts gemacht. Ein Polizist sagte: „Wir können dir helfen, wenn du uns hilfst.“ Er wollte Geld. Wenn wir solche Behörden haben, haben wir nichts.“

„Weshalb haben Sie sich für Europa, genauer gesagt, für Deutschland entschieden?“

Cristian E.: „Da ich fließend Englisch spreche, fragen mich viele, warum wir nicht in die USA gegangen sind. Für eine legale Einreise hätte ich aber zwei Jahre auf einen Termin zur Visabeantragung warten müssen. Ich wusste nicht, ob ich so viel Zeit hatte.

Wir haben darüber nachgedacht, nochmal innerhalb Kolumbiens umzuziehen, aber uns wurde schnell klar, dass das nicht reichen würde. Dann

II Eine neue Fluchtbewegung

sind wir die Optionen durchgegangen. Was Spanien betrifft, hatte ich von Problemen mit Rassismus und Gewalt gehört. Über Deutschland hörte ich, dass Menschenrechte respektiert werden und hier viele Menschen aus dem Ausland leben.“

„Wie sind Sie nach Deutschland gekommen?“

Cristian E.: „Wir sind mit dem Flugzeug nach Frankfurt geflogen. Ich hatte Kolumbien zuvor noch nie verlassen. Auch Winter kannte ich nicht. Wir waren dann zunächst in der Landesaufnahmebehörde in Oldenburg untergebracht. Das war schwierig. In Kolumbien hatten wir ein eigenes Zuhause. Und dann haben wir erfahren, dass meine Frau wieder schwanger ist. Das ist ein Wunder. Nach der Geburt unseres zweiten Kindes hatte der Arzt in Kolumbien gesagt, dass sie kein weiteres Kind bekommen könnte. Ich betete zu Gott. Dem Baby in ihrem Bauch geht es gut.“

„Was beschäftigt Sie aktuell?“

Cristian E.: „Ich möchte den Behörden in Deutschland einen Grund dafür geben, zu entscheiden, dass wir bleiben dürfen. Dafür habe ich nur begrenzt Zeit. Ich möchte mich wirklich integrieren.“

Was die Welt über Kolumbien weiß, ist, dass es einen Friedensvertrag gab. Die meisten Asylgesuche aus Kolumbien werden abgelehnt.

Meine Priorität ist, dass B2-Niveau zu erreichen und für meine Familie da zu sein. Ich bin ausgebildeter Englischlehrer und habe als Direktor und Teamleiter Erfahrung in der Personalführung. Ich kann mir aber auch vorstellen, eine neue Ausbildung in Deutschland zu machen. Ich bin auch in der Lage handwerklich zu arbeiten.“

„Welche Unterschiede gibt es zwischen Kolumbien und Deutschland?“

Cristian E.: „In Deutschland funktioniert alles sehr perfekt. Diesen Ablauf darfst du nicht stören. Es läuft alles sehr organisiert ab. Und in Kolumbien herrscht Chaos.“

Ich muss mich an hier geltende Regeln anpassen. Ich möchte auch schnell Deutsch lernen, um Kontakte knüpfen zu können. In Medellín sind die Menschen sehr warmherzig. Ich glaube Deutsche sind auch so, wenn das Eis gebrochen ist.“

„Was vermissen Sie?“

Cristian E.: „Ich vermisste vor allem meine Mutter und meine Schwester. Mein Vater ist an den Folgen des Rauchens vor vier Jahren gestorben.“

„Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft?“

Cristian E.: „Das Wichtigste ist, dass meine Familie vereint ist. Und ich möchte meine Kinder darin unterstützen, gute Menschen zu werden und glücklich zu sein. Sie sollen lernen, dass es wichtig ist, nicht nur zu nehmen, sondern vor allem Gutes zur Gesellschaft beizutragen. Ich möchte für meine Frau da sein und in der Lage sein, sie zu unterstützen. Ich möchte ein gutes Beispiel sein.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Die Antworten sind aus dem Englischen übersetzt.

Fatemeh Javanbakht und Ghada Aho (Foto: Rasche)



NACHGEFRAGT: „Ihr begleitet Arabisch und Persisch sprechende Geflüchtete. Wie geht es den Menschen hier?“

Interview mit Fatemeh Javanbakht und Ghada Aho

Als Beratungs- und Integrationshelferinnen begleiten Ghada Aho und Fatemeh Javanbakht Geflüchtete und leiten Frauenkurse zur Stärkung von Migrantinnen. In beiden Positionen sind sie nah an den Menschen. Im Interview schildern sie ihre persönlichen Eindrücke. Ihre Klientinnen und Klienten haben wenig oder gar keine Deutschkenntnisse.

Das Interview führte Christina Rasche.

„Ihr begleitet Geflüchtete aus dem persischen und arabischen Sprachraum. Aus welchen Ländern kommen die Menschen?“

Fatemeh Javanbakht: „Ich begleite Menschen aus dem Iran und Afghanistan.“

Ghada Aho: „Meine Klienten kommen aus Syrien, dem Irak und Marokko.“

„Vor welchen Herausforderungen stehen die Menschen hier?“

Ghada A.: „Die größten Herausforderungen sind die Sprache und die Kultur. Die Menschen kommen aus einem Land, in dem vieles vorgegeben wird, in ein sehr offenes Land. Es ist schwer für sie, sich zu integrieren.“

„Kannst du Beispiele dafür geben?“

Ghada A.: „Einige Frauen fühlen sich wegen ihres Kopftuchs und langen Mantels komisch angeschaut. Andere Schwierigkeiten bestehen untereinander. Einige wollen sich integrieren und öffnen. Tun sie dies, reden andere eventuell schlecht über sie und informieren die Familien im Heimatland darüber, was ihre Angehörigen in Deutschland machen.“

II Eine neue Fluchtbewegung

Wie ist es bei dir, Fatemeh?“

Fatemeh J.: „Ich begleite vier Familien, die erst seit einem halben Jahr in Deutschland sind. Für sie ist alles eine Herausforderung. Eine Wohnung finden, Ämter besuchen. Ich habe aber auch Klienten, die schon sieben Jahre in Deutschland sind und immer noch kein Deutsch sprechen, keine Ausbildung gemacht haben, keine Arbeit haben. Insbesondere afghanische Frauen haben oft schlechte Chancen auf Integration, da viele immer zuhause sind und die Kinder betreuen. So lernen sie kein Deutsch. Die Männer erledigen alles. Iranische Frauen integrieren sich leichter; suchen sich sofort einen Sprachkurs.“

Ghada A.: „Die meisten Jesiden hier aus dem Irak kommen aus abgelegenen Dörfern. Sie haben keine Schule besucht, sind Analphabeten. Sie möchten die deutsche Sprache lernen, aber es fällt ihnen sehr schwer. Viele haben mit 15, 16 geheiratet und dann sofort vier, fünf Kinder bekommen.“

Fatemeh J.: „Viele afghanische Frauen haben nie die Schule besucht oder nur die Grundschule. Eine Frau, die ich zu einer Behörde begleitete, konnte nicht unterschreiben. Ihr Mann half ihr, einen Kreis zu malen. Diesen Frauen haben die Taliban den Schulbesuch verboten oder die Frauen haben schon als Kinder geheiratet und die Familie hat den Schulbesuch verboten.“

Ghada A.: „Manche Frauen mit Kopftuch und Mantel möchten die Sprache lernen und arbeiten, finden aber keine Stelle. Es ist auch problematisch, dass einige einen Arbeitsplatz möchten, an dem es keine Männer gibt.“

„Puh, glaubt ihr an eine Lösung dieser Schwierigkeiten?“

Ghada A.: „Früher hätte ich gesagt: „nein“. Heute sage ich: „mit der Zeit, ja“. Die Eltern bekommen Druck von ihren Kindern. Die sagen: „Wir leben in einem Land, in dem ihr uns zu nichts zwingen könnt.“ Die Eltern geben dann oft nach, weil sie Angst haben, ihre Kinder zu verlieren. Trotzdem habe ich das Gefühl, es bewegt sich etwas.“

Fatemeh J.: „Das Gefühl habe ich auch. Ich begleite eine Familie, die einen Tannenbaum zu Weihnachten aufgestellt hat, obwohl sie nicht christlich ist. Das taten sie, damit ihre Kinder sich in der Schule nicht so fremd fühlen.“

„Wie geht es euer Meinung nach den Menschen, die schon viele Jahre hier sind und die Sprache können?“

Fatemeh J.: „Die Menschen, die die Sprache können und sich integriert haben, kennen wir nur aus dem Bekanntenkreis. Die, die schon viele Jahre hier sind, die Sprache immer noch nicht können, erledigen einfache Dinge wie Einkäufe selbst. Ich versuche sie einfache Behördengänge allein erledigen zu lassen. Dafür bringe ich Ihnen Sätze auf Deutsch bei.“

Ghada A.: „Die Frauen, die ein Kopftuch tragen, sind oft abhängig von ihren Männern. Sie treffen alle Entscheidungen. Die Frauen haben deshalb das

II Eine neue Fluchtbewegung

Gefühl, die deutsche Sprache nicht lernen zu müssen. Ein Beispiel: Klientinnen kennen den Weg zum Jobcenter nicht, weil sie mehrere Jahre nicht mehr selbst dort gewesen sind, sondern immer ihre Ehemänner.“

Fatemeh J.: „Ich kenne eine junge Frau. Sie sagte: „Ich kann die Sprache nicht lernen. Mein Kopf ist zu voll. Ich bekomme lieber Kinder.“ Ich bin mir auch nicht sicher, wie gut ihre Erziehungskompetenz ist.“

„Wie geht es den Frauen damit?“

Ghada A.: „Sie sind ganz zufrieden.“

„Und wie geht es den Männern; arbeiten sie?“

Fatemeh J.: „Ein Klient von mir arbeitet. Einige dürfen nicht, da sie Asylbewerberleistungen empfangen. Andere besuchen zurzeit einen Deutschkurs.“

Ghada A.: „Den Männern geht es super. Manche arbeiten, bis sie einen Antrag auf die deutsche Staatsbürgerschaft stellen können. Dann kündigen sie. Sie haben vier, fünf Kinder. Mit Elterngeld und Kindergeld kommen sie aus. Aber die Frauen dürfen nicht mit mir über ihre Männer sprechen.“

Fatemeh J.: „Manche Dinge verstehen sie nicht, beispielsweise, wenn sie aus einer Wohnung ausziehen müssen, die sie als Notunterkunft erhalten hatten. Ich erkläre es dann.“

Ghada A.: „Klienten verstehen oft nicht, dass sie in Arztpraxen nur mit Termin oder vorherigem Anruf erscheinen können. Oder sie sind unzufrieden, weil die Verlängerung ihres Passes sehr teuer ist. Aber in ihrem Umfeld geht es den Menschen gut.“

„Wollen die Menschen nicht Teil der Gesellschaft sein?“

Fatemeh J.: „Die meisten wollen die Sprache lernen, eine Ausbildung machen oder studieren; schnell Teil der Gesellschaft sein. Nur die Frauen aus Afghanistan wollen oder dürfen das oft nicht.“

Ghada A.: „Ich bin stolz auf eine Jesidin aus dem Irak. Anfangs wollte sie die Sprache lernen, sagte aber, ihr Kopf sei zu voll. Dann hat sie eine Arbeitsstelle gefunden. Jetzt ist sie gestärkt und macht ihre Termine selbst.“

„Was bedeutet Glück für die Menschen in Deutschland?“

Fatemeh J.: „Die Menschen aus dem Iran kommen nach Deutschland, um ein besseres Leben zu haben. Junge Leute möchten sich bilden und arbeiten. Sie möchten in Ruhe leben. Sie wollen Freiheit, die es für sie vorher nicht gab. Im Iran mussten sie immer arbeiten. Am Ende hatten sie trotzdem nicht genug. Menschen, die keinen muslimischen Glauben haben, mussten dem Islam beitreten. In Deutschland müssen sie niemand sein, der sie nicht sind. Aber Frauen, die in Afghanistan nicht zur Schule gehen und arbeiten durften, verstehe ich nicht. Hier könnten sie es und auch ihre Kleidung frei wählen. Warum tun sie das nicht?“

Ghada A.: „Meine Klienten aus dem Irak und Syrien sind vor dem Krieg geflüchtet. Sie waren gezwungen ihr Land zu verlassen, um in Sicherheit zu sein. Sie wollen Bildung für die Kinder, aber es ist ihnen wichtig, dass die Kinder sich bewusst sind: „Wir haben eine eigene Kultur, Gesellschaft und Religion“. Sie wollen ihre eigene Identität bewahren.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.



III Soziale Beratung und Betreuung

III Soziale Beratung und Betreuung

Einleitung

Für Menschen mit einem Fluchthintergrund oder einer Zuwanderungsgeschichte bedeutet Migration einen biographischen Umbruch, der mit einer Vielzahl von Verlusten, wie zum Beispiel Sprache, Heimat, Familie, Freunden und leider auch mit Diskriminierungserfahrungen, verbunden ist. Die Verarbeitung all dieser Erfahrungen erfordert einen hohen psychischen Aufwand, ebenso wie die Bewältigung der Schwierigkeiten im Alltag. Rückzugstendenzen in die eigene ethnische Gruppe sind die Folge. Diese sind nicht nur auf mangelnde sprachliche Kenntnisse zurückzuführen oder auf Fremdheitsgefühle, sondern auch auf soziale Vorurteile und Überfremdungssängste seitens der Mehrheitsgesellschaft.

Um bei der Verarbeitung von Migrationserfahrungen sowie bei der Alltagsbewältigung Unterstützung und Begleitung geben zu können, haben sich in Delmenhorst verschiedene Institutionen mit ihren Angeboten etabliert. Dazu zählen:

1. hauptamtliche Migrationsberatungsstellen, in denen Fachberaterinnen und Fachberater in Angelegenheiten zum Asylverfahren wie auch in der Systemischen Beratung tätig sind,
2. hauptamtliche Betreuungsstellen, die die Orientierung der Zugewanderten im Alltag unterstützen und auf die Migrationsberatungsstellen und andere Fachberatungsstellen verweisen können sowie
3. ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter, die auf Basis eines freiwilligen Engagements Zugewanderten helfen und als Sprachmittlerinnen und Sprachmittler im Einsatz sind.

Ziel ist es, Geflüchteten und Zugewanderten in ihren Bemühungen um einen gleichberechtigten Platz in unserer Gesellschaft zu unterstützen und ihre Chancen auf eine Teilhabe zu verbessern.

1. Hauptamtliche Beratung

Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte

Dieses Beratungsangebot wird überwiegend aus Bundesmitteln finanziert. Es richtet sich grundsätzlich an erwachsene Zugewanderte über 27 Jahren und ist schwerpunktmäßig auf Neuzugewanderte, insbesondere innerhalb der ersten drei Jahre und/oder vor, während und nach den Integrationskursen, sowie Spätaussiedler zugeschnitten.

In Delmenhorst wird die Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) durch den Caritasverband Delmenhorst, das Deutsche Rote Kreuz in Delmenhorst und das Diakonische Werk Delmenhorst/ Oldenburg-Land in unterschiedlichen Stellenanteilen wahrgenommen.



Migrationsberatung für Erwachsene des DRK (Foto: DRK Delmenhorst)

Kateryna mit ihrer Tochter Sofia (Foto: Rasche)



NACHGEFRAGT:

Eine Geschichte von Flucht und Ankommen

Gespräch mit Kateryna Rogachevska und Migrationsberaterin Sarah Junge

Kateryna Rogachevska ist mit ihrer Tochter Sofia vor dem Krieg aus der Ukraine geflüchtet. Sarah Junge von der Caritas Migrationsberatung für Erwachsene war eine wichtige Unterstützung für sie. Gemeinsam sprechen wir über Kateryna Rogachevskas Geschichte von Flucht und Ankommen in Delmenhorst.

Das Interview führte Christina Rasche.

„Frau Rogachevska, aus welchem Teil der Ukraine kommen Sie?“

Kateryna Rogachevska: „Wir kommen aus Odessa. Das liegt im Osten der Ukraine, am Schwarzen Meer.“

„Gab es einen bestimmten Auslöser für Ihre Entscheidung, zu flüchten?“

Kateryna R.: „Am 24. Februar 2022 standen wir alle unter Schock. Manche sagten, dass Odessa teilweise schon eingenommen sei. Ich hörte Bombeneinschläge. Ich nahm meine Tochter Sofia, rannte zum Auto und fuhr mit ihr zu meinen Eltern. Sie leben in einer kleinen Stadt, nahe der Grenze zu Moldau. Mein Mann sagte: „Kate, was machst du? In maximal drei Tagen wird das vorbei sein.“

„Er konnte sich nicht vorstellen, was passieren würde?“

Kateryna R.: „Nein. Es war alles normal. Ein paar Tage später würde der Geburtstag unserer Tochter sein. Wir waren mit den Vorbereitungen beschäftigt.“

„Wie ging es dann weiter?“

Kateryna R.: „An den Tankstellen gab es lange Schlangen. Dann waren wir

III Soziale Beratung und Betreuung

fünf Tage bei meinen Eltern. Die ganze Zeit hörten wir Sirenen. Ich erfuhr in den Nachrichten, dass Autos mit alten Menschen, jungen Frauen und Kindern beschossen worden waren. Einige Dörfer waren abgeschottet. Niemand konnte raus. Ich musste etwas tun. Was hätte ich Sofia später sagen sollen, wenn sie fragen würde: „Mama, warum hast du nichts gemacht?“ Ich sagte meinen Eltern und meinem Ehemann, dass ich weggehen würde. Das war herausfordernd für mich. Ich war zuvor nie mehr als 500 km am Stück gefahren. Nach ein paar Tagen erreichten wir Deutschland.“

„Warum entschieden Sie sich für Deutschland?“

Kateryna R.: „Ein Freund von mir lebt seit 20 Jahren in Delmenhorst. Manche werfen mir vor, ich sei wegen der Sozialleistungen gekommen. Dem stimme ich absolut nicht zu. Ich dachte, ich bleibe für ein, zwei Wochen, maximal einen Monat.“

„Was waren die größten Herausforderungen nach Ihrer Ankunft hier?“

Kateryna R.: „In so einer Situation bist du erwachsen und fühlst dich wie ein Kind. Ich verstand die Sprache nicht. Ich wusste, ich muss eine Schule für Sofia finden und eine Wohnung, aber nicht, wie.“

„Bei der Migrationsberatung der Caritas fanden Sie Hilfe?“

Kateryna R.: „Als ich dort ankam, weinte ich. Doch Sarah erzählte mir, was ich tun müsste. Dank ihr haben wir eine Wohnung gefunden und vieles mehr. Ich bin ihr sehr dankbar.“

„Sarah, wie war Ihr Eindruck von Kateryna?“

Sarah J.: „Anfangs war sie verständlicherweise mit der neuen Situation überfordert. Sie sagte: „Alles ist fremd“. Wir besprachen, welche Möglichkeiten sie jetzt hat. Ich habe nicht ihr Leben organisiert, sondern Optionen aufgezeigt.“

Kateryna R.: „Als Sarah mir einen Deutschkurs vorschlug, war ich skeptisch. Doch sie sagte: „Das ist nie verloren““

Sarah J.: „Stimmt. Es ist wichtig, die Sprache zu lernen, um unabhängig zu sein und den Alltag organisieren zu können.“

Kateryna R.: „Erst dachte ich nur daran, wie es meinem Mann und meinen Eltern geht, habe oft angerufen. In den letzten Wochen war Odessa einem großen Risiko ausgesetzt. 80 km von meinen Eltern fielen Bomben und Cherson war teilweise besetzt. In einer anderen Stadt gab es keine Wasserversorgung. Auch in der Region von Odessa fielen Bomben, mitten in der Nacht. Mein Mann sagte, die Nacht sah plötzlich aus wie der Tag. Wenn wir also ein Jahr oder länger hierbleiben, ist es wichtig, die Sprache zu können und eine Arbeit zu finden.“

III Soziale Beratung und Betreuung

„Wie war Ihr Leben in der Ukraine vor dem Krieg?“

Kateryna R.: „Wir hatten ein gutes Leben, gute Jobs. Alles lief automatisch; ich musste über nichts nachdenken. Hier erhalte ich sehr viele Briefe.“

„Was haben Sie beruflich gemacht?“

Kateryna R.: „Ich habe einen Master in Öffentlicher Verwaltung und Telekommunikation, arbeitete bei der Regionalverwaltung. Doch nach Sofias Geburt studierte ich Digital Fashion und gestaltete Kleidung für Avatare. Ich möchte meine Zeit hier nutzen, um mich weiter zu qualifizieren. Ich habe eine Aufnahmeprüfung für ein Onlinestudium in Programmierung gemacht.“

„Was denken Sie, Sarah?“

Sarah J.: „Am Anfang war es sehr schwer für Kateryna. Aber nachdem Grundlegendes geklärt war, konnte sie die nächsten Schritte allein gehen. Die Klientinnen und Klienten erhalten Hilfe durch die Migrationsberatung, um danach ihr Leben selbstständig bestreiten zu können. Frau Rogachevska ist ein gutes Beispiel dafür.“

„Wie geht es Ihrer Tochter in Delmenhorst?“

Kateryna R.: „Sofia geht zur Schule und ist Mitglied im Turnverein. Ihr geht es gut. Sie sagt: „Wenn wir zurückgehen, möchte ich wieder mit Papa zusammenleben und Oma sehen, aber ich möchte nicht zur Schule, ohne in den Pausen draußen spielen zu können.“ In der Ukraine lernen sie die ganze Zeit und gehen erst raus, wenn sie nach Hause gehen.“

Wie geht es Ihnen in Delmenhorst?“

Kateryna R.: „In den ersten Monaten war ich oft hilflos. Wenn ich Sarah Junge angerufen habe, lichtete sich die Dunkelheit. Ich wusste dann weiter.“

„Wie geht es Ihnen damit, dass noch Familie in der Ukraine ist?“

Kateryna R.: „Meine Eltern sagten, dass sie in ihrem eigenen Haus sterben wollen. Sie wollten nicht mit, haben gesundheitliche Probleme. Ich checke jeden Morgen die Nachrichten. Wenn ich erfahre, dass in der Nähe meiner Familie etwas passiert ist, rufe ich sofort an. Mein Mann sagt dann: „Mir geht es gut, weil ich weiß, dass Sofia und du in Sicherheit seid.““

„Warten Sie darauf, zurückkehren zu können?“

Kateryna R.: „Ja. Ich dachte, wir bleiben einen Monat. Jetzt ist es schon ein Jahr.“

Sarah J.: „Aber ich glaube, es fühlt sich nicht mehr ganz so fremd an, oder?“

Kateryna R.: „Ja, ich versuche mich zu integrieren. In den Ferien habe ich etwas in der Stadtbücherei gearbeitet und ich helfe in der Kleiderkammer. So kann ich auch etwas Deutsch üben.“

„Mein Eindruck ist, dass Sie stark sind.“

Kateryna R.: „Ich sollte stark sein. Wenn ich schlecht drauf bin, denke ich an Sofia. Sie ist mein Herz, mein Leben und meine Motivation, weiterzumachen. Ich weiß nicht, was morgen ist. Mit meinem Mann. Mit meinen Eltern. Mit uns. Ich muss einen Job finden und ein normales Leben führen.“

Sarah J.: Ich halte es für sehr wichtig, Lösungen zu finden, auch wenn das Leben schwierig ist. Denn dann öffnen sich wieder neue Türen. Ich sehe das bei Ihnen, Kateryna, auf ganz beeindruckende Weise. Sie haben sich Ziele gesetzt und einen Platz gefunden.“

Kateryna R.: „Nicht nur einen Platz, auch sehr liebe Menschen. Dies ist nicht meine Heimat, aber ich finde mich zurecht. Es ist in Ordnung.“



Kateryna Rogachevska mit Sarah Junge (Foto: Rasche)

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Die Antworten sind aus dem Englischen übersetzt.



III Soziale Beratung und Betreuung

Landesgeförderte Migrationsberatung

Seit Herbst 2022 sind die Mitarbeiter*innen der Migrationsberatung des Diakonischen Werks Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. für alle Menschen mit Migrationsgeschichte zentral im Delmehgarten 3, fußläufig zum Delmenhorster Rathaus, zu finden. Grund für die räumliche Veränderung lag in der Möglichkeit der Anmietung eines großen Hauses für alle Beratungseinrichtungen und gleichzeitig benötigten Büroräumen durch die Stadt. Dies führte zur Aufgabe der interdisziplinären Kontaktstelle in der Langen Str. 136. Diese hatte sich inhaltlich sehr bewährt aufgrund der Nähe von städtischen Einrichtungen (Ordnungsrechtliche Unterbringung) und der Migrationsberatung der Diakonie. Neben der Migrationsberatung sind im Delmehgarten auch die Büros der Diakonie-Mitarbeiter*innen der Beratung für EU-Zugewanderte und des Jugendmigrationsdienstes, sodass ein neues, zentrales Beratungsangebot geschaffen werden konnte.



Team der Migrationsberatung, Beratung für Zugewanderte aus der EU und Jugendmigrationsdienst (Foto: Diakonie)

Die Migrationsberatung ist eine Anlaufstelle für neu zugewanderte Delmenhorsterinnen und Delmenhorster mit Migrationsgeschichte jeden Alters, wie Asylsuchende oder Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten. Darüber hinaus steht sie Migrantinnen und Migranten offen, die bereits länger in Deutschland leben und ebenfalls Unterstützung bei sozialen, aufenthalts- und asylrechtlichen, beruflichen oder familiären Sachverhalten benötigen.

Die vier Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bieten im Jahr für mehrere hundert Ratsuchende und deren Angehörige vertrauliche Beratungsgespräche an, die, je nach Bedarf und Sachverhalt, einmalig oder mehrfach stattfinden können. So bieten sie beispielsweise Unterstützung bei der

Kontaktaufnahme zu Behörden oder weiteren öffentlichen Einrichtungen an, erklären bürokratische Abläufe, verweisen an weitere Delmenhorster Einrichtungen oder nehmen in Einzelfällen eine Vermittlerrolle ein.

Die Beratungsstelle ist seit vielen Jahren bekannt und in Delmenhorst mit weiteren Akteuren und Einrichtungen sehr gut vernetzt. Die Beratung soll primär eine Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von ratsuchenden Migrantinnen und Migranten unterstützen und soll längerfristig das Selbsthilfepotential vieler Ratsuchender stärken.

Die vier Migrationsberaterinnen und Migrationsberater sind auch mobil unterwegs und bieten in den Büros der Gemeinwesenarbeit Fachberatungen an, um so auch in einzelnen Stadtteilen Delmenhorsts einen einfachen Zugang anbieten zu können.

In den Jahren 2021 und 2022 suchten sowohl Neu-Zugewanderte als auch bereits länger in Delmenhorst lebende Migrantinnen und Migranten die Beratungsstelle auf. Bei Neu-Zugewanderten waren vor allem Fragen zu allgemeinen bürokratischen Abläufen oder zum Asylverfahren und Familiennachzug wichtige Themen. Aber auch Themen, wie Wohnungssuche, Kinderbetreuung, Spracherwerb, Arbeitsaufnahme, die Digitalisierung von Anträgen führten weiterhin vermehrt zu Unterstützungsanfragen von Menschen, sowohl bei ganz neu Zugewanderten als auch bei bereits länger in Delmenhorst lebenden Ratsuchenden.

III Soziale Beratung und Betreuung

Beratung für Zugewanderte aus der EU

Zugewanderte aus der EU haben andere Rechte als Asylsuchende und zum Teil auch andere Bedürfnisse. Deshalb hat sich eine Beratungsstelle auf diese große Gruppe von Ratsuchenden eingestellt, um schnell und präzise helfen zu können.

Die Beraterinnen des Diakonischen Werkes Delmenhorst/ Oldenburg-Land und des AWO Kreisverbandes Delmenhorst bringen Sprachkenntnisse wie Bulgarisch, Rumänisch und Russisch mit sowie spezielles Fachwissen zum Freizügigkeitsgesetz, Sozialrecht, Krankenversicherung und Unterstützungsleistungen. Seit Oktober 2022 wird wieder eine der Stellen über den „Europäischen Hilfsfond für am stärksten benachteiligte Personen in Europa (EhAP)“ finanziert. 2017 startete die Beratung mit dieser Förderung. Diese wurde ab 2019 von der Stadt Delmenhorst übernommen.

Neuankommende Menschen sollen möglichst niederschwellige Beratung erhalten, um sich gut zu orientieren. Die Beraterinnen helfen konkret mit vielen Fragen, aber leiten auch an Fachberatungen wie beispielsweise die Schuldnerberatung oder Schwangerschaftsberatung weiter. Gleichzeitig sollen die Ratsuchenden im regulären Hilfesystem angebunden werden, wie wenn ihre Arbeit verlieren, krank werden oder Hilfen für ihre Kinder benötigen.

In Delmenhorst leben tausende Zugewanderte aus der EU, mittlerweile mehr als Asylsuchende und Flüchtlinge. Die sogenannten Unionsbürgerinnen und Unionsbürger müssen in Deutschland sofort eine Arbeit finden, da sie sonst fast keine Möglichkeit haben, ein Aufenthaltsrecht zu erhalten. Die meisten arbeiten zunächst in der Lebensmittelproduktion, Reinigung oder als Zustellende. Aber auch Bauunternehmen, Gastronomie oder Pflege sind Branchen, in denen immer Arbeitskräfte gebraucht werden. Ein Teil der Ratsuchenden ist gut ausgebildet und kann nach einer Weile Berufsabschlüsse anerkennen lassen und die Deutsche Sprache lernen. Viele bleiben in den ungelerten Tätigkeiten, die meist prekär sind - also befristete Verträge, Schichtdienste, geringe Löhne. Diese Menschen brauchen oft noch nach Jahren Beratung, wenn sie Schwierigkeiten mit dem Arbeitgeber haben, das Einkommen nicht ausreicht oder sie keinen Sprachkurs besuchen können, weil sie immerzu arbeiten und ihre Kinder betreuen müssen.

Jugendmigrationsdienst (JMD) und Bundesprogramm „Respekt Coaches“

Jugendmigrationsdienst

Der JMD ist ein Unterstützungsangebot junge Menschen mit Migrationsbiografie zwischen 12 und 27 Jahren, durch individuelle Integrationsberatung.

Dazu gehören Orientierungshilfen im Übergang von der Schule in eine Ausbildung, ein Studium, FSJ/BFD oder weiterführende Schule. Einen Schwerpunkt bildet die langfristige, individuelle Begleitung Jugendlicher auf ihrem schulischen und beruflichen Weg. Ziel ist es, die soziale Teilhabe der jungen Menschen zu fördern und ihre Perspektiven zu verbessern.

Individuelle Integrationshilfe:

- Professionelle Beratung und Begleitung junger Migrantinnen und Migranten
- Individuelle Integrationsförderplanung
- Unterstützung bei der sprachlichen, schulischen sowie beruflichen Eingliederung
- Unterstützung bei Bewerbungen
- Unterstützung im Umgang mit Behörden
- Förderung von Chancengerechtigkeit und die Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens
- Vermittlung an andere Dienste und Einrichtungen

Neben den Jugendlichen werden in diesem Angebot auch deren Eltern beraten, vor allem in Fragen der Bildung und Ausbildung ihrer Kinder. Das Beratungsangebot richtet sich auch an Initiativen und Institutionen, die für den Integrationsprozess junger Migrantinnen und Migranten relevant sind, einschließlich der Bevölkerung im Lebensumfeld der jungen Menschen.

Der Jugendmigrationsdienst wird in Delmenhorst durch das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V. angeboten. Die Beratung wurde 2022 überwiegend von jungen Geflüchteten und Neuzugewanderten aus Kriegsgebieten in Anspruch genommen. Insgesamt betreute die Mitarbeiterin 76 Klientinnen und Klienten im sozialpädagogischen Case Management.

Bundesprogramm „Respekt Coaches“

Seit 2021 ist das JMD-Projekt inhaltlich gewachsen und in der Radikalisierungsprävention Phänomen-übergreifend aktiv an Kooperations-schulen in Delmenhorst.

Ziel des Programms ist die Primärprävention gegen jede Form von Extremismus, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit:

- Schülerinnen und Schüler werden zu den Themen Demokratie, Respekt und Toleranz informiert,
- Schülerinnen und Schüler setzen sich mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebensweisen auseinander und erlernen interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen,
- das Programm fördert die Zusammenarbeit und Vernetzung der Jugendmigrationsdienste, der Träger der politischen Bildung und der Träger der Radikalisierungsprävention,
- zusammen mit Lehrkräften und Schulsozialarbeit wird für die Kooperations-schulen ein individuelles und nachhaltiges Präventionskonzept erstellt.

Ziel ist zudem der Austausch von guter Praxis und Wissenstransfer im Bereich Prävention. Junge Menschen haben es immer leichter auf das weltumspannende digitale Netzwerk, explizit auch auf Social Media-Plattformen, aktiv zu sein. Es gibt dort verstärkt digital verbreitete Menschenfeindlichkeit und Rassismus. „Junge Menschen benötigen für die Auseinandersetzung mit dem Thema Rassismus und ihren eigenen Diskriminierungserfahrungen einen Raum und Ansprechpersonen, die ihre Erfahrungen anerkennen, ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Die kontinuierliche Auseinandersetzung mit Diskriminierungserfahrungen gehört in diesem Rahmen zum professionellen Selbstverständnis der Jugendmigrationsdienste.“

Positionierung der JMD-Grundsätze (JMD-Rahmenkonzept Nr. 8):

Bei der Vielzahl an digitalen Nachrichten ist es für Erwachsene und junge Menschen schwer zu bewerten, welche Nachrichten echt sind und welche zum Ziel haben, demokratiefeindliche oder auch menschenfeindliche Inhalte unterschwellig bewusst zu verbreiten. Extreme Gruppierungen nutzen bereits Computer-Kinderspiele, in denen Attentate/ Terroranschläge nachgespielt werden können, um sie in jungen Jahren zu radikalisieren. Trotz schützender Filter können diese Funktionen mittels „Bypassing“ außer Kraft gesetzt werden. Der Radikalisierungsprozess ist ein schleichender. Deshalb ist es wichtig, junge Menschen in Politik, Medienkompetenz und demokratischer Beteiligung zu bilden. Darüber hinaus sind die Stärkung des

III Soziale Beratung und Betreuung

Selbstbewusstseins und des Selbstwertgefühls und die Vermittlung eines positiven, vielfältigen und toleranten Weltbildes wichtige Ziele.

Herausforderung Beratungsbetrug

Wie im ersten Kapitel beschrieben, hat die Stadt Infoveranstaltungen durchgeführt, um über Beratungsbetrug aufzuklären (Seite 15).

Um eine noch größere Personenzahl zu erreichen und aufzuklären, wurde der Flyer „Bitte nicht bezahlen!“ entwickelt. Dieser Flyer enthält in einfacher Sprache die wichtigsten Informationen zu dieser Thematik und Adressen zu offiziellen, kostenfreien Beratungsstellen. Er wird in großer Stückzahl in verschiedenen städtischen und institutionellen Einrichtungen ausgelegt und verteilt.

Mittlerweile wurde der Flyer in acht verschiedenen Sprachen übersetzt (Türkisch, Arabisch, Persisch, Ukrainisch, Bulgarisch, Polnisch, Rumänisch, Englisch) und findet in benachbarten Kommunen Nachahmung.



III Soziale Beratung und Betreuung

2. Hauptamtliche Betreuung

AWO Sozial- und Verweisberatung im Familienzentrum Fröbelschule

Die AWO Sozial- und Verweisberatung bietet allen Delmenhorsterinnen und Delmenhorstern sowie Trägern und sonstigen Einrichtungen der Stadt Delmenhorst Unterstützung in unterschiedlichen Lebensbereichen und für eine Vielzahl an Themenkomplexen an.

Es gibt eine hohe Nachfrage, so dass die Beratung einen wichtigen Knotenpunkt im Sozialraum der Stadt Delmenhorst bildet. Insgesamt haben 2022 720 Personen die Beratungsstelle mindestens einmal aufgesucht, wobei teilweise Angelegenheiten von Familienangehörigen mitbearbeitet wurden (nicht in dieser Zahl berücksichtigt).

Die AWO Sozial- und Verweisberatung besteht aus einem vierköpfigen Team. Die Mitarbeitenden sprechen 12 verschiedene Sprachen, sind multi-professionell ausgebildet, verfügen über ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz sowie langjährige Erfahrung in der Sozial- und Verweisberatung. Die Ratsuchenden geben regelmäßig positive Feedbacks. Sie heben besonders die erwähnten Kompetenzen, die zu einer hohen Qualität der Beratungsergebnisse führen, hervor. Die angenehme Beratungsatmosphäre wird geschätzt, die unter anderem auf die, über einen längeren Zeitraum gebildete, Vertrauensbasis zwischen Beratenden und Klientinnen und Klienten zurückzuführen ist. Viele empfehlen das Angebot der AWO Sozial- und Verweisberatung weiter.



Team der AWO Sozial- und Verweisberatung (Foto: AWO)

2022 konnte die Beratung viele Ukrainerinnen und Ukrainer akquirieren. Das Beratungsteam wurde durch eine ukrainisch-sprachige Mitarbeiterin ergänzt. Durch die Aufhebung des, für Delmenhorst verhängten, Aufnahmestopps von geflüchteten Menschen sind wieder vermehrt Menschen

aus anderen Konfliktregionen nach Delmenhorst gezogen. Auch aufgrund der allgemein verschlechterten wirtschaftlichen Lage wurde die Beratung vermehrt aufgesucht.

Anfangs hat die Corona-Pandemie 2022 das Angebot der AWO tangiert. Die Mitarbeitenden mussten zeitweise versetzt arbeiten oder die Beratungen in verschiedenen Räumlichkeiten des Familienzentrums durchführen. Ungeimpfte Personen bzw. Personen ohne negativen Corona-Test durften das Familienzentrum zunächst nicht betreten, was sich insbesondere auf die Beratung von EU-Zugewanderten ausgewirkt hat. Im Laufe des Jahres wurden die Maßnahmen gelockert. So kam auch diese Personengruppe wieder vermehrt zu uns.

Ein Beispiel aus der Beratung:

Eine Frau kam vor etwa sechs Jahren, schwanger und ohne Angehörige, nach Deutschland. Als alleinerziehende Mutter und Inhaberin einer Duldung bestand zunächst keinerlei Aussicht auf eine Perspektive in Deutschland. In Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner vermittelten wir sie in eine Qualifizierungsmaßnahme, die es ihr ermöglichte, künftig als Pflegehelferin zu arbeiten. Aufgrund unserer Unterstützung hat diese Frau eine Arbeit in der ambulanten Pflege finden können. Allein von dem Verdienst konnte sie nicht leben. Wir unterstützten sie in der Korrespondenz mit dem Sozialamt. Sie kommt regelmäßig zu uns, um im deutschen Bürokratiedschungel den Überblick zu behalten. Trotz der Erfolge war sie unzufrieden. Wegen ihrer Duldung hatte sie stets Angst, nicht längerfristig in Deutschland bleiben zu dürfen. Als sich Ende 2022 das neue Chancen-Aufenthaltsrecht abzeichnete, erklärten wir ihr, dass sie zeitnah eine Chance für einen langfristigen Aufenthaltstitel erhalten würde. Wir schilderten ihr die Voraussetzungen des neuen Chancen-Aufenthaltsrechts. Der Aufenthaltstitel wird für 18 Monate ausgestellt. Weiter zeigten wir ihr auf, welche Voraussetzungen sie erfüllen müsste, um über die 18 Monate hinaus einen Aufenthaltstitel zu erhalten. Mittlerweile ist sie Inhaberin des Aufenthaltstitels nach dem Chancen-Aufenthaltsrecht. Der Aufenthaltstitel hatte zur Folge, dass ihr nun andere (Sozial-)Leistungen zustanden, als mit der Duldung. Daher unterstützten wir sie bei der Beantragung dieser Leistungen (z.B. Bürgergeld, Kindergeld). Die Voraussetzungen für einen längerfristigen Aufenthaltstitel (§ 25b AufenthG) hat sie so gut wie erfüllt. Es fehlt nur noch das Ergebnis vom Test „Leben in Deutschland“. Die Sozial- und Verweisberatung stand ihr unterstützend zur Seite, aber ohne ihren Willen, sich in Deutschland eine Perspektive aufbauen zu wollen, wäre sie nicht so weit gekommen.



Kinder kneten gemeinsam (Foto: SmF).

III Soziale Beratung und Betreuung

Migrationscoaches

Von Mitte 2019 bis Mitte 2022 wurde das Projekt „Migrationscoaches“ in der Trägerschaft des AWO Kreisverbandes Delmenhorst e.V. erfolgreich durchgeführt. Die drei weiblichen Migrationscoaches boten allein im letzten Projekthalbjahr 73 persischen, arabischen und ukrainischen Familien Hilfe bei der Beseitigung aktueller Probleme an. Indem die Migrationscoaches die betroffenen Familien aufsuchten, knüpften sie Kontakte und schafften Vertrauen innerhalb der Familiengruppe. Ziele waren es dann, Hemmnisse und Hürden im Integrationsprozess zu beseitigen und die Zugewanderten für ein Teilhaben an der Gesellschaft zu stärken. Die Migrationscoaches begleiteten die Familien, um deren Motivation zum eigenständigen Handeln zu fördern und dadurch schneller und umfassender integriert zu werden. Die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ half dabei, die Kontakte zu den Communities herzustellen.

Beratungs- und Integrationshelferinnen

Im Juli 2022 startete das neue landesgeförderte Projekt „Beratungs- und Integrationshelferinnen“. Mit dem Wissen, dass Teilhabe geflüchteter Menschen nur gelingen kann, wenn sie an die Systeme herangeführt werden, entstand die Idee, den Migrationsberatungsstellen und weiteren Institutionen eine Begleitung für die Geflüchteten an die Seite zu stellen.

Zudem benötigen insbesondere Frauen und Mütter mit Fluchthintergrund begleitende Unterstützung. Viele äußern, dass sie sich Kontakt zu einer Frau wünschen. Häufig sind es auch die konkreten Bedarfe von Schwangeren oder Müttern mit Kleinkindern, die eine weibliche Helferin und Ratgeberin erforderlich machen.



Die Beratungs- und Integrationshelferinnen mit ihrer Koordinatorin Frau Rasche (Foto: Gottwald).

Gemeinsam mit dem Kooperationspartner AWO Kreisverband Delmenhorst e.V. konnten zum 01.07.2022 vier Frauen gewonnen werden, die als Beratungs- und Integrationshelferinnen in dem Projekt eingesetzt sind und seitdem als Beschäftigte der AWO diese Aufgabe übernommen haben. Sie sind ortskundig, verfügen über die jeweiligen Sprachkenntnisse, Erfahrungen und Kompetenzen in diesem Handlungsfeld. Eine städtische Koordinatorin ist Ansprechperson für sie und ihre fachliche und organisatorische Anleitung. Die vier Beratungs- und Integrationshelferinnen, Dari, Arabisch, Aramäisch, Ukrainisch und Russisch sprechend, konnten in kurzer Zeit Kontakte zu den Beratungsstellen und Einrichtungen wie auch zu den geflüchteten Menschen in Delmenhorst aufbauen und sind seitdem in begleitender und aufsuchender Funktion tätig.



Niedersachsen

Das Projekt hat eine Laufzeit bis 31.12.2024 und wird gefördert durch das Land Niedersachsen.

III Soziale Beratung und Betreuung

Sozialdienst muslimischer Frauen Delmenhorst e.V.

Der Sozialdienst muslimischer Frauen Delmenhorst e.V. ist seit 2018 ein Standortverein mit einem Dachverband in Köln. Der Verein arbeitet größtenteils projektbasiert und ist derzeit in Bundesprojekten des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend involviert und arbeitet mit dem Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zusammen.

Hierbei steht die Arbeit im Sinne der muslimischen Wohlfahrtspflege und die Förderung von gesellschaftlicher Teilhabe und Integration im Vordergrund. Dieses Angebot widmet sich der Familien-, Frauen- und Elternarbeit. Hierunter fallen Beratungs-, Informations- und Aufklärungsangebote, Mutter-Kind-Gruppen, Workshops und Seminare zu Gesundheits- und Erziehungsthemen, aber auch Gewaltprävention oder Empowerment von Frauen, Müttern und Vätern und Familienangehörigen mit pflegebedürftigen Familienmitgliedern.



Team des Sozialverbands muslimischer Frauen Delmenhorst (Foto: SmF)

Als Träger der freien Jugendhilfe unterstützt der Verein Kinder und Jugendliche in ihrer Bildungslaufbahn durch Nachhilfeangebote, Bewerbungshilfen, Verweisberatung sowie Freizeitangebote. Insbesondere die Mädchenarbeit hat einen hohen Stellenwert. Durch das „Frauen stärken Frauen“-Projekt haben junge, heranwachsende Mädchen die Möglichkeit, an Beratungen, Gesprächskreisen und Workshops zur Selbstentwicklung teilzunehmen und sich in einem Safe Space auszutauschen.

Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Senior*innenarbeit. Im Sinne der Wohlfahrtsarbeit werden durch Projektarbeit kultur- und religionsensible Angebote für Senior*innen geschaffen. Diese beinhaltet Beratung und Hilfen rund um Pflege, Gesundheit und Begleitung, aber auch Freizeitgestaltung.

Hauptprojekt ist das Patenschaft-Praxis-Qualifizierungs-Projekt, bei dem Patenschaften zwischen Hilfesuchenden und Ehrenamtlichen geknüpft werden. Das Angebot richtet sich an Frauen, Männer, Kinder, Jugendliche und Familien, Menschen mit einer Flucht- oder Migrationsbiografie, Senior*innen, Menschen mit Behinderungen und Menschen in besonderen Lebenslagen. Ungeachtet der religiösen, ethnischen, kulturellen und weltanschaulichen Zugehörigkeit treffen sich Pat*innen und Mentees und stärken das gesellschaftliche Zusammenleben. Die ehrenamtliche Arbeit und das Empowerment von Menschen, die sich sozial engagieren wollen, spielt eine große Rolle in der Vereinsarbeit. SmF hat ein weites Netzwerk an Kooperationspartnern aufgebaut. Mit dem Sitz im Familienzentrum an der Fröbelstraße nutzt SmF die kurzen Wege der Zusammenarbeit mit verschiedenen anderen Trägern der Wohlfahrtspflege und Vereinen, um Inklusion und Integration, Empowerment und Partizipation sowie Gewaltschutz und -prävention voranzutreiben.



Ein Ausflug nach Berlin (Foto: SmF)



Teilnehmende des Lehrgangs in der vhs Delmenhorst (Foto: vhs)

III Soziale Beratung und Betreuung

Leitung kommunaler Netzwerke: Arbeitsgruppe Beratung und Betreuung

Ein wesentlicher Bestandteil des Aufgabenspektrums der kommunalen Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe ist die Netzwerkarbeit. Aufbau und Pflege verbindlicher kooperativer Strukturen unterstützen die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Migrationsberatungsstellen und schaffen Synergien, auch in Verbindung mit weiteren Institutionen.

Die Arbeitsgruppe Beratung und Betreuung, zu deren regelmäßigen Sitzungen die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe einlädt, umfasst mit ihren Mitgliedern die Beratungs- und Betreuungsstellen der Wohlfahrtsverbände, des Sozialdienstes muslimischer Frauen, des Integrationslotsenteams und der KAUSA-Servicestelle als auch Akteurinnen und Akteure der Gemeinwesenarbeit, der Ehrenamtskoordination, der Bildungsträger, des Gesundheitsamtes, des Jobcenters und der Bundesagentur für Arbeit.

Integrationslotsenteam Delmenhorst & Umgebung e.V.

Der Verein Integrationslotsenteam Delmenhorst und Umgebung e. V. hat seine Räumlichkeiten zentral in der Passage des Siemers-Hauses in unmittelbarer Nähe zum Bürgerbüro, zur Kontaktstelle für Zuwanderung und Unterbringung und zu den meisten Behörden. **Dort werden die Einsätze der Sprachmittlerinnen und Sprachmittler organisiert und dort ist auch das Team vor Ort mit Ansprechpersonen für alle Menschen mit Flucht- oder Zuwanderungsgeschichte.** Die Mitglieder im Verein verfügen über eine Vielzahl von Sprachkenntnissen, so dass die Besucherinnen und Besucher immer in ihrer Heimatsprache ihre Belange vorbringen können.



Foto: Integrationslotsenteam Delmenhorst und Umgebung (Foto: Integrationslotsen)

Im April 2022 konnte das Team ein Angebot einer Hauseigentümerin in der Max-von-Laue Straße annehmen, die dem Verein eine private Räumlichkeit für die Hilfestellung von Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung stellte. Fortan kamen viele Geflüchtete in die Max-von-Laue Straße, die dort von zwei ukrainisch bzw. russisch sprechenden Mitgliedern unterstützt wurden.

Neben vielen Projekten, die von Mitgliedern des Vereins durchgeführt werden, organisierte das Integrationslotsenteam im September 2022 nach dreijähriger Pause wieder das „Fest der Kulturen“, welches mit großer Beteiligung in der Markthalle stattfand.

Im Herbst 2022 wurde zur Gewinnung von neuen Integrationslotsenden ein Basislehrgang an der Volkshochschule Delmenhorst angeboten und durchgeführt. 12 Freiwillige nahmen an dem 50 Unterrichtsstunden umfassenden Lehrgang erfolgreich teil und sind nun ehrenamtlich bei unterschiedlichen Institutionen und natürlich auch beim Integrationslotsenteam tätig.

III Soziale Beratung und Betreuung



Ehrenamtliches Engagement (Foto: Diakonie)

Ehrenamtskoordination in der Integrationsarbeit

Ehrenamt ist ein gesellschaftlicher Grundpfeiler unserer Demokratie, hat (nicht nur in Krisenzeiten) eine essentielle Bedeutung für gesellschaftlichen Zusammenhalt und ein funktionierendes Hilfesystem und ist nicht zuletzt wichtige Ergänzung für hauptamtliche Angebote. Die Möglichkeiten und Chancen für ehrenamtliches Engagement im Gemeinwesen sind so vielfältig wie die Engagierten selbst. Besonders in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit werden durch bürgerschaftliches Engagement vielzählige Angebote ermöglicht und Chancen nutzbar gemacht.

Ein Grundgerüst aus hauptamtlichen Strukturen, die das Ehrenamt schützen, unterstützen und koordinieren, ist für erfolgreiches bürgerschaftliches Engagement unablässig. Die ehrenamtlichen Strukturen in der Integrations- und Flüchtlingsarbeit werden in Delmenhorst durch ein wachsendes Netzwerk gestärkt. Doppelstrukturen wird vorgebeugt und Synergieeffekte können bestmöglich genutzt werden.

„Gute Rahmenbedingungen schaffen ein Klima, in dem sich Freiwillige wohl fühlen und bleiben. Ehrenamtsarbeit braucht Förderung, Vernetzung und einen guten Informationsfluss unter den Beteiligten. Darin liegt das Ziel unserer Netzwerkarbeit.“ Astrid Schalla, Ehrenamtskoordinatorin Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.

Durch eine stabile Vernetzung können Ehrenamtliche besser dabei unterstützt werden, den für sie passenden Einsatzort zu finden und Träger- und Vereinsübergreifende Projekte können entstehen. Partner im Netzwerk sind Delmenhorster Akteurinnen und Akteure, die mittelbar oder unmittelbar mit Ehrenamtlichen im Bereich Integration und Flüchtlingsarbeit zusammenarbeiten.

Die Akteurinnen und Akteure im Netzwerk haben unterschiedliche. So begleitet das Integrationslotsenteam Migrantinnen und Migranten zu Behörden, Ärzten und anderen Einrichtungen und bietet im Büro Hilfe beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen. Auch Projekte wie die „Hand in Hand“-Sprachtreffgruppe oder „Integration durch Kochen“ gehören zum Integrationslotsenteam. Viele Integrationslotsen haben eine eigene Migrationsgeschichte und finden leichter Kontakt zu den Zugewanderten.

Die Freiwilligenagentur der Bürgerstiftung begleitet und koordiniert Projekte; den größten Anteil nehmen hier Patenschaftsmodelle in Delmenhorster Schulen ein. Die ehrenamtlichen Patinnen und Paten unterstützen Schülerinnen und Schüler beim Lesen und bei den Hausaufgaben sowie beim Lernen von Mathematik oder Fremdsprachen.

Die Ehrenamtskoordination in gemeinwesenorientierter Flüchtlings- und Integrationsarbeit beim Diakonischen Werk Delmenhorst/ Oldenburg-Land e.V. organisiert Netzwerktreffen und hält Kontakt zu den Delmenhorster Akteurinnen und Akteuren. In der Arbeit mit den Ehrenamtlichen besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Nachbarschaftsbüros in Delmenhorst. Darüber hinaus werden Ehrenamtliche in Einsatzstellen unterschiedlicher Träger und Vereine vermittelt und begleitet. Diese drei Beispiele stehen exemplarisch für eine Vielzahl weiterer Akteurinnen und Akteuren in der Delmenhorster Engagement-Landschaft.

Mit dem Beginn des Angriffskriegs in der Ukraine 2022 wurden Hilfsstrukturen für die ukrainischen Flüchtlinge aufgebaut. Im Rahmen von bürgerschaftlichem Engagement wurden Sprachmittler aktiv, Sprachtreffs geschaffen, Spenden gesammelt und vieles mehr. Hier zeigte sich wieder die Bedeutung eines funktionierenden und übergreifenden Ehrenamts-

III Soziale Beratung und Betreuung

Netzwerkes in Delmenhorst. Viele Ehrenamtliche in diesem Bereich, darunter einige Muttersprachlerinnen und Muttersprachler (ukrainisch, russisch), engagieren sich bis heute z.B. in Einzelpatenschaften und als Sprachmittler, die durch die Ehrenamtskoordination begleitet werden. Das Integrationslotsenteam konnte im Mai 2022 ein Beratungsangebot für Ukrainer etablieren.



Teilnehmende des Netzwerkes Ehrenamt (Foto: Diakonie)

IV Gemeinwesenarbeit

Gemeinwesenarbeit und Integration

Die Gemeinwesenarbeit (GWA) ist aus Delmenhorst inzwischen nicht mehr wegzudenken. Angesiedelt in Wohngebieten mit besonderen sozialen, demografischen und integrativen Herausforderungen, bekommen hier alle Menschen, unabhängig von Nationalität, Alter oder Sozialleistungsbezug, einen Ort der Begegnung geboten. Die hier geleistete Integrationsarbeit ist für ganz Delmenhorst von enormer Bedeutung, denn hier zeigt sich, wie sie gelingt.

Die Koordinierung von Kursangeboten, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, die aktive Teilnahme an relevanten Gremien, die Zusammenarbeit mit der Stadtplanung und -verwaltung, sowie lokalen Akteuren, das Erfüllen von Verwaltungsaufgaben, die Fördermittelakquise, Netzwerkarbeit und das Projektmanagement sind Arbeitsfelder, die dem Sozialmanagement zugeordnet werden.

Doch die Gemeinwesenarbeit erfüllt auch Aufgaben der Sozialen Arbeit, denn sie muss Gruppen moderieren, Mediation anbieten, Beziehungsarbeit leisten, Wissen vermitteln, zur Gesundheitsförderung beitragen, pädagogische Arbeit leisten und in ihrem Handeln stets den Gemeinschaftsgeist stärken.

Die Art und Weise der Umsetzung dieser Aufgabenbereiche wird vor allem durch die Individualität der Stadtteile geprägt, welche sich aus den Bedarfen vor Ort, der einzigartigen Bewohnerschaft, der Zusammensetzung der Netzwerke und der besonderen baulichen Gegebenheiten ergibt. Daher können in unterschiedlichen Quartieren auch unterschiedliche Schwerpunkte und Herangehensweisen der Gemeinwesenarbeit existieren.

Dennoch handelt die Gemeinwesenarbeit nach einem allgemeingültigen Grundsatz. Dieser lautet, dass ein zielgruppenübergreifendes Handeln an den Bedürfnissen und Themen der Bewohnerschaft ausgerichtet wird, um die Selbstorganisationsfähigkeit und Selbsthilfekräfte der Zielgruppe zu fördern. Dabei werden vorhandene Ressourcen genutzt, welche in Kooperationen und durch Vernetzungsarbeit ein ressortübergreifendes Handeln ermöglichen.

Die Themen Wohnen und Wohnumfeld, Soziale Aktivitäten, Zusammenleben, Schule und Bildung, lokale Ökonomie, Stadtteilkultur, Sport und Freizeit, Gesundheitsförderung, Umwelt und Verkehr und die Imageverbesserung des Stadtteils werden dabei thematisch in den Fokus genommen.

IV Gemeinwesenarbeit

Auf diese Art vermittelt die Gemeinwesenarbeit empowernde Erfahrungen, sowie grundlegendes Wissen und motiviert die Bewohnerschaft zur Eigeninitiative. Letztere drückt sich in Form von selbstständigen Gruppen, Ehrenämtern oder eigenständigem Projektmanagement aus. Gleichzeitig wird den Nachbarinnen und Nachbarn der Zugang zu sozialen Gruppen erleichtert, in denen Kompetenzerfahrungen gemacht werden können und die das Selbstwirksamkeitsgefühl steigern. Die Zielgruppe kann soziale Defizite eigenständig aktiv abbauen, wodurch sich eine höhere Lebensqualität im Einzugsgebiet einstellt. Die Erhöhung der Lebensqualität in einem Stadtteil führt zu einem positiven Effekt auf das gesamtstädtische Gemeinwesen. Daher fällt der Gemeinwesenarbeit traditionell die Rolle einer Multiplikatorin zu, welche mit ihrer Arbeit den gesellschaftlichen Zusammenhalt über Stadtteilgrenzen hinausfördert, und eine gesamtgesellschaftliche sozioökonomische Stärkung bewirkt.

Die Koordinierungsstelle der Gemeinwesenarbeit steuert die vier Einsatzstellen in Delmenhorst seit 2018 und befindet sich in diakonischer Trägerschaft. Als Ansprechpartnerin steht sie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinwesenarbeit zur Verfügung. Sie pflegt den Kontakt zur Stadt-Verwaltung und -Politik, sowie zu den überregionalen Netzwerkpartnerinnen. Dabei fördert und begleitet sie die Weiterentwicklung der bestehenden Standorte, aber entwickelt auch gesamtkommunale Gemeinwesenarbeitskonzepte.

Die **Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit** entwickelt die GWA in Delmenhorst weiter und passt diese an die gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen an. Dabei übernimmt sie auch Aufgaben aus dem Qualitätsmanagement, evaluiert die Gegebenheiten und schließt daraus auf neue Handlungs- und Entwicklungskonzepte.

Mittlerweile erfahren die Nachbarschaftsbüros viel Zuspruch und Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern, die nicht aus den genannten Quartieren kommen. Es gibt einen Beteiligungswunsch und es bereitet auch den Ehrenamtlichen von Außerhalb viel Freude ein Teil der konstruktiven Gruppe zu sein. Die gemeinsame Arbeit schweißt zusammen, deckt gesellschaftliche Herausforderungen auf und motiviert dazu diese gemeinsam anzugehen. Auf diese Art zeigt die Gemeinwesenarbeit nicht nur Lösungsperspektiven für gesellschaftliche Herausforderungen auf, sondern stellt in sich selbst auch eine Lösungsperspektive dar.

IV Gemeinwesenarbeit

Handlungsfelder der Gemeinwesenarbeit

1. Wohnen und Wohnumfeld	2. Soziale Aktivitäten/ Infrastruktur	3. Zusammenleben	4. Schule und Bildung	5. Lokale Ökonomie
6. Stadtteilkultur	7. Sport und Freizeit	8. Gesundheitsförderung	9. Umwelt und Verkehr	10. Imageverbesserung

Qualitätsstandards der Gemeinwesenarbeit

1. Bewohner*innen stehen im Zentrum	2. Selbstorganisation ist möglich	3. Stärken vor Ort nutzen
4. Zielgruppenübergreifendes Denken und Handeln	5. Ressortübergreifendes Denken und Handeln	6. Starke Netzwerke und Kooperationen
7. Zusammenleben gestalten Nachbarschaft fördern	8. Infrastruktur entwickeln	9. Gesamtkommunales Denken und Handeln

Gute Nachbarschaft braucht

1. Integrierte Kommunalentwicklung Bereichsübergreifende Strategie, im Sinne der Leipzig Charta	2. Quartiersbezug Wissen über Stärken und Schwächen eines Quartiers	3. Integriertes Handlungskonzept Partizipativ entwickelt, regelmäßig fortgeschrieben
4. Bewohner*innen im Zentrum Anerkennung und Partizipation der Expert*innen ihres Lebensumfeldes	5. Öffentliche Räume Anlauf- und Begegnungsorte	6. Gemeinwesenarbeit Ansprechpersonen und aktivierende Prozessmoderation vor Ort

Quelle: Koordinierungsstelle Gemeinwesenarbeit

Die vier Quartiere der Delmenhorster Gemeinwesenarbeit

Dies sind Düsternort, Wollepark, Deichhorst und Hasport. Auf Grund der Stadtteilindividualität legt die Gemeinwesenarbeit jeweils unterschiedliche Schwerpunkte. Diese ergeben sich aus Rückschlüssen zu den erkannten Bedarfen der Bewohnerschaft, in Verbindung mit statistischen Auswertungen der Stadtentwicklung. Angebote, Aktionen und Projekte finden in den barrierearmen und zentralgelegenen Räumlichkeiten der Nachbarschaftsbüros und draußen, mitten im Stadtteil, statt. Die hausinternen Beratungs- und Versammlungsräume werden dabei teilweise durch Gartenanlagen und Fahrradselbsthilfewerkstätten ergänzt.

Das Nachbarschaftsbüro in Düsternort...

... existiert bereits seit dem Jahr 1999. Das älteste der vier Nachbarschaftsbüros befindet sich, genau wie Hasport und Wollepark, in Trägerschaft des Diakonischen Werks. Seit über 20 Jahren verkörpert es einen Ort der Begegnung und Entwicklung.



Nachbarschaftsbüro Düsternort. (Foto: Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburger Land e.V.)

Der Stadtteil Düsternort, welcher hauptsächlich in den 50er und 60er Jahren entstand, gehört zu den traditionsreichsten Ankommensstadtteilen in Delmenhorst. Es war einer der ersten Stadtteile, in welchem Wohnraum für Neuzugänge geschaffen und zur Verfügung gestellt wurde. Die drei- bis vierstöckigen Mehrfamilienhäuser wurden für die geflüchteten, vertriebenen und umsiedelnden Menschen ein neues Zuhause. Bis heute leben viele von ihnen, aber auch Neuzugänge, in diesem grünen Stadtteil in dessen Zentrum das Nachbarschaftsbüro verortet ist.



IV Gemeinwesenarbeit

Kinder zu Gast im Nachbarschaftsbüro (Foto: Gemeinwesenarbeit)

Seit dem Jahr 2017 befindet sich das Nachbarschaftsbüro in der Elbinger Straße. Zu diesem Zweck wurden die Räumlichkeiten durch die GSG renoviert und umgebaut. Viele Menschen aus der Bewohnerschaft kannten das Haus bereits, da dort vorher die Delmenhorster Tafel war. Heute besteht das Nachbarschaftsbüro aus einem Gruppenraum mit offener Küche, einem Kinderbereich, einem Beratungsraum und einem kleinen Seminarraum. Außerdem gehören zu dem Nachbarschaftsbüro die draußen angebrachten, überdachten Sitzmöglichkeiten, eine Fahrradselbsthilfewerkstatt und ein kleiner Garten, welcher von der Bewohnerschaft bestellt wird.

Das Nachbarschaftsbüro in Düsternort kann aus den Erfahrungen von über 20 Jahren der Gemeinwesenarbeit schöpfen. Die stadtteilweit bekannten Angebote, wie zum Beispiel das Wochenstarter-Frühstück und das Willkommen-in-Düsternort-Café (WinD-Café), erfreuen sich bei der Bewohnerschaft großer Beliebtheit. Doch auch die Sprachtreffs, die Beratungsangebote und die vielzähligen Kooperationsprojekte bereichern die Bewohnerschaft und fördern den ergiebigen Austausch, der hier zwischen Nachbarschaftsbüro und Bewohnerschaft, den lokalen Akteuren, Politik und Stadtverwaltung seit vielen Jahren besteht.

Beispiele zu Aktivitäten in den Quartieren



Quelle: Nachbarschaftszentrum Wollepark

IV Gemeinwesenarbeit

Willkommen im WinD-Café

Im WinD-Café (Willkommen in Düsternort) treffen sich Menschen aus unterschiedlichen Orten der Welt im Nachbarschaftsbüro, um gemeinsam bei Kaffee und Tee deutsch zu sprechen, Infos auszutauschen und ihre Nachbarinnen und Nachbarn aus dem Stadtteil kennenzulernen.



Nachbarschaftsbüro Düsternort (Foto: Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.)

Und manchmal geht es bei dem internationalen Treffen auch musikalisch zu: So kam bei einem Treffen im Frühjahr das Thema Nationalhymnen auf. – Ja, wie lauten denn eigentlich die Strophen der deutschen Nationalhymne? Wie gut, dass wir gerade Besuch von einer Vikarin hatten, die das Nachbarschaftsbüro kennenlernen wollte: Textsicher konnte sie drei Strophen vortragen – auch noch gut gesungen! Nicht nur die anwesenden Deutschen staunten und stellten fest, höchstens eine Strophe gewusst zu haben. Nun stellte sich natürlich die Frage nach anderen Nationalhymnen. Als erstes wurde uns die der Elfenbeinküste mit viel Emotionalität vorgesungen. Es folgte mit viel Timbre die aus Afghanistan. Die syrischen Besucherinnen zückten kurzentschlossen ihr Handy und spielten uns die Hymne aus Syrien vor. Zum Abschluss wurde die Nationalhymne aus Marokko gesungen. Ein Vormittag mit viel Gänsehaut, der allen Beteiligten wohl lange im Gedächtnis bleiben wird

Das Nachbarschaftszentrum im Wollepark...

... wurde im Jahr 2000 gegründet und in einer Mietwohnung am Staßenzug Am Wollepark etabliert. Im Jahr 2006 zog es zentral ins Wohnquartier in die ehemaligen Gemeinschaftsräume der AWO an der Westfalenstraße 6. Das Sanierungsgebiet Wollepark grenzt nordöstlich an das Nordwollegelände. Zentral im Einzugsgebiet liegt der historische Landschaftspark, von dem dieser Stadtteil seinen Namen hat. Ende der 60er Jahre wurden hier auf rund 45.000 m² engstehende Mehrfamilien-

häuser gebaut, in denen heute noch ungefähr 2.000 Menschen aus über 45 verschiedenen Nationalitäten leben (Stand 2022).



Nachbarschaftszentrum Wollepark (Foto: Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.)

Das Nachbarschaftszentrum Wollepark ist das einzige, das neben der Gemeinwesenarbeit auch eine Stelle für das Quartiersmanagement besetzt. Dieses wird seit Ende 2022 vom Sanierungsträger BauBeCon aus Bremen eingesetzt. Das Quartiersmanagement besteht im Kontext der durch Stadtteilsanierungen umzusetzenden baulichen Maßnahmen. Es übernimmt daher die Aufgaben, Beteiligungsprojekte durchzuführen, Baumaßnahmen zu verkünden oder bauliche Standorte zu evaluieren.

Zudem verfügt das Nachbarschaftszentrum Wollepark über einen Quartiersfonds, was zu einer erhöhten Anzahl lokaler Projekte führt, die durch Vertreterinnen und Vertreter der Bewohnerschaft, als auch lokalen Akteuren, initiiert werden. Nicht zuletzt auf Grund dieses Fonds finden hier jährlich viele Kooperationsprojekte mit über 30 Akteuren statt. Darüber hinaus verwaltet das Nachbarschaftszentrum Wollepark neben der Selbsthilfefahrradwerkstatt auch den Hab&Gut-Laden, in welchem Haushaltsgegenstände sehr günstig erworben werden können und viele Geflüchtete ihre Erstausrüstungen an Pfannen und Töpfen bekommen konnten. Außerdem werden zwei Nachbarschaftsgärten selbstständig von über 50 Gärtnerinnen und Gärtnern bestellt, was zu einem positiven Miteinander beiträgt und nebenbei das Stadtteilbild verschönert.

Das Nachbarschaftsbüro in Deichhorst...

... ist das einzige der Vier, welches sich in Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt (AWO) befindet. Im Jahr 2018 gegründet und 2019 in den Wiekhorner Heuweg 59 umgezogen, ist das Nachbarschaftsbüro von der Straße aus gut einsehbar, sowie schnell und einfach zu erreichen. Die Mischung aus Mehr- und Einfamilienhäusern, als auch der sozioökonomisch heterogenen Bewohnerschaft, stellte bei der Ermittlung der existierenden Bedarfe anfangs eine Herausforderung dar. Schließlich leben in diesem Stadtteil ungefähr 5.000 Menschen, mit unterschiedlichsten sozioökonomischen Voraussetzungen, aus ungefähr 17 Nationen, welche die verschiedensten Perspektiven vereinen (Stand 2022). Dies war zumindest eines der Ergebnisse der Aktivierenden Befragung, welche das Team im Jahr 2022 durchführte.



Nachbarschaftsbüro Deichhorst (Foto: AWO Kreisverband Delmenhorst e.V.)

Diese hat ergeben, dass sich die meisten Nachbarinnen und Nachbarn eine zentrale Grünfläche wünschen, die gemeinsam gestaltet und genutzt werden kann. Zu den weiteren Ergebnissen gehörte, dass insbesondere das Thema der Stadtteilverschmutzung von Vielen gleichermaßen negativ wahrgenommen wird. Wie in den anderen vier Standorten stellt dies eine Problemlage dar, welche seit vielen Jahren regelmäßig geäußert wird. Zudem ergab sich auch die erfreuliche Erkenntnis, dass in Deichhorst bereits ein guter Kontakt zwischen den Nachbarinnen und Nachbarn besteht, welcher für die Entwicklung eines konstruktiven Gemeinwesens eine willkommene Grundlage darstellt.

Im Nachbarschaftsbüro Deichhorst gibt es einen großen, hellen Gruppenraum, sowie einen Kinderraum, der unter anderem für Elternberatungen genutzt werden kann. Außerdem gibt es eine offene Küche, die sich auch für Veranstaltungen eignet. Im Büro können Anwohnerinnen und Anwoh-

IV Gemeinwesenarbeit

ner das sogenannte Bürger-Office nutzen. Dieses ist mit PCs ausgestattet und bietet die Möglichkeit, eigene Internetrecherchen durchzuführen und kleinere Arbeiten am Computer zu erledigen. Hier dürfen auch Unterlagen ausgedruckt und kopiert werden.

Das Nachbarschaftsbüro in Deichhorst konnte bereits eine Bandbreite an Angeboten etablieren: Neben verschiedenen Beratungsangeboten findet ein Anwohnerfrühstück, Hausaufgabenhilfe und verschiedene Sportangebote statt, die durch Kreativ-, sowie Eltern-Kind-Treffs ergänzt werden. Doch neben den empowernden Angeboten sind es vor allem auch die nachbarschaftlichen Planungsgruppen zur Verbesserung der Lebensbedingungen, welche hier einen wesentlichen Aspekt der Gemeinwesenarbeit erfüllen.

Das Nachbarschaftsbüro in Hasport...

... wurde im Jahr 2018 gegründet und gehört somit zu den neuesten Standorten der Gemeinwesenarbeit in Delmenhorst. Es befindet sich in der Annenheider Straße 154, rückseitig am Gebäude. Das Einzugsgebiet umfasst die Helgolandstraße mit ungefähr 3.000 Personen aus ungefähr 20 Nationen (Stand 2022). Das Wohngebiet besteht zum größten Teil aus drei- bis viergeschossigen Mehrfamilienhäusern. Dort sind unter anderem auch Notunterkünfte durch die Stadt Delmenhorst angemietet, um Menschen, die von Obdachlosigkeit bedroht sind, für bis zu sechs Monate unterzubringen. Zur Bewohnerschaft gehören zudem zugezogene Familien mit und ohne Migrationshintergrund und Fluchterfahrung, als auch Alleingesessene.



Nachbarschaftsbüro Hasport (Foto: Diakonisches Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land e.V.)

Ein besonderer Aspekt in diesem Stadtteil ist, dass durch die Notunterkünfte eine erhöhte Fluktuation besteht. Daher führt das Nachbarschaftsbüro regelmäßig niedrigschwellige Aktionen draußen im Stadtteil durch, welche ein spontanes Mitmachen ermöglichen und den Erstkontakt erleichtern.

Der große und helle Gemeinschaftsraum ist das Herzstück des Nachbarschaftsbüros. Hinzu kommen ein Beratungs- und ein Konferenzraum, sowie

IV Gemeinwesenarbeit

eine kleine Küche. Hier finden Kurse statt, welche der Nachbarschaft zugutekommen und oft von Ehrenamtlichen organisiert und angeleitet werden. Der enge Kontakt zur teilweise schnell wechselnden Bewohnerschaft und der intensive Austausch über die bestehenden Herausforderungen verfolgen das Ziel, die individuellen Problemlagen schnell erkennen und benennen zu können. So werden gemeinsam Lösungsideen entwickelt, damit auch diejenigen, die nicht lange im Stadtteil bleiben, mit einem gestärkten Selbstwirksamkeitsgefühl, als auch einer erhöhten Problemlösungskompetenz weiterziehen können.

Integrationsangebote im Familienzentrum Fröbelschule

Das Familienzentrum ist eine zentrale Einrichtung, in der viele verschiedene Bildungs- und Beratungsangebote von unterschiedlichen Trägern gebündelt werden. Insbesondere durch die kurzen Wege gelingt es uns, eine bessere Vernetzung der Träger und der Besucherinnen und Besucher untereinander zu ermöglichen, um so Zugänge zu schaffen, die sonst nicht bzw. nur erschwert realisierbar wären.



Das Familienzentrum ist in der ehemaligen Fröbelschule angesiedelt (Foto: AWO Kreisverband Delmenhorst e.V.).

Die Büroräume sind an verschiedene Beratungs- und Bildungsträger vermietet und die Seminarräume können insbesondere von verschiedenen Beratungs- und Bildungsträgern aus Delmenhorst und Umgebung genutzt werden. Dieses Angebot wird regelmäßig und gerne in Anspruch genommen, so dass eine sehr gute Raumauslastung gegeben ist. Im Vergleich zu 2021 hat es im Jahr 2022 eine wesentliche Steigerung der Raumauslastung gegeben, was auch mit den Lockerungen der Corona-Maßnahmen zusammenhängt.

2022 stellte das Familienzentrum folgenden Projekten/ Trägern Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Sozial- und Verweisberatung des AWO Kreisverbandes Delmenhorst e.V.
- vhs Delmenhorst
- KAUSA-Landesstelle Niedersachsen am Standort Delmenhorst
- Umsetzung des Programms „Kita-Einstieg – Brücken bauen in frühe Bildung“
- „pro:connect“ – Integration durch Bildung & Arbeit e.V.
- Projekt „Interkulturelles Kochen“ des Integrationslotsenteams Delmenhorst und Umgebung e.V.
- Projekt „Baby Club“ der Ev. Familien-Bildungsstätte Delmenhorst/Oldenburg-Land
- Oldenburger Interventions-Projekt OLIP des Vereins Konfliktschlichtung Oldenburg e.V.
- verschiedenen Selbsthilfegruppen, insgesamt acht an der Zahl
- BISS - Beratungs- und Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt des AWO Kreisverbandes Delmenhorst e.V.
- Sozialdienst muslimischer Frauen e.V.
- Deutscher Kinderschutzbund Delmenhorst e.V.
- Projekt „Interkulturelle Tanzgruppe für Frauen“ des Integrationslotsenteams Delmenhorst und Umgebung e.V.
- Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt Delmenhorst

Die vielen unterschiedlichen Träger bieten Bildungs- und Beratungsangebote unabhängig vom Alter, Herkunft, Geschlecht, Religion, etc. an, so dass die Türen des Familienzentrum Fröbelschule für jedermann offenstehen und dafür sorgen, dass das Familienzentrum Fröbelschule ein Ort geworden ist, der für Vielfalt steht.

Genau wie die Raumauslastung konnte die Öffentlichkeitsarbeit im Gegensatz zum Jahr 2021 in 2022 deutlich gesteigert werden. So konnte neben den 2021 installierten Straßenleitsystem nun 2022 auch eine Beschilderung mit dem Hinweis Familienzentrum Fröbelschule vor dem Familienzentrum aufgestellt werden. Wir haben neue Flyer für das Familienzentrum sowie für die AWO Sozial- und Verweisberatung entworfen und veröffentlicht. Diese wurden an verschiedene Beratungs- und Bildungseinrichtungen sowie an Behörden verteilt (u.a. Schulen, Kindertagesstätten, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Nachbarschaftsbüros, andere Familienzentren). Für bestimmte (Einzel-) Angebote wurden eigene Flyer erstellt, um die jeweiligen Zielgruppen besser erreichen zu können.



Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Institutionen im Familienzentrum Fröbelschule (Foto: vhs Delmenhorst)

Am 21. Juni 2022 wurde das AWO Familienzentrum vor dem Ausschuss Jugend und Soziales in der Markthalle vorgestellt. Seit Eröffnung des Familienzentrums fand erstmalig ein Tag der offenen Tür statt. Hierzu haben wir alle Delmenhorsterinnen und Delmenhorster eingeladen. Es war ein informativer Nachmittag mit vielen Gesprächen, sowohl mit den Bürgern als auch mit der Politik und der Presse aus Delmenhorst. Auch für die Kinder gab es ein buntes Programm. Die Veranstaltung mit ca. 500 Besuchern war ein voller Erfolg. Das Delmenhorster Kreisblatt hat hierzu einen tollen Bericht rausgegeben.

Im September 2022 waren wir mit einem Info- und Kreativstand beim Fest der Kulturen vertreten. Hier wurden ebenfalls viele Gespräche geführt und das Interesse bei den Bürgern für unsere Einrichtung geweckt.

Im Oktober fand auf der Burginsel ein fünftätiges Charity-Event statt. Auch hier war das Familienzentrum mit zahlreichen Kreativständen für Kinder vertreten. Am 17. November fand ein Kooperationstreffen mit ausgewählten Personen aus der Politik statt. Unter anderem waren die anwesenden Herr Deniz Kurku (Landtagsabgeordneter), Herr Murat Kalmis (Ratsvorsitzender Ausschuss Soziales und Gesundheit), Herr Oliver Brinkmann (Bündnis 90/ Die Grünen) eingeladen. Es ist zu einem regen Austausch zwischen den verschiedenen Beratungs- und Bildungsträgern des Familienzentrums und den Politikern gekommen. Alle Beteiligten haben die Sinnhaftigkeit des Treffens hervorgehoben, da bestehende Fragen und Unklarheiten beantwortet bzw. ausgeräumt werden konnten.

IV Gemeinwesenarbeit

Um in Delmenhorst eine noch bessere öffentliche Präsenz und Transparenz zu erreichen, wird seit Oktober 2022 an einer eigenen Homepage für das Familienzentrum gearbeitet, welche 2023 online gehen soll. Bereits jetzt ist das Familienzentrum über die Google-Suchfunktion sowie über die Homepage des Stadtteils Düsternort (www.duesternort.de) online zu finden.

Zum Abschluss des Jahres haben wir gemeinsam mit den Kooperationspartnern des Familienzentrums Fröbelschule einen Adventsnachmittag für alle Delmenhorster Bürgerinnen und Bürger veranstaltet. Der Adventsnachmittag wurde sehr gut besucht und soll daher im Jahr 2023 wiederholt werden.

Zudem erfolgte 2022 die Teilnahme an verschiedenen Netzwerktreffen (z.B. Arbeitsgruppe Beratung und Betreuung, Stadtteilkonferenz Düsternort, Arbeitskreis Familienzentren Delmenhorst, Kooperationstreffen Familienzentrum Fröbelschule).

V Wohnen und Gesundheit

Zu diesen Zuständen findet bereits seit 2019 zwei- bis dreimal jährlich ein Austausch zu den im „Arbeitskreis Problemimmobilien“ statt. Diesem Arbeitskreis gehören Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, der Wohlfahrtsverbände, der Polizei, der EWE, der Abfallwirtschaft und des Finanzamtes an. Aufgrund dieser übergreifenden Vernetzung, sowie dem Wissens- und Erfahrungsaustausch zu den einzelnen Problemimmobilien, aber auch durch eine dann abgestimmte Vorgehensweise, konnten verschiedene sichtbare Verbesserungen bei betroffenen Immobilien erreicht werden. Darüber hinaus dient der Arbeitskreis als wichtige Austauschplattform für die Erledigung der Aufgaben nach dem Wohnraumschutzgesetz. Für die Umsetzung des Gesetzes hat die Stadt eine Sachbearbeiterin eingestellt. Im Interview berichtet sie unter anderem über ihre Eingriffsmöglichkeiten > Seite 58.

A Handlungsfeld Wohnen

Problemimmobilien

Leider zeichnen sich nach wie vor einige Quartiere in Delmenhorst durch ein Übergewicht von sozial benachteiligten, teilweise prekären Gruppen aus. Diese haben oftmals einen Migrationshintergrund. Eine, die Integration fördernde, Durchmischung der Bevölkerungsstrukturen und sozialen Milieus findet in den betroffenen Quartieren kaum statt. Eine Verbesserung dieser Gesamtsituation in den Quartieren konnte in den letzten zwei Jahren nicht beobachtet werden.

In diesem Zusammenhang besteht weiterhin ein hoher Anteil an vermieteten Wohnraum, der durch Missstände und Verwahrlosungen und/oder Überbelegungen auffällt. Überwiegend ist festzustellen, dass diese Zustände durch Versäumnisse oder schlichtes „Nichtstun“ der Eigentümerinnen und Eigentümer, vermehrt größere, externe Immobiliengesellschaften, verursacht werden.

Für den Bereich der „Vermüllung“ liegt die Ursache zum größten Teil im fehlenden Bewusstsein und Willen der Mieterinnen und Mieter, ihren Verpflichtungen hinsichtlich einer ordnungsgemäßen Müllentsorgung nachzukommen. Der sogenannte Mülltourismus spielt in einigen Quartieren ebenfalls eine entscheidende Rolle.

V Wohnen und Gesundheit

V Wohnen und Gesundheit

NACHGEFRAGT:

„Wie kann die Stadt gegen Missstände und Überbelegung in Mietwohnungen vorgehen?“

Interview mit Charlotte Wilgen, Wohnraumschutzgesetz

Charlotte Wilgen ist seit dem 1. Januar 2022 Sachbearbeiterin für die Durchführung des Niedersächsischen Wohnraumschutzgesetzes bei der Stadt Delmenhorst. Ziel des Gesetzes ist es, den Mieterschutz zu stärken und dazu beizutragen, dass Mieter mit angemessenem Wohnraum versorgt sind.

Das Interview führte Christina Rasche.

„Was können Mieter tun, wenn ihre Vermieter nichts gegen Mängel in der Wohnung unternehmen?“

Charlotte Wilgen: „Mieter können sich zunächst auf mietrechtlichem Weg wehren. Das wäre eine zivilrechtliche Streitigkeit zwischen Mieter und Vermieter. Damit hat die Stadt Delmenhorst nichts zu tun. Bei besonders gravierenden, bauseitigen Mängeln, durch die der Gebrauch als Wohnraum erheblich beeinträchtigt wird, greift auch das Wohnraumschutzgesetz. Dies soll für Mieter Mindeststandards sichern. Das Besondere ist, dass das Gesetz bereits ein Eingreifen ermöglicht, wenn solche Mängel einzutreten drohen.“

„Welche Mängel hast du schon gesehen?“

Charlotte W.: „Wir hatten Fälle, in denen eine Wasser-Versorgungssperre für ganze Wohnblöcke drohte. Das konnten wir abwenden. Wir haben auch des Öfteren riesige Risse in Fensterscheiben, Schimmel und herausgerissene, teils fehlende Duschwannen, Waschbecken und Toiletten vorgefunden. Ich habe herunterfallende Tapeten wegen eines Wasserrohrbruchs gesehen und auch einen Abwasserrohrbruch. Die Fäkalien liefen die Wand runter. Der Parkplatz eines Wohnblocks war durch Essensreste, Möbel und Autoreifen versperrt.“



Foto: Niedersächsische Staatskanzlei

„Was muss laut Wohnraumschutzgesetz gewährleistet sein?“

Charlotte W.: „Es muss ausreichend Fenster in den Aufenthaltsräumen geben, die sich sicher öffnen und schließen lassen. Anschlüsse für Strom, Heizenergie, Trink- und Abwasser müssen da sein und es muss auch etwas durchkommen.“

Es muss funktionierende Heizungen geben. Es reicht nicht, wenn Vermieter einen Heizlüfter aushändigen, der hohe Kosten verursacht.

Auch eine Küche muss sich anschließen lassen. Schimmel ist auch im privaten Mietrecht eine Streitfrage. Entscheidend ist, wodurch der Schimmel verursacht wurde – beispielsweise durch falsches Lüftungsverhalten des Mieters oder durch Umstände, die in den Verantwortungsbereich des Vermieters fallen, wie undichte Außenwände. Ist der Mieter allein verantwortlich, greift das Gesetz nicht.“

„Welche Handlungsmöglichkeiten gibt dir das Gesetz?“

Charlotte W.: „Ich kann Anordnungen zur Instandsetzung oder Beseitigung von Mängeln erteilen. Bei gravierenden Missständen, zum Beispiel, wenn erhebliche gesundheitliche Schäden für Bewohner drohen, kann ich Wohnungen für unbewohnbar erklären. Dem Eigentümer kann ich dann auferlegen, die Bewohner auf seine Kosten anderweitig unterzubringen. Außerdem kann ich Geldbußen bis zu 50.000 € verhängen, wenn jemand seine Instandhaltungspflicht verletzt.“

„Das Gesetz greift auch bei Überbelegung. Was muss ich mir darunter vorstellen?“

Charlotte W.: „Überbelegung bedeutet, dass zu viele Leute auf zu wenig Raum wohnen. Das bedeutet, wenn pro Person weniger als 10 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung stehen, egal ob Kind oder Erwachsene oder wie viele Räume vorhanden sind. Mit dem Gesetz soll beengtem Wohnen und ausbeuterischen Strukturen entgegengewirkt werden. Manchmal stellen wir aber auch fest, dass die Überbelegung nur auf dem Papier besteht, Personen also verzogen sind und sich nicht abgemeldet haben.“

„Was kannst du gegen Überbelegung tun?“

Charlotte W.: „Auch hier kann ich Geldbußen bis zu 50.000 € verhängen oder Räumungsverfügungen bis zum Erreichen der erlaubten Anzahl an Bewohnern aussprechen.“

„Inwieweit entspricht es dem Wunsch der Mieter, gegebenenfalls umziehen zu müssen?“

Charlotte W.: „In einigen Fällen von Überbelegung wollen die Mieter in ihrer Wohnung bleiben. Da muss ich abwägen, was ich tue.“

Beispiele für Eingriffe nach dem Wohnraumschutzgesetz



1. Beispiel für eine erhebliche Beeinträchtigung bei der bestimmungsgemäßen Nutzbarkeit von Nebenanlagen (hier: Parkplatz.) Foto: Stadt Delmenhorst.



2. Beispiel für das Fehlen von funktionsfähigen und nutzbaren sanitären Einrichtungen in einer Wohnung. Foto: Stadt Delmenhorst.



3. Beispiel für eine mangelhafte Beseitigung der Abwässer (hier: Abwasserrohrbruch). Foto: Stadt Delmenhorst.



4. Beispiel für mangelnde natürliche Belichtung und Belüftung in einer Wohnung. Foto: Stadt Delmenhorst.

V Wohnen und Gesundheit

„Deine Stelle ist dem Sachgebiet Zuwanderung und Integration zugeordnet. Weshalb ist das so?“

Charlotte W.: „Oftmals sind Geflüchtete und Ausländer von schlechten Wohnverhältnissen betroffen. Außerdem ist so die Verzahnung mit der Unterbringung von Obdachlosen und die Vernetzung zu verschiedenen Beratungsstellen möglich, was beides in den Zuständigkeitsbereich fällt.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.

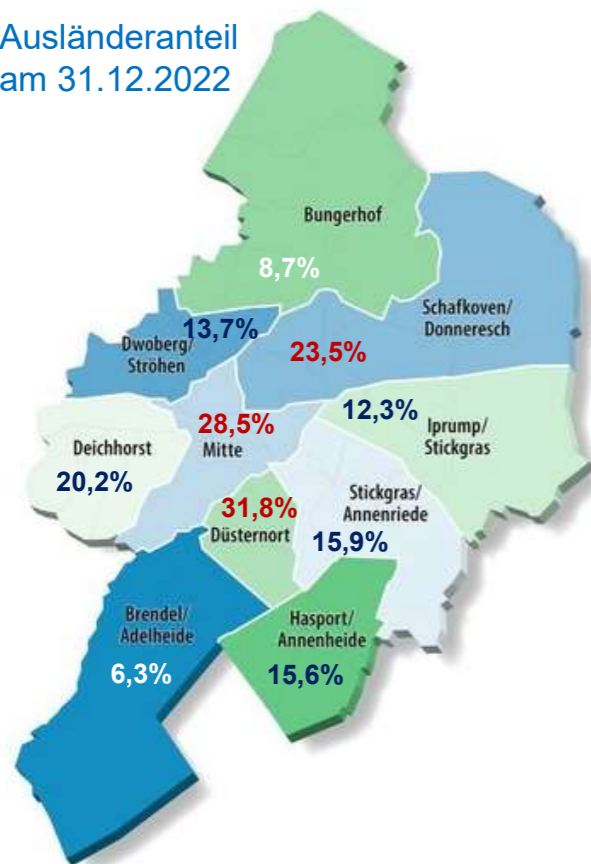


V Wohnen und Gesundheit

Ausländeranteil in verschiedenen Stadtteilen

Kleinräumige Gliederung nach stat. Bezirken

Ausländeranteil
am 31.12.2022



Abgrenzung der statistischen Bezirke:

- 0 – Brendel/Adelheide,
- 1 – Mitte,
- 2 – Deichhorst,
- 3 – Dwoberg/Ströhen,
- 4 – Bungerhof,
- 5 – Schafkoven/Donneresch,
- 6 – Iprump/Stickgras,
- 7 – Stickgras/Annenriede,
- 8 – Hasport/Annenheide,
- 9 – Düsternort

B Handlungsfeld Gesundheit

Aufsuchende Elternberatung bei zugewanderten Familien

Besonders Familien in schwierigen sozialen Lagen können ein erhöhtes Risiko für Gesundheitseinschränkungen haben und werden von herkömmlichen Beratungs- und Unterstützungsangeboten oftmals nicht ausreichend erreicht.

Um Familien zu den Themen Gesundheitsförderung und Präventionsangeboten zu informieren und zu beraten, besucht eine Mitarbeiterin aus dem Fachdienst Gesundheit der Stadt Delmenhorst zugewanderte Familien in Delmenhorst.

Ziel des Angebotes ist es, gesundheitliche Chancengleichheit zu fördern und eine eigenständige Teilhabe an Gesundheits- und Vorsorgeleistungen zu ermöglichen. Auf Wunsch erfolgt im Einzelfall eine Vermittlung an entsprechende Hilfs- und Unterstützungsangebote. Zusätzlich werden bei Interesse Angebote der jeweiligen Stadtteile bekannt gemacht und mehrsprachige Informationsmaterialien zu verschiedenen Themen zur Verfügung gestellt.

Gesundheitsförderung

Auf kommunaler Ebene finden sich aktuell folgende Projekte und Maßnahmen in konkreter Vorbereitung. Diese werden im Wesentlichen in ehrenamtlicher Regie realisiert. Ein Prinzip ist dabei seit 25 Jahren die netzwerkartige Verbindung unterschiedlicher Bereiche von Verwaltung und Zivilgesellschaft unter Beteiligung möglichst vieler Akteure. Dieses Prinzip findet

zunehmend Niederschlag in Präventionsprogrammen einschließlich dem nationalen Präventionsgesetz (2015). Die Förderung der Kindergesundheit ist eine große Herausforderung, der sich der Verein „Gesundheit im Kindesalter“ (GiK) und das „Delmenhorster Institut für Gesundheitsförderung“ (DIG), ursprünglich ausgehend von der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, seit mehr als zwei Jahrzehnten in unterschiedlichen Teilprojekten stellen.

In vielfältigen und nachhaltig entwickelten Kooperationen, die alle Aspekte der Kindergesundheit betreffen, zeigt sich anschaulich die Notwendigkeit der Verknüpfung von Bereichen insbesondere auf kommunaler Ebene, unterstützt von exzellenter Wissenschaft mit einer erfolgreichen Umsetzung in die Praxis. Dabei wurden in den vergangenen Jahren bedeutende Ergebnisse erzielt, die in entsprechenden lokalen, regionalen und nationalen Präventionsprogrammen bereits ihren Niederschlag fanden. So koordinieren wir die Gesundheitsregion Delmenhorst im Rahmen des niedersächsischen Programmes Gesundheitsregionen. Hier unterstützen wir Pflegekräfte durch Beratungen und begannen ein Projekt für die Stärkung von Pflegekräften im Beruf durch Training zur Kommunikation unter dem Titel „Humor hilft heilen“ zusammen mit der Stiftung von Dr. Hirschhausen.

Das Delmenhorster Institut für Gesundheitsförderung (DIG) beschäftigt sich dabei schwerpunktmäßig mit lokalen Projekten der Gesundheitsförderung in den Settings KiTa und (Grund-)Schule sowie mit einem kommunalen Projekt zur Prävention von Verletzungen durch Unfälle und Gewalt im Kindesalter. Einen Schwerpunkt der Tätigkeit bildet die Koordination der Hebammenzentrale Delmenhorst Oldenburger Land. Weitere Tätigkeitsfelder sind die Vermeidung von Übergewicht und zunehmend frühe Interventionen zur seelischen Gesundheit in Familien besonders mit erkranktem Elternteil. Eine Initiative der Krankenkassen starteten wir in Delmenhorst unter dem Titel „Delmenhorster Gesundheitsoffensive Delgo“, die vom Fachdienst Gesundheit fortgeführt wird.

Anonyme Drogenberatung: Suchterkrankungen

Die wachsende Zielgruppe geflüchteter und zugewanderter Menschen mit einem riskanten oder abhängigen Suchtmittelkonsum (Alkohol, Drogen, Glücksspiel, Medien) adäquat zu erreichen, stellt eine zunehmende Herausforderung dar. Die Anonyme Drogenberatung Delmenhorst (drob) ist auch für den genannten Personenkreis Ansprechpartnerin.

V Wohnen und Gesundheit

Die Interventionen und Kooperationen der drob lassen sich zum jetzigen Zeitpunkt wie folgt beschreiben: Es gibt einzelfallbezogene Interventionen zur Vermittlung in eine klinische Entgiftung unter der Voraussetzung der Kostenübernahmen (Fachklinik Bokholt Schleswig-Holstein, Karl-Jaspers-Klinik Oldenburg, Landeskrankenhaus Osnabrück u. a.). In den letzten sechs Monaten wurde mit 12 Personen einzelfallbezogen gearbeitet.

In der Regel nutzen wir unser Video-Dolmetsch-System und zunehmend weniger ehrenamtliche Sprachmittler. Dies erscheint für alle Beteiligten eine deutliche Verbesserung und Erleichterung zu sein.

Bei Bedarf erfolgt eine Kooperation mit behandelnden Arztpraxen, insbesondere über die psychosoziale Begleitung bei einer diagnostizierten Opiatabhängigkeit. Außerdem finden Vermittlungen von suchtspezifischen Informationen in Kooperation mit Integrationskursen, Wohngruppen, Wohnheimen, Schulen, Jugendwohngemeinschaften, Jugendhilfe, Wohlfahrtsverbänden und so weiter statt sowie die Vermittlung suchtspezifischer Informationen an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Zuwanderung und Glücksspielkonsum

Ein Migrationshintergrund erhöht das Risiko, im Laufe des Lebens Probleme mit dem Glücksspiel zu bekommen, um mindestens das Dreifache (BZgA14 2016, S. 99) oder sogar um das Sechsfache (PAGE-Studie15 2011, S. 58). Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit einem Migrationshintergrund im Bereich Glücksspielsucht lag in den letzten Jahren in der Anonymen Drogenberatung Delmenhorst zwischen 40 und 50 Prozent, was auch als ein Zeichen zu bewerten ist, dass dieses Hilfsangebot durch die betroffenen Klientinnen und Klienten angenommen wird. Der Aufklärung über Risiken und Hilfsangebote, der Früherkennung und der Vernetzung der verschiedenen Institutionen kommt eine wichtige Bedeutung zu, ebenso der persönliche Kontakt zu den verschiedenen Communities. Es gibt eine Vielzahl von muttersprachlichen Hotlines und Informationsmaterialien, aber noch zu wenige muttersprachliche Angebote in Beratung und ambulanter und stationärer Therapie.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

A Handlungsfeld Bildung

Schule von A bis Z

Die Bildungskordinatorin der Stadt Delmenhorst Frau Dr. Timmermann beleuchtet einzelne Aspekte der Schullandschaft von A wie Allgemeinbildende Schulen bis Z wie Zukunft:

	Begriff	Stichworte	Bemerkungen
A	Allgemeinbildende Schulen	Grundschulen, Hauptschule, Realschule, Oberschulen, Integrierte Gesamtschule, Gymnasien	8.484 Schülerinnen und Schüler zum Beginn des Schuljahres 2022/23 (s.a. nachfolgende Schulstatistik).
B	Berufsbildende Schulen	Handelslehranstalten und Wirtschaft/Technik	2.811 Schülerinnen und Schüler zum Beginn des Schuljahres 2022/23 (s.a. nachfolgende Schulstatistik).
C	Corona	Lockdown	„Wenn man Lehrkräfte befragt, so wird deutlich, dass neben den eigentlichen Lernrückständen noch ein anderes Problem im Vordergrund steht, nämlich der ganze psychosoziale Bereich. Mein Eindruck ist, dass die Schulen zurzeit in diesem Bereich sehr viel Arbeit damit haben, bestimmte Lernroutinen wieder einzuüben und das ganze soziale Miteinander wieder auf die Reihe zu bekommen“, so Professor Benjamin Fauth im mdr. www.mdr.de/wissen/generation-corona-bildungsverluste-durch-pandemie-schulschliessungen-ein-drittel-schuljahr-fehlt-100.html
D	Deutsch	... als Fremdsprache ... als Zweitsprache	Fremdspracherwerb im Kontext der Ausgangskultur (DaZ-Portal) Spracherwerb innerhalb der Zielkultur (DaZ-Portal).
E	Elementarbereich	Übergang zum Primarbereich	Enge Kooperationen zwischen Kita und Grundschule, Sprache als zentrales Thema.
F	Förderschulen	Mosaikschule Delmenhorst FöS L, Schule an der Karlstraße FöS G	336 Schülerinnen und Schüler zum Beginn des Schuljahres 2022/23 (s.a. nachfolgende Schulstatistik), Förderschulen mit Schwerpunkten Lernen und Sprache sowie geistige Entwicklung.
G	Ganztagsschulen	Offene, Teil- und Vollgebundene	Die Schulen wählen zwischen offener, teilgebundener und voll gebundener Organisation des Ganztags. www.ganztagsschule-niedersachsen.de/alle-ganztagsschulen/delmenhorst/
H	Hilfe für Geflüchtete in Delmenhorst	Informationen auch zu Kinderbetreuung und Schule	www.delmenhorst.de/aktuelles/ukraine-hilfe.php
I	Inklusion	Konzept	Gemeinsam arbeiten Verwaltung, Regionale Beratungs- und Unterstützungszentren Inklusive Schule und Bildungsregion an einem Regionalen Inklusionskonzept, das ab Herbst 2023 auf der Homepage der Stadt veröffentlicht und fortlaufend erweitert werden wird.
J	Jugendhaus	Unterstützung bei Hausaufgaben	Jugendhäuser in Delmenhorst mit kreativen und sportlichen Angeboten, Unterstützung bei den Hausaufgaben und noch vieles mehr. www.delmenhorst.de/leben/familie/jugendhaeuser/index.php
K	KAUSA	alles rund um Ausbildung	Anlaufstelle für Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte. www.vhs-delmenhorst.de/projekte/kausa

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

L	Lernförderung	Bildungs- und Teilhabepaket sowie RiKoLe	Pilotprojekt: Lernförderung in den Räumen der Schule durch externe Lernanbieter: 50 % mehr Anträge auf Lernförderung (Deutsch, Mathe), RiKoLe = Richtlinie der Stadt Delmenhorst zur Kostenübernahme für Lernförderung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus einkommensschwachen Familien. www.delmenhorst.de/leben/familie/bildung_teilhabe.php
M	Migrationshintergrund	s. nachfolgende Schulstatistik der Schuljahre 2021/22 und 2022/23 mit dem Merkmal Migrationshintergrund	
N	Not - Raumnot	Container	Container auf Delmenhorster Schulhöfen werden immer häufiger als Ersatz für fehlende Klassenräume genutzt.
O	Orientierung	Beratungsstelle zur Persönlichkeitsentwicklung und beruflichen Orientierung	Pro-Aktiv-Center Delmenhorst (PACE): www.delmenhorst.de/leben/familie/beratung/pro-aktiv-center-pace.php
P	Psychologische Beratungsstelle	für Kinder Jugendliche und Erwachsene	Beratung und therapeutische Hilfen: www.delmenhorst.de/medien/publikationen/Flyer-Beratungsstelle-frei_web_Maerz_2021.pdf
Q	Quarantäne	Ferienschule	Lockdown und Quarantäne führen zu Isolation und Unterrichtsausfall. Das Angebot der Ferienschule dient nicht nur dem Lernen, sondern auch und besonders der Begegnung vor Ort – „offline“.
R	Region des Lernens	Berufsorientierung	Netzwerk aller relevanten Akteure Delmenhorsts und der Region zum Thema Berufsorientierung und Übergang Schule in den Beruf (Ausbildung).
S	Sprache	Sprachbildungszentrum Delmenhorst	Die Koordinatorin des Sprachbildungszentrums Delmenhorst, Zentrum für Sprachbildung und Interkulturelle Bildung, findet sich auf www.bildungsportal-niedersachsen.de/beratung-unterstuetzung/onlineportal-bu/sprachbildungszentren unter Regionales Landesamt für Schule und Bildung RLSB Osnabrück
T	Trauma	Fluchterfahrungen	Psychische Verletzung, ausgelöst z.B. durch Naturkatastrophe, Flucht oder Gewalt.
U	Ukraine	Krieg	Ukrainische Schülerinnen und Schüler werden in den Delmenhorster Schulen aufgenommen.
V	Volkshochschule	Angebote	Lern- und Sprachförderangebote in verschiedenen Schulen.
W	Wirtschaft	Schule	13.07.2021 Delmenhorst: Wirtschaft vor Ort im Unterricht der Fächer – unter diesem Motto ging die erste KURSZukunft-Lernpartnerschaft in der Stadt Delmenhorst an den Start. www.rsdelme.de/csm/ Schülerinnen und Schüler der Realschule (Standort Lilienstraße) und CSM Deutschland (nachbarschaftlich gelegen) gehen miteinander in den Dialog über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen eines Unternehmens zur Herstellung von Lebensmitteln.
X	Xenophobie	Fremdenfeindlichkeit	Projekt der vhs Delmenhorst zum Thema Fremdenfeindlichkeit für die Schulen der Stadt. www.dreisteine.com/delmenhorst/
Y	YouTube	und andere Plattformen, digitaler Unterricht	In Zeiten des Distanzunterrichts ist YouTube eine Möglichkeit, Inhalte und Medienkompetenz zu vermitteln (z.B. kritischen Medienkonsum). Der IT-Service der Stadt Delmenhorst unterstützt die Schulen auf dem Weg in die Digitalisierung.
Z	Zukunft	Delmenhorst verbindet	

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

Schulstatistik 2022/ 2023 und 2021/ 2022

Eine Information aus dem Fachdienst Schule und Sport der Stadt Delmenhorst zu den allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen
Merkmal: Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund. Stand: 01.09.2022/ 15.11.2022 bzw. 01.09.2021/ 15.11.2021. Die Zahlen zum Schuljahr 2021/ 2022 befinden sich in Klammern.

Schule	Schüler/innen	davon Schüler/innen mit Migrationshintergrund	
		Anzahl	Prozent
GRUNDSCHULEN	3.188 (2.973)	1.748 (1.725)	54,8 (58,0)
GS Am Grünen Kamp	238 (211)	188 (187)	79,0 (88,6)
Astrid-Lindgren-Schule	202 (175)	156 (153)	77,2 (87,4)
GS an der Beethovenstraße	246 (254)	170 (170)	69,1 (66,9)
Bernard-Rein-Schule	173 (164)	86 (84)	49,7 (51,2)
GS Bungerhof-Hasbergen	301 (284)	93 (108)	30,9 (38,0)
GS Deichhorst	253 (231)	94 (105)	37,2 (45,5)
Hermann-Allmers-Schule	200 (201)	88 (87)	44,0 (43,3)
GS Iprump-Stickgras	236 (201)	116 (90)	49,2 (44,8)
Käthe-Kollwitz-Schule	255 (236)	97 (89)	38,0 (37,7)
Knister-Grundschule	295 (276)	135 (135)	45,8 (48,9)
Marienschule	145 (131)	95 (94)	65,5 (71,8)
Overbergschule	147 (133)	47 (48)	32,0 (36,1)
Parkschule	360 (344)	277 (270)	76,9 (78,5)
Wilhelm-Niermann-Schule	137 (132)	106 (105)	77,4 (79,5)
HAUPT-, REAL- UND OBERSCHULE	2.110 (2.113)	1.301 (1.397)	61,7 (66,1)
SchZ West -Hauptschule-	252 (251)	186 (163)	73,8 (64,9)
Realschule Delmenhorst	849 (827)	525 (550)	61,8 (66,5)
Oberschule Süd	549 (554)	240 (330)	43,7 (59,6)
Wilhelm-von-der-Heyde-Oberschule	460 (481)	350 (354)	76,1 (73,6)
INTEGRIERTE GESAMTSCHULE	823 (828)	397 (376)	48,2 (45,4)
Integrierte Gesamtschule Delmenhorst	823 (828)	397 (376)	48,2 (45,4)
GYMNASIEN	2.363 (2.329)	872 (859)	36,9 (36,9)
Max-Planck-Gymnasium	1.091 (1.096)	448 (448)	41,1 (40,9)
Gymnasium an der Willmsstraße	1.272 (1.233)	424 (411)	33,3 (33,3)
FÖRDERSCHULEN	336 (310)	155 (153)	46,1 (49,4)
Mosaikschule Delmenhorst (FöS L)	157 (148)	39 (48)	24,8 (32,4)
Schule an der Karlstraße (FöS G)	179 (162)	116 (105)	64,8 (64,8)
BERUFSBILDENDE SCHULEN	2.811 (2.899)	623 (642)	22,2 (22,1)
Berufsbildende Schulen I	1.213 (1.220)	214 (208)	17,6 (17,0)
Berufsbildende Schulen II	1.598 (1.679)	409 (434)	25,6 (25,8)
GESAMT	11.631 (11.452)	5.096 (5.152)	43,8 (45,0)

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund beruht teilweise auf Schätzungen der Schulen, teilweise wurden von den Schulen nur die Schülerinnen und Schüler mit ausländischer Staatsangehörigkeit angegeben. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einem Migrationshintergrund ist daher höher als 43,8 % bzw. 45,0 %.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

NACHGEFRAGT:

„Wie unterstützt die Volkshochschule die Sprachförderung für Kinder und Jugendliche?“

Interview mit Jürgen Beckstette und Bettina Pinzon-Assis

Jürgen Beckstette leitet die Volkshochschule in Delmenhorst. Bettina Pinzon-Assis ist Bereichsleiterin und koordiniert die junge vhs. Mit beiden sprechen wir über Sprachförderung an Schulen, welche die vhs anbietet.

Das Interview führten Lutz Gottwald und Christina Rasche.

„Wir sprechen heute über Sprachförderung für Kinder und Jugendliche. Ist dies nicht eine Aufgabe der Schulen?“

Jürgen Beckstette: „Die schulische Sprachförderung liegt zunächst als Aufgabe bei den Schulen. Die Kapazitäten der Schulen reichen dazu aber nicht aus. Sie haben daher um Unterstützung gebeten. Hier ist die junge vhs ein Anbieter im Bildungsbereich, der im Rahmen der Lernförderung durch das Bildungs- und Teilhabepaket auch die Sprachförderung anbietet.“

Bettina Pinzon-Assis: „Die Lernförderung findet als nachmittäglicher Unterricht außerhalb der schulischen Unterrichtszeit an Grundschulen wie auch weiterführenden Schulen statt. Schülerinnen und Schüler, die in einigen Fächern Defizite haben und deren Versetzung gefährdet ist, sind die Zielgruppe. Dieser zusätzliche Unterricht wird sehr positiv seitens der Lehrkräfte wahrgenommen. Es findet zudem ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrkräften der Schulen und den Förderkräften der Lernförderung statt.“

„Was ist Ihre Aufgabe dabei, Frau Pinzon-Assis?“

B. Pinzon-Assis: „Meine Aufgabe ist es u.a., die vielen Einsatzkräfte in der Lernförderung zu koordinieren. Denn es geht nicht nur darum, einen freien Raum in der Schule zu finden, sondern auch um die Einsatzmöglichkeiten der, meist auf Honorarbasis arbeitenden, Förderkräfte. Diese haben auch Kapazitätsgrenzen und stehen nicht allzeit zur Verfügung.“



Foto: Frau Pinzon-Assis und Herr Beckstette mit Frau Rasche (von links) im Interview in den neuen Räumlichkeiten der „jungen vhs“ in der Johann-Schmidt-Straße (Foto: Stadt Delmenhorst)

„Wie unterscheidet sich die Sprachförderung von der generellen Lernförderung?“

J. Beckstette: „Die Sprachförderung für die deutsche Sprache als Element der Lernförderung hebt sich besonders dadurch ab, dass sie auch vormittags stattfindet und bis zu 10 Unterrichtsstunden pro Woche beinhaltet sowie in Gruppen mit bis zu 8 Schülerinnen und Schülern durchgeführt wird. Das ist deutlich umfassender als die Lernförderung nachmittags in ausgewählten Fächern. Dies ist an allen Schulen so geregelt.“

„Was ist das Ziel der Sprachförderung? Wem steht diese zur Verfügung?“

B. Pinzon-Assis: „Die Sprachförderung richtet sich an alle Schülerinnen und Schüler mit einem Sprachförderbedarf. Dies gilt für alle Schulen. Die vhs unterstützt Eltern bei der Antragstellung, denn das Bildungs- und Teilhabepaket bietet verschiedene Fördermöglichkeiten für Familien, die eine Förderung wie beispielsweise Wohngeld oder Elterngeld erhalten.“

„Welche Förderprojekte führte die vhs insgesamt für Kinder und Jugendliche 2021 und 2022 durch?“

J. Beckstette: „In 2021 gab es bereits die Lernförderung und Ferienschulangebote, insbesondere im Zuge des Aktionsprogramms „Aufholen nach Corona“. In 2022 kamen dann für die ukrainischen Kinder und Jugendlichen sogenannte „Willkommensklassen“ hinzu, die von März 2022 bis zu den Sommerferien durch die vhs angeboten wurden. Weiterhin gab es die Ferienschulangebote, nun zusätzlich mit teilweise einem Sprachförderangebot und Freizeitaktivitäten. Zudem wurde die Lernförderung durch das Angebot der Sprachförderung erweitert.“

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung



Freizeitangebot Besuch auf dem Bauernhof (Foto: VHS Delmenhorst)

„Wie sind Ihre Erfahrungen mit den Projekten? Wie wirksam sind diese?“

B. Pinzon-Assis: „Die Wirksamkeit der Lern- und Sprachförderung zeigt sich insbesondere durch die Aussagen der Lehrkräfte, die sich freuen, dass ihre Schülerinnen und Schüler nun dem Unterricht besser folgen können.“

J. Beckstette: „Nachdem sich die erteilten Unterrichtsstunden der Lernförderung an der vhs gegenüber 2019 vervierfacht haben und zudem seit September 2022 die Sprachförderung an den Schulen eingesetzt wird, gibt es eine deutliche positive Rückmeldung von den Schulen als auch den Eltern.“

B. Pinzon-Assis: „Das habe ich auch an einem Elternabend an der Realschule erfahren können, bei dem ich mit den Eltern ins Gespräch kommen konnte.“

J. Beckstette: „Wichtig ist bei den Ferienschulangeboten das spielerische Lernen der Sprache. Gerade in den heterogen zusammengesetzten Gruppen ist Deutsch die verbindende Sprache und in der Freizeit und beim Spielen finden die jungen Menschen Freude daran.“

„Ein weiteres Angebot der vhs bezieht sich auf die Umsetzung der Ganztagschule mit Fokus auf Integration. Können Sie uns das am Beispiel der Grundschule Am Grünen Kamp erläutern?“

J. Beckstette: „Die Grundschule Am Grünen Kamp verfügt über ein sehr buntes Schülerspektrum, bedingt durch den Ortsteil Düsternort, indem viele zugewanderte Familien leben. Dies erfordert bei der Gestaltung des Nachmittagsangebotes gute Kenntnisse der Bedarfe, um zielgerichtete Angebote aufstellen zu können. Neben der Betreuung am Mittag gilt dies für die Lernzeiten als auch die AGs. So gibt es ein verpflichtendes Angebot für zwei Tage in der Woche sowie ein freiwilliges für die anderen beiden Tage.“

„Was ist die Zukunft der Sprachförderung?“

B. Pinzon-Assis: „Wir werden uns weiterhin der Aufgabe stellen, im Rahmen einer Qualitätssicherung geeignetes Personal zu finden, zu schulen und einzusetzen. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die wir gerne angehen. Zudem verfolgen wir weiterhin den verstärkten Kontakt mit den Schulen wie auch mit den Eltern.“

J. Beckstette: „Zuwanderung wird uns auch die weiteren Jahre beschäftigen, daher wird es auch weiterhin die Notwendigkeit geben, Deutsch als Zielsprache zu fördern. Ergänzende qualitativ hochwertige Schulleistungen sind in Zeiten des Lehrkräftemangels unabdingbar und sollten auch verstärkt an den weiterführenden Schulen eingerichtet werden.“

Wir bedanken uns für das Gespräch.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

Netzwerk Region des Lernens (RdL) - Leitstelle Delmenhorst

Die Region des Lernens (RdL) sind regionale Bildungsnetzwerke, die Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf unterstützen. Dabei kooperieren berufsbildende Schulen (BBS), allgemeinbildende Schulen (ABS) und außerschulische Partner zusammen. Die Leitstelle Delmenhorst ist eine von 47, im Land Niedersachsen verteilten, Leitstellen und seit 2008 an der Kerschensteiner-Schule, BBS II Delmenhorst verortet.

Mit diesem Projekt werden die Lernkompetenzen und die Lernergebnisse, insbesondere der lernschwächeren Schülerinnen und Schüler des Sekundärbereichs I, verbessert, um sie in den Stand zu versetzen, eine Berufsausbildung erfolgreich zu absolvieren. Hierzu werden vorhandene regionale Bildungsangebote gebündelt und in einem Netzwerk, in dem Schulen, Betriebe und weitere außerschulische Partner zusammenarbeiten, verknüpft. Die Hauptaufgabe der RdL in Delmenhorst ist die Organisation und Durchführung der Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsorientierung (BO) der beiden BBS'n mit den allgemeinbildenden Schulen in Form von regelmäßigen Praxistagen in unterschiedlichen Berufsfeldern in den Werkstätten und Fachräumen der Berufsbildenden Schulen. Trotz der Auswirkungen und Einschränkungen der Corona-Pandemie konnte die Zusammenarbeit weiter aufrechterhalten werden und im Schuljahr 2021/22 haben insgesamt ca. 160 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 und 10 von sechs allgemeinbildenden Schulen in Delmenhorst an dem BO-Unterricht an der Kerschensteiner-Schule teilgenommen. Im Schuljahr 2022/23 konnte eine weitere Schule in das BO-Netzwerk integriert und die Schülerzahl auf insgesamt ca. 280 Schülerinnen und Schülern gesteigert werden. Trotz dieser positiven Entwicklung haben wir die Zahlen von vor der Corona-Pandemie mit acht Kooperations-Schulen und über 400 Schülerinnen und Schüler noch nicht wieder erreicht und arbeiten stetig an der Verbesserung der Zusammenarbeit und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Berufsorientierung.

Der Arbeitskreis (AK) „Übergang Schule/Beruf“ ist eine große Stärke der Leitstelle Delmenhorst. Die Teilnehmenden des AKes treffen sich monatlich. In ihm sind, neben den beiden BBS'n und fünf ABS'n auch Mitarbeiter/innen der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Kreishandwerkerschaft, der Stadt Delmenhorst, der Bildungsregion, der VHS, der Diakonie und der Jugendhilfestiftung vertreten. Neben der Zusammenarbeit im Rahmen der Berufsorientierung werden auch alle aktuellen Themen und Problemfelder im Übergang von der Schule in den Beruf, Integration und Inklusion sowie Sprachförderung besprochen und bearbeitet.

Seit dem Januar 2022 ist die RdL auch aktives Mitglied der Jugendberufsagentur (JBA) in Delmenhorst. Gemeinsam mit der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und der Jugendhilfe der Stadt Delmenhorst beraten und begleiten die Mitglieder der JBA junge Menschen beim Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf.

Weitere Projekte an Schulen

Projekt „Wie wollen wir gemeinsam leben?“

Das kommunale Projekt „Wie wollen wir gemeinsam leben?“ konnte auch in den Jahren 2021 und 2022 wie in den Vorjahren erfolgreich umgesetzt werden! In Workshops an weiterführenden Schulen für die Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8 arbeiten von Kulturpixel e.V. (Kooperationspartner) ausgebildete Teamerinnen und Teamer gemeinsam mit Schulklassen oder im Rahmen eines Jugendkongresses an der Leitfrage „Wie wollen wir gemeinsam leben?“. Dank neuen innovativen Ansätzen gab es Weiterentwicklungen, die sowohl die Zielgruppe als auch die weiterführenden Schulen und die Inhalte betrafen.



Ingo Möllers, Delmenhorster Kurier – Schülerinnen und Schüler im Workshop

Anhand der Reflexionen zum großen Themenfeld ‚Diversität und Demokratie‘ entwerfen die Jugendlichen in den Workshops Vorstellungen von einem selbstverständlichen Miteinander in der Gesellschaft. In den während der Workshops geschaffenen, geschützten Räumen dürfen die Jugendlichen ihre Positionen und Meinungen zum Beispiel zu tagespolitischen oder religiösen Diskursen aussprechen. Die Teamerinnen und Teamer unterstützen die Jugendlichen dann durch die Moderation von wertorientierten Gesprächen bei der Findung von Gemeinsamkeiten jenseits religiöser, nationaler oder ethnischer Zugehörigkeiten. Gleichzeitig werden die Jugendlichen angeregt, ihre Vorstellungen von Gemeinsamkeit gesellschaftlich umzusetzen und auch Differenz zu reflektieren. Dieser Prozess kann Jugendliche vor ideologischen Ansprachen und Propaganda schützen. Letztendlich erleben die Jugendlichen während der Workshops Vielfalt und Diversität

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

als Bereicherung ihres Alltags, die ihnen in vereinfachten ‚Entweder-Oder‘-Darstellungen abgesprochen wird.

„Bei dem Projekt geht es vor allem darum, die Schülerinnen und Schüler ins Gespräch zu bringen. Sie sollen ihre eigene Rolle in unserer Gesellschaft reflektieren und für gesellschaftliche Vielfalt sensibilisiert werden!“, so ein Teamer in einem Nachgespräch.

Das Projekt wurde durch das Nds. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung gefördert.

Gefördert durch:



Projekt Jugendkongress „Speak up!“

Jugendliche erheben Stimme für Vielfalt und Toleranz



Vier Schülerinnen zeigen ihr Workshop-Ergebnis (Foto: Rasche)

Es ist 8 Uhr morgens. Der Jugendkongress der Stadt Delmenhorst und des Max-Planck-Gymnasiums beginnt mit einem lautstarken Applaus. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler des 9. und 10. Jahrgangs ist fühlbar. Unter dem Motto „Speak up! Für Vielfalt und Toleranz“ erwarten die Jugendlichen am 16. September 2021 15 Workshops aus den Bereichen Tanz, Theater und Sport, Kunst, Gesellschaft und Politik. Die Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe sowie der Kommunale Präventionsrat der Stadt Delmenhorst haben den Jugendkongress gemeinsam mit Koordinator Marco Castiglione vom Max-Planck-Gymnasium Delmenhorst geplant und organisiert. Das Niedersächsische Landesamt für Soziales, Jugend und Familie fördert die Veranstaltung. Die Veranstalter verfolgen mit dem Jugendkongress ein klares Ziel: „Wir wollen Ausgrenzung und Diskriminierung vorbeugen und die Schülerinnen und Schüler darin bestärken, gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Teilhabe zu leben – das sind zentrale Werte unserer Demokratie.“

Die Schülerinnen und Schüler greifen die Themen in der Präsentation ihrer Workshop-Ergebnisse auf. Sie geben Antworten auf Fragen wie „Wie erkenne ich Fake News und Verschwörungstheorien?“, „Wie kann ich bei Mobbing eingreifen?“ oder „Wie zeigen sich Rassismus und Antisemitismus heute?“. Im Improvisationstheater heißt es „Stopp zu Rassismus!“, beim „Hood Training“ gehen die Teilnehmenden an körperliche Grenzen, beim Action-Painting erfahren sie: „Wie tolerant bin ich, wenn jemand anderes mein Bild weitermalt, möglicherweise anders, als ich es mir vorgestellt habe?“. Spürbar ist: Die Schüler sind voll bei der Sache. Schulleiterin Katrin Wutschke sagt: „Der Jugendkongress kommt genau zum richtigen Zeitpunkt. Nach dem durch die Corona-Pandemie bedingten Homeschooling müssen die Schüler erst wieder zusammenfinden. Wir merken aber auch, dass die Jugendlichen sich mit diesen Themen auseinandersetzen wollen.“ Die Veranstaltung findet unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen statt. Alle Jahrgangsmitglieder haben vorab einen Corona-Test gemacht. Um das Kohortenprinzip einzuhalten, nehmen die Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen getrennt voneinander am Workshop-Programm teil. Es ist 15.30 Uhr. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind erschöpft von den vielen neuen Eindrücken – doch der Applaus ist auch nach der 15. und damit letzten Workshop-Präsentation lautstark.

Projekt Futbalo Girls - Mädchenfußball an Grundschulen

Die Stadt Delmenhorst in Kooperation mit dem Verein Integration durch Sport und Bildung e.V. unterstützt seit mehreren Jahren das Projekt Futbalo Girls (ehemals Kicking Girls) in der Trägerschaft der Fußballvereine Delmenhorster Turnerbund (federführend) sowie TV Jahn, TuS Heidkrug und TuS Hasbergen.



Das Projekt richtet sich an Mädchen der dritten und vierten Grundschulklasse. Es wurde in den vergangenen Jahren bereits an mehreren Grundschulen in Form von wöchentlichen Mädchenfußball-AGs durchgeführt und sehr positiv angenommen. Ziel von Futbalo Girls ist es, die Persönlichkeitsentwicklung und Sportsozialisation von Mädchen positiv zu beeinflussen. Der Sport trägt dazu bei, das Selbstbewusstsein der Mädchen zu stärken, soziale Kompetenzen zu entwickeln und die Regeln des Fair-Play zu erlernen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, am Fußball teilzuhaben und durch diesen Sport Anerkennung zu erfahren.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung



Futbolo Girls (Foto: Futbolo Girls)

Sowohl in 2021 als auch in 2022 nahmen an dem Projekt drei Grundschulen (Parkschule, Knister und Iprump-Stickgras) teil. Darüber hinaus wurde im Rahmen des Projekts am 8. Dezember 2022 das siebte Nikolausturnier im Soccer-Park an der Lethe Straße durchgeführt, an dem sich noch die Teams zwei weiterer Grundschulen (Bungerhof-Hasbergen und Hermann-Allmers) beteiligten. Im Modus „Jeder gegen jeden“ spielten alle Teams einmal gegeneinander und versuchten mit viel Einsatz, den Spitzenplatz zu erreichen. Für die Spielerinnen ist es immer ein besonderes Ereignis, wenn sie sich bei diesem Turnier im Wettkampf messen können. Von den Schülerinnen der fünf Grundschulen setzte sich das Team der Grundschule Hermann-Allmerschule durch und wurde Erster. Im Jahr 2021 fand aufgrund der Corona-Regularien kein Nikolausturnier statt.



Futbolo Girls (Foto: Torsten von Reeken)

B Handlungsfeld Kinder, Jugendliche und Familien

Besuch von Kindertagesstätten

Entwicklung seit 2021:

Als Betreuungsquote im Krippenbereich gilt seit 2012 die durch eine flächendeckende Bedarfserhebung ermittelte Versorgung von 41 Prozent der Unter-Dreijährigen - da bislang keine gesicherten Erhebungen durchgeführt werden konnten, ob bei den zugewanderten Familien ein davon abweichender Betreuungsbedarf für diese Altersgruppe vorhanden ist. Für die Altersgruppe der drei- bis sechsjährigen gilt eine 100-prozentige Betreuungsquote ab der Vollendung des 3. Lebensjahrs.

Zwischen dem 1. August 2021 und dem 31.12.2022 wurde eine Kindertagesstätte mit zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen eingerichtet und eine Kindertagesstätte hat eine Kindergarten- und eine Krippengruppe angebaut.

Ende 2022 verfügt die Stadt Delmenhorst somit über 28 Kindertagesstätten, davon drei reine Krippeneinrichtungen und zwei heilpädagogische Einrichtungen mit Angeboten für Kinder zwischen drei und sechs Jahren: Die Heilpädagogische Tagesstätte und der Sprachheilkindergarten. Insgesamt stehen für unter Dreijährige 667 Plätze zur Verfügung, davon 516 Krippenplätze. Für Drei- bis Sechsjährige stehen 2.139 Plätze zur Verfügung plus 60 therapeutisch-/heilpädagogischer Plätze in drei Einrichtungen. Diese Angaben enthalten auch platzreduzierte Gruppen für die Integration behinderter Kinder und die Betreuung von sozial-emotional herausfordernden Kindern.

Ausbauplanungen ab 2022

Weitere Gruppen und Kindertagesstätten waren 2022 in Planung und werden sukzessive gebaut und in Betrieb genommen: Im Juni 2023 beginnt eine neue Kita den Betrieb mit einer Krippengruppe (15 Plätze) und vier Kindergartengruppen (98 Plätze), der Waldorf-Kindergarten baut zwei Kindergartengruppen mit 50 Plätzen aus. Zum Ende des Jahres 2023 wird eine zusätzliche Kindergartengruppe mit 25 Plätzen in der Kita zu den 12 Aposteln angeboten. Zum 01.08.2024 wird eine weitere Kita mit drei Kindergartengruppen eingerichtet.

Trotzdem ist die Versorgungslage mit Plätzen in Kindertagesstätten nicht entspannt: Nachdem aufgrund der hohen Kinderzahlen zwischen 2016 und 2020 die Bedarfe an Betreuungsplätzen im Alter unter drei Jahren nicht erfüllt werden konnten, haben diese Kinder nun das Kindergartenalter erreicht und da zusätzlich seit März 2022 Eltern mit ihren Kindern aus der Ukraine nach Delmenhorst flüchteten, wird es auch im August 2023 - trotz der vielen Inbetriebnahmen von neuen Gruppen - noch eine Anzahl von

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

186 Kindern geben, die keinen Kindergartenplatz erhalten. Davon werden allerdings 145 in Tagespflege betreut, so dass 41 Kinder unversorgt sind. Um Familien mit Fluchthintergrund und anderen Familien, die bislang keinen Zugang zum Kindertagesbetreuungsbereich gefunden haben, den Einstieg in das System der frühen Bildung in Delmenhorst zu erleichtern, beteiligte sich Delmenhorst von 2017 bis 2022 an dem Bundesprogramm „Kita-Einstieg Brücken bauen in frühe Bildung. Diese Angebote werden nach dem Auslaufen der Bundesförderung Ende 2022 ab 2023 komplett von der Stadt Delmenhorst finanziert und an zwei Standorten - Familienzentrum und Kita St. Christophorus und Familienzentrum Fröbelschule - finden drei niedrigschwellige Betreuungs- und Informationsangebote statt.

Darüber hinaus hat die Stadt Delmenhorst seit Mai 2022 an mehreren Standorten niedrigschwellige Gruppen für die aus der Ukraine geflüchteten Kinder eingerichtet, die allerdings von den Eltern oder anderen Bezugspersonen in die Betreuung begleitet werden müssen. Nachdem einige dieser 2022 eingerichteten Standorte aufgrund des Mangels an Nachfrage an dem Standort wieder geschlossen werden mussten, gibt es Ende 2022 noch in den beiden Kirchengemeinden Heilig Geist und St. Marien jeweils zwei Gruppen an zwei Tagen in der Woche, die von der Diakonie durchgeführt werden und gut ausgelastet sind.

Neben den bisher genannten Projekten gibt es weiterhin die Intensivgruppe Sprache der Lebenshilfe in der Kita Süd oder das bundesweit einzigartige Modellprojekt „Mobiles Lernen mit Tablets in Kindertagesstätten“, das vom Lions-Club Delmenhorst finanzstark gesponsert wird. Aus diesem Projekt entstand nun auch die Initiative, alle Kindertagesstätten mit dem Kommunikationsprogramm IServ auszustatten, um auch in den Zeiten der Coronapandemie mit allen Eltern im Gespräch bleiben zu können.

Projekte zur Familienförderung

Zum Ende des Jahres 2020 wurde die besondere Landesförderung „Gut Ankommen in Niedersachsen“ als Projekt der Förderung im Rahmen der Landesrichtlinie „Familienförderung“ eingestellt. Die Stadt Delmenhorst unterstützte jedoch weiterhin in den Folgejahren die Projekte, die sich an zugewanderte Familien richten und die gesellschaftliche Integration zum Ziel haben. Dabei konnten in 2021 und 2022 unterschiedliche Träger verschiedene niedrigschwellige Projekte umsetzen. Diese bewährten Projekte bilden in ihrer Gesamtheit ein wirksames Instrument, um Teilhabechancen mit einfachen Mitteln und großem ehrenamtlichen Engagement an vielen Orten in Delmenhorst zu entwickeln.

Im Folgenden werden diese kurz vorgestellt:

Opstapje, ab 2022 neuer Name: e:du – Eltern und Du

(Ev. Familien-Bildungsstätte Delmenhorst/ Oldenburg-Land)

Das Programm e:du hat die spielerische Förderung unter Einbeziehung des familiären Umfelds und die Stärkung der Bindung zwischen Eltern und Kindern zum Inhalt. e:du arbeitet ressourcenorientiert, stärkt die Erziehungskompetenzen und sensibilisiert Familien für die Bedürfnisse ihrer Kinder. Das Programm setzt auf die Stärkung der Eltern-Kind-Bindung und das Lernen vom Vorbild mit entwicklungspädagogisch und lernpsychologisch strukturiertem Material. Die enge und niedrigschwellige Zusammenarbeit zwischen Hausbesucherinnen und Familien, die an dem Programm teilnehmen, stärkt Familien, die andere Angebote der Familienbildung eher nicht wahrnehmen würden. Damit ist das Projekt ein wichtiger Baustein, um gerade in der Situation fehlender Kita-Plätze Eltern zu unterstützen. Das zeigen auch die Rückmeldungen aus den Familien: Die Mütter waren sehr zufrieden mit ihren Hausbesucherinnen und der durchgehenden Begleitung. Sie fühlten sich gut unterstützt und angenommen. Sie schätzten die Gespräche und ihre entlastende Wirkung sehr. Die Gespräche haben zum verbesserten Wohlbefinden der Mütter beigetragen.

Baby-Club (Ev. Familien-Bildungsstätte Delmenhorst/ Oldenburg-Land)

Der Schwerpunkt dieses Projektes liegt auf der Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Mutter und Kind in der ersten frühkindlichen Entwicklungsphase. Die Teilnehmerinnen des Baby-Clubs haben alle Fluchterfahrung. In einem anderen Land, einem anderen Kulturkreis mit lediglich grundlegenden Sprachkenntnissen ein Kind zu bekommen und großzuziehen, stellt eine große Herausforderung für junge Eltern dar. Dieses Projekt leistet einen kleinen Beitrag dazu, dass Mütter sich selbst und ihre Kinder besser verstehen und dieses erworbene Wissen in den Alltag transferieren können.



Baby-Club Teilnehmerinnen bei einer Exkursion nach Bremen (Foto: Ev. Familien-Bildungsstätte)

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

FIT – Familienorientiertes Integrationstraining

(Ev. Familien-Bildungsstätte Delmenhorst/ Oldenburg-Land)

Dieser seit 2008 stattfindende Kurs hat sich in den Jahren etabliert und weist einen hohen Zuspruch bei Eltern auf. Der Kurs richtet sich an Eltern mit Fluchthintergrund und zugewanderte Eltern. Durch den Elternkurs sollen sie so früh wie möglich unterstützt werden, ihre Kinder in der frühkindlichen und schulischen Bildung zu begleiten und zu fördern. Eltern sollen ermutigt werden, sich im lokalen Netzwerk Hilfe und Unterstützung zu holen und die vielfältigen Angebote der Familienbildung, Familienförderung und Primärprävention zu nutzen. Der Dialog und das Miteinander von Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrung und Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft soll gestärkt und soziale Vorurteile abgebaut werden. Eltern werden an eine interkulturelle Erziehung herangeführt. Sie verbessern ihre deutschen Sprachkenntnisse.

In Delmenhorst zuhause

(Integrationslotsenteam Delmenhorst und Umgebung e.V.)

Das Projekt richtet sich an Zugewanderte und soll das selbständige Handeln der Zielgruppe fördern. Die Bausteine sind Wissens- und Wertevermittlung in Theorie und Praxis mit Besuchen verschiedener Institutionen und Behörden wie Familien- und Kinderservicebüro, Jobcenter, VHS Delmenhorst, Bürgerbüro, Brücke e.V., Familienzentren, Nachbarschaftsbüros, Jugendhäuser, Mieterschutzbund oder Sportvereine.

Welcome families in Delmenhorst!

(Integrationslotsenteam Delmenhorst und Umgebung e.V.)

In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe und dem Familien- und Kinderservicebüro der Stadt Delmenhorst engagieren sich zwei sogenannte Starthelferinnen (Arabisch und Dari sprechend) für geflüchtete Familien. Diese kommen regelmäßig und etwa zwei Monate lang in die Familien. Die Starthelferinnen, die selbst eine Migrationsgeschichte haben, kennen den Sozialraum sowie das deutsche Bildungs- und Gesundheitssystem und können zur Verständigung das Potential der Muttersprache nutzen. So kann zu den Familien ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden und ihnen der Zugang zu Einrichtungen der Stadt wie beispielsweise dem Familien- und Kinderservicebüro, Nachbarschafts- und Familienzentren, Bildungseinrichtungen, dem Gesundheitswesen oder anderen Hilfseinrichtungen erleichtert werden.

Weitere Projekte in der Trägerschaft des Integrationslotsenteams Delmenhorst und Umgebung e.V. sind:

- Interkulturelles Kochen - Plattform zum Kennenlernen und zum Austausch zwischen den Kulturen,
- Hand in Hand - Ehrenamtliches Angebot zur Alltagsorientierung und Festigung erworbener Sprachkenntnisse,
- Interkulturelle Tanzgruppe für Frauen - Frauen aus verschiedensten Ländern erhalten die Möglichkeit, einander über Tänze aus den unterschiedlichen Kulturkreisen kennenzulernen und Ängste und Vorurteile abzubauen,
- Integration durch Malen - Informationen für zugewanderte Eltern, die ein Malangebot für ihre Kinder im Familienzentrum Villa nutzen und
- Pristigna dobre - Gut Ankommen, Informationen für bulgarische Familien zur Alltagsbewältigung.

Willkommen in Düsternort!

(Diakonisches Werk Delmenhorst/ Oldenburg-Land)

Allgemein bekannt unter dem Namen „WinD-Café“ besteht dieses Angebot seit Dezember 2016 für geflüchtete Menschen. Begegnungsort und Spracherwerb stehen im Flüchtlingscafé in Düsternort im Vordergrund. Zu den Aktivitäten des WinD-Cafés gehören aber auch Ausflüge für die ganze Familie. Diese ermöglichen es den Besuchenden, aus dem Alltag und aus der bekannten Umgebung heraus zu kommen und neue Erfahrungen zu sammeln. In den „Tages-Reisegruppen“ entstehen Bekanntschaften und sogar Freundschaften, die über den Tag hinauswirken. Durch die bunte Mischung der Teilnehmenden aus vielen Ländern entsteht lebhaftere Kommunikation und der Spracherwerb klappt nebenbei. Beim Ausflug nach Bremerhaven in den Zoo waren die Eisbären und Pinguine die Highlights, anschließend konnten bei Picknick und Spielen auf dem Deich neue Kontakte geknüpft und vertieft werden.



Teilnehmende beim Ausflug in Bremerhaven (Foto: Diakonisches Werk Delmenhorst/ Oldenburg-Land)

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

Gol - eine multikulturelle Sportgruppe (Delmenhorster Turnerbund)

Ein Kurs als ein Sportangebot, das sich insbesondere an zugewanderte Frauen (Schwangere, Mütter mit kleinen Kindern oder Babys, ältere Mädchen) richtet. Sie sollen mit dem Sportangebot gewonnen werden, um sich zusammen zu finden, sich sportlich zu bewegen, aber auch um Informationen zu Gesundheitsthemen und weiteren Themen wie Schwangerschaft, Geburt, Erziehung, Krippe und Kita, Bildungssysteme, Mobilität u.a.m. zu erhalten und Kontakte knüpfen zu können.

Schwimmen für Familien/ Schwimmen für Frauen

(Sozialdienst muslimischer Frauen)

Dieses stark nachgefragte Schwimmangebot für Familien sowie für Frauen entstand im Herbst 2022. Es fördert sowohl das Erlernen des Schwimmens als auch den Kontakt mit anderen Familien bzw. Frauen. Auch in Bezug auf ihre Kinder ist es wichtig, dass die Eltern das Schwimmen erlernen, um ihre Kinder beim Schwimmen begleiten zu können. Durch das gemeinsame Erlernen des Schwimmens finden Kulturen zueinander, soziale Integration und Teilhabemöglichkeiten werden eröffnet.

Fahrradfahren lernen für Migrantinnen (TuS Heidkrug)

Viele Frauen mit Migrationsgeschichte haben das Fahrradfahren nie lernen können. Sie werden dadurch in ihrer Mobilität eingeschränkt und damit auch in ihren Möglichkeiten, am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren. Frauen können in diesem Kurs das Fahrradfahren erlernen, um ihre Mobilität zu verbessern, um dadurch mehr Selbstständigkeit zu erlangen, Eigeninitiative zu ermöglichen und gleichzeitig Gesundheit und Fitness zu stärken.

Elterntalk (Stadt Delmenhorst, Fachdienst Jugendarbeit)

„Elterntalk“ ist ein niedrigschwelliges Elternprojekt zu Medien-, Erziehungs- und Gesundheitsthemen der Landesstelle Jugendschutz, das sich hauptsächlich an Eltern mit Migrationsgeschichte wendet. In Delmenhorst wird das Projekt bereits seit Dezember 2012 erfolgreich vom Fachdienst Jugendarbeit durchgeführt. „Elterntalks“ sind Gesprächsrunden im privaten Rahmen, bei den sich 5 - 7 Eltern auf Augenhöhe über Erziehungsthemen austauschen. Die Talks werden von ausgebildeten Moderator*innen angeleitet und können auf Wunsch auch in den Herkunftssprachen der Teilnehmenden durchgeführt werden. Bis Ende 2022 wurden insgesamt 645 Elterntalks durchgeführt und über 3450 Eltern erreicht.



Moderatorinnen und Koordinatorinnen im Projekt (Foto: Florian Mielke, Delmenhorster Kreisblatt vom 17.11.2022)

Weitere Familienprojekte finden im Rahmen einer Förderung durch das Land Niedersachsen statt. Insbesondere an der Ev. Familien-Bildungsstätte sind dies:

Erziehungslotsende - Durch den Einsatz der Erziehungslotsenden werden Eltern hinsichtlich Erziehungsfragen bzgl. Ernährung, Gesundheit, altersgerechter Entwicklung der Kinder und schulischen Erfordernissen begleitet.

DELFI - Mütter lernen, die wachsenden Fähigkeiten ihres Babys ab dem 6. Monat auf spielerische Weise zu unterstützen.

Wellcome - Im Projekt unterstützen Ehrenamtliche junge Mütter und tragen damit zu einer spürbaren Entlastung in der familiären Übergangssituation bei.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

HIPPY

Gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien brauchen dann Unterstützung, wenn es für sie keinen verfügbaren Kita-Platz gab und gibt und die Einschulung in die Grundschule bevorsteht. Es geht viel verloren, was Kinder für eine gute Entwicklung brauchen: Sprachförderung etwa oder das spielerische Erlernen von Fähigkeiten, die für das spätere Rechnen und Schreiben in der Schule wichtig sind. Hier setzt das HIPPY-Projekt ein Zeichen, indem geschulte „Hausbesucherinnen“ den Kontakt zu diesen Familien aufnehmen und sie über einen längeren Zeitraum in der Erziehung ihrer Kinder begleiten.



Hausbesucherinnen im Projekt HIPPY (Foto: Ev. Familien-Bildungsstätte)

ESF-Projekt „Jugend stärken im Quartier“

Die Stadt Delmenhorst hat sich vom 01. Januar 2019 bis zum 30. Juni 2022 am ESF-geförderten Bundesprogramm „Jugend stärken im Quartier“ beteiligt. ESF steht für den Europäischen Sozialfonds Deutschland. Kooperationspartner waren das Diakonische Werk Delmenhorst/Oldenburg-Land und die Delmenhorster-Jugendhilfe-Stiftung. Die Projektangebote kamen jungen Menschen im Alter von 12 bis 26 Jahren zugute, denen eine Perspektive für die Zukunft fehlt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zeichnete aus, dass sie durch andere Angebote nicht oder nicht erfolgreich erreicht wurden. Dies waren zum Beispiel schulabsente Jugendliche, die die Schule oder Arbeitsmarktmaßnahmen abgebrochen haben sowie junge Neuzugewanderte mit besonderem Unterstützungsbedarf. Die Maßnahmen setzten sich aus intensiver sozialpädagogischer Einzelfallarbeit, aufsuchender Sozialarbeit wie „Street-Work“, niedrigschwellige Anlaufstellen und Mikroprojekten im Quartier zusammen. Ein Mikroprojekt in Delmenhorst lautete „Geschlechtergetrennt und gemischte Angebote für

Zugewanderte im WinD-Café Düsternort“. Im WinD-Café (=Willkommen in Düsternort) konnten die Teilnehmenden im geschützten Rahmen von biografischen Erfahrungen berichten und sich austauschen. Dies hat das Vertrauen in die sozialen Akteure gestärkt, so dass diese die Jugendlichen an weitere Hilfeangebote wie die KAUSA Landesstelle Niedersachsen Standort Delmenhorst und andere Hilfsangebote anbinden konnten.

Das zweite Mikroprojekt lautete „Jugendliche bewegen ihre Schule und ihren Stadtteil“. Dies fand im sozialen Brennpunkt Wollepark statt. Aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie fanden auch Hausbesuche an der Tür statt. Die Beziehungsarbeit erfolgte auch per shouldcloud, iserv, telefonisch und im Schulraum.

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie und des Todes einer Schlüsselperson der sozialen Arbeit, konnte das Projekt erfolgreich durchgeführt und auch vonseiten des Bundes beendet werden. Der Fokus auf Schülerinnen und Schüler, die die Schule meiden, bleibt auch nach dem Projektende durch die Schulsozialarbeit gesetzt.

C Handlungsfeld Freizeitgestaltung

Kommunaler Präventionsrat der Stadt Delmenhorst (KPR)

Der Kommunale Präventionsrat der Stadt Delmenhorst (KPR) ist ein behörden- und ressortübergreifendes Gremium ohne Satzung und Geschäftsordnung. Der KPR versteht sich als lokales und überregionales Präventionsnetzwerk. Das höchste Gremium ist die Mitgliederversammlung. Diese verabschiedet den jährlichen Maßnahmenkatalog.

Der KPR verfolgt folgende Ziele:

- Förderung und Fortentwicklung der Kriminal-, Gewalt-, Sucht- und Unfallprävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe
- Koordinierung und Weiterentwicklung des Präventionsnetzwerks
- Präventionsbedarfe frühzeitig erkennen
- Förderung der Zivilcourage
- Stärkung des objektiven und subjektiven Sicherheitsgefühls
- Vorbereitung, Durchführung und Folgenkontrolle von gewaltpräventiven, suchtpreventiven und gesundheitsfördernden Veranstaltungen in Kooperation mit relevanten Institutionen
- Einbeziehung gesellschaftlicher Diversität in die Planung von Sicherheitsstrategien
- Einbeziehung von Aspekten des Gender- und Diversity Mainstreamings und

- der Inklusion in die Präventionsarbeit.
- Der Verein zur Förderung der kommunalen Kriminalprävention in Delmenhorst e.V. fördert den KPR ideell und finanziell.

Projektbeispiele: Gewaltprävention durch Sport

Ein „Leuchtturm-Projekt“ des KPR sind die, seit 1998 wöchentlich stattfindenden „Mitternachtshallen“ freitags von 22 bis 24 Uhr außerhalb der Schulferien. Die Mitternachtshalle ist ein offenes, kostenfreies Sportangebot für alle sportbegeisterten Jugendlichen ab 16 Jahren. Interessierte können zwischen den Sportarten Fußball, Volleyball, Basketball, Boxen oder Fitnesstraining wählen. Initiiert wurde das Projekt im April 1998 von der Arbeitsgemeinschaft „Gewalt“ des KPR. Der Slogan „Neue Perspektiven durch Sport!“ ist unverändert aktuell. Beim gemeinsamen Sport treten die Sorgen des Alltags in den Hintergrund, Frust und Aggressionen werden abgebaut. Hier kommen unterschiedliche Menschen aus vielen Nationen zusammen. Im Training erleben die Jugendlichen und jungen Erwachsenen Bestätigung, stärken ihre Selbstachtung, verinnerlichen Strukturen und Regeln, lernen Teamgeist, Vertrauen und Respekt füreinander.

Vor Ort engagieren sich drei mehrsprachige Übungsleiter mit viel Fingerspitzengefühl und leiten Gruppen mit bis zu 60 Personen. Der Mittler zwischen KPR und Mitternachtshallen ist der Koordinator Yusuf Aladag.



Foto: Stadt Delmenhorst

Ein weiteres offenes und kostenfreies Sportangebot ist das Hood Training. Bereits seit 2019 bietet die Stadt Delmenhorst mit dem Hood-Training ein öffentliches und frei zugängliches Sportangebot für Kinder und Jugendliche – attraktiv und gesundheitsfördernd. An 50 Wochen im Jahr trainieren tausende Kinder (darunter die Mädchengruppe Hood Girlz) und Jugendliche unter sportpädagogischer Leitung und entsprechend dem Motto „Komm vorbei - sei Teil der Hood“ (Nachbarschaft). Dabei lernen sie, unabhängig von Geschlecht, Alter und Leistungslevel, mit dem eigenen Körpergewicht zu trainieren. Gleichzeitig können sie dabei die eigenen sportlichen Fähigkeiten weiterentwickeln und Motivation für den Alltag gewinnen.

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

Die Hood Training-Angebote des KPR sowie des Förderprogramms „Investitionspakt soziale Integration im Quartier: Spielraum Wollepark“ (IPAKT) werden gemeinsam beworben.



Kontakt KPR:

Ruth Steffens

KPR Geschäftsführung

Telefon: 04221 - 992519

E-Mail: KPR@Delmenhorst.de

Offene Kinder- und Jugendarbeit - Beispiel aus dem Jugendhaus Sachsenstraße

In Delmenhorst sind sieben Jugendhäuser verortet. 2021 war für die Delmenhorster Jugendhäuser anfangs ein Jahr des Verharrens in der Corona-Krise. Trotz kreativer Ideen gab es wenig Möglichkeiten den regulären Jugendhausbetrieb wiederherzustellen. Das führte zu verunsicherten Kindern und Jugendlichen, aber auch Unsicherheiten und Wechsel in den Teams.



Gemütliches Mittagessen (Foto: Jugendhaus Sachsenstraße)

In der zweiten Hälfte spürten wir neue Energie. In den Jugendhäusern wurde intensiv über einen niedrigschwelligen internationalen Jugendaustausch mit den Delmenhorster Partnerstädten nachgedacht, erste Kontakte wurden vertieft, Jugendliche in die Planungen eingebunden. Weitere Projekte wurden neu gedacht oder fortgeführt (Theaterprojekte, Medienprojekt Rollenwelten, media.lab in Kooperation mit der Stadtbücherei).

VI Kinder, Jugendliche, Familien, Freizeitgestaltung

2022 wurden viele Ideen umgesetzt. Über die Fördermöglichkeit „Startklar in die Zukunft - Bundes-Aktionsprogramm Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ wurden viele Tagesfahrten und Freizeiten realisiert. Die Jugendhäuser konnten ihre digitalen Angebote erweitern und im September 2022 wurde ein großes Kinder- und Jugendfest auf dem Gelände des Jugendhauses Sachsenstraße durchgeführt.

Auch im Jugendhaus Sachsenstraße ist 2021 und 2022 bei Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitenden die gesteigerte Lust auf Aktionen, auf Bewegung, der Wille zum Gestalten, zu spüren.



Jugendliche des Jugendhauses Sachsenstraße beim Graffiti-Projekt im Wollepark (Foto: Jugendhaus Sachsenstraße)

Mit aller Vorsicht (Abstand, Hygienemaßnahmen, - im Jugendhaus wurden mehrere Impfaktionen des DRK durchgeführt) werden Ideen für größere Projekte umgesetzt. Eine kleine Gruppe Jugendlicher strich in den Osterferien 2021 die Innenräume des Jugendhauses, im Rahmen der „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ stellten die Kinder im Jugendhaus Samenbälle für blühende Vielfalt und Insektenschutz her.

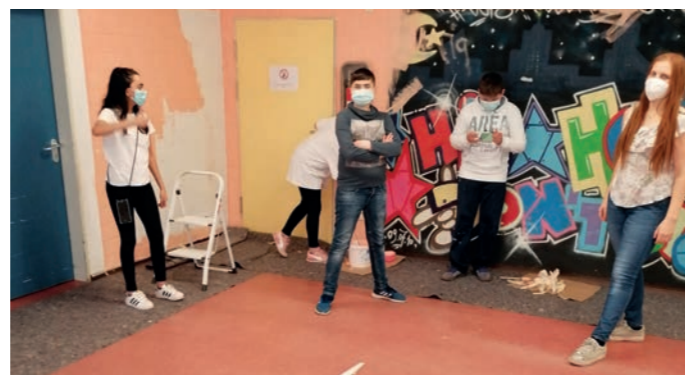
Einige Jugendliche bereiteten in Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus Horizont mit polnischen Jugendlichen auf Videokonferenzen einen internationalen Austausch zum Thema „Zeigt uns eure Stadt“ vor. In den Sommer- und Herbstferien 2022 besuchten sich Delmenhorster und Lubliner Jugendliche gegenseitig (2023 wird das Projekt in den Oster- und Sommerferien fortgeführt).

Aufregende Tagesausflüge, sowie Ferienprogramme mit gut angenommenen Spiel-, Sport- und Kreativangeboten sind weitere Highlights des Jahres 2022.



Die Regierungsstühle im Niedersächsischen Landtag besetzt von den Jugendlichen des Jugendhauses Sachsenstraße (Foto: Jugendhaus Sachsenstraße)

Im Juni 2022 besuchten wir mit 19 Jugendlichen, auf Einladung des Delmenhorster Landtagsabgeordneten Deniz Kurku, den Niedersächsischen Landtag in Hannover. Für die Jugendlichen ein herausragendes Ereignis mit der zufälligen Möglichkeit auf Selfies mit der Landtagspräsidentin.



Renovieren im Jugendhaus (Foto: Jugendhaus Sachsenstraße)

Im September fand auf dem Gelände des Jugendhauses Sachsenstraße das große Kinder- und Jugendfest der Delmenhorster Jugendhäuser statt, mit Spielen, Sport, Musik, Disco, Kreativaktionen und leckeren Speisen und Getränken. Unterstützt von vielen Vereinen und Institutionen in der Stadt feierten mehrere hundert Kinder und Jugendliche ein gelungenes Fest. Nachdem im Oktober/November 2022 eine weitere Coronawelle abklang, zeigte sich die Lebendigkeit in der Jugendarbeit auch in ständig steigenden Besuchszahlen.

Die Belegung bringt es mit sich: Auf dem Gelände wird es lauter. Speziell nach dem Wochenende liegt viel Abfall auf dem Spielgelände. Es gibt gelegentlich Konflikte unter Kindern und Jugendlichen, vereinzelt auch zwischen Gruppen. Die Herausforderungen für das Jugendhaus-Team steigen. Regeln und Kommunikation sind essentiell. Vertrauen und Verlässlichkeit werden hergestellt. Wie in vielen Arbeitsbereichen: Mitarbeitende sind gesucht

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

Runder Tisch Integrationskurse

Das Netzwerk „Runder Tisch Integrationskurse“ besteht seit 2009 und wurde auf gemeinsamen Wunsch der Bildungsträger für die Integrationskurse als auch des Bundesamtes für Migration und Teilhabe BAMF eingerichtet. Neben den Genannten treffen sich die kommunale Koordinierungsstelle Migration und Teilhabe, Beschäftigte der Ausländerbehörde, des Jobcenters, des Jugendmigrationsdienstes und der Migrationsberatungsstellen für erwachsene Zugewanderte regelmäßig.

Ziel ist der Austausch über die organisatorische Durchführung der bundesgeförderten Integrations- und Berufsorientierungskurse. Die Rundschreiben des BAMF zu Neuerungen werden dort ebenso besprochen wie die Umsetzung der Kurse in Bezug auf die unterschiedlichen Zielgruppen. Unterschiede bestehen in den aufenthaltsrechtlichen Voraussetzungen als auch in den tlw. vorhandenen Vorkenntnissen der deutschen Sprache bei den Zielgruppen.

Die Informationen zu den Kursen betreffen dabei auch die Verpflichtungen, ausgesprochen durch die Ausländerbehörde und das Jobcenter, sowie die vorhandenen Berechtigungen seitens der Zielgruppe. Für die Beratung wichtige Informationen werden durch die Migrationsberatungsstellen an deren Klientel weitergegeben, so u.a. welche Bildungsträger welche Kursformate anbieten.

A Handlungsfeld Sprach- und Integrationskurse

Sprach- und Integrationskurse

In den Jahren 2021-2022 verzeichnete die Stadt Delmenhorst einen großen Bedarf an Maßnahmen zum Deutscherwerb für alle Altersgruppen und auf allen Sprachniveaus. Neben den etablierten Formaten der Integrations- und Berufssprachkurse und der Kurse mit Förderung des Landes Niedersachsen setzte die vhs Delmenhorst diverse andere Förderprogramme um und führte allein im Jahr 2022

- 13 Erstorientierungskurse,
- 14 Sprachförderklassen an Grund- und weiterführenden Schulen,
- 14 Maßnahmen mit Landes- und EU-Fördermitteln für Geflüchtete aus der Ukraine sowie
- eine große Anzahl an Kursen für Menschen in Arbeit und in der Ausbildung durch.

Im Jahr 2022 konnte mit Mitteln aus dem Förderprogramm UKR-CARE des Landes Niedersachsen eine Maßnahme mit innovativen Unterrichtsansätzen entwickelt und erfolgreich umgesetzt werden. In drei Kursen „Wort und Sport“ konnten Eltern und ihre Kinder im Vorschulalter interaktiv und mit Bewegung die deutsche Sprache lernen. So konnten die Eltern, für deren Kinder keine Betreuungsplätze verfügbar waren, eine reelle Chance bekommen, sich für ihr Leben in der neuen Umgebung sprachlich zu wappnen. Das Programm hat sich bewährt und wird 2023 mit kommunalen Mitteln fortgesetzt.

Im Jahr 2022 begannen der 219. Integrationskurs und der 44. Berufssprachkurs. Somit erhöhte sich das Pensum der BAMF-geförderten Kurse im Zeitraum 2021–2022 um 30 Prozent gegenüber dem Durchschnitt der Jahre davor. Die Lernwilligen konnten im besagten Zeitraum in Präsenz und online die deutsche Sprache erwerben, der Unterricht zeichnete sich durch eine enorme Intensität der Lernprozesse und eine große Planungsflexibilität aus. Den räumlichen Engpässen, die sich infolge des großen Bedarfs an Kursplätzen ergeben haben, konnte einerseits mit innovativer Kursorganisation und andererseits mit der Unterstützung der Stadt sowie der Ämter und der Beratungsstellen begegnet werden. So konnten 90 Prozent aller Interessentinnen und Interessenten bereits kurz nach der Anmeldung bei der vhs mindestens ein Kursangebot bekommen und mit dem Deutschunterricht anfangen.

Eine große Herausforderung war in diesem Zeitraum die Akquise weiteren Lehrpersonals. Hierbei konnten diverse Weiterbildungsangebote sowie der Ausbau des Sprachbereichs auf Niveau C1 (GER) Abhilfe leisten und ausgebildete Lehrkräfte aus dem Ausland in den Stand versetzt werden, eine Dozententätigkeit in DaZ-Kursen aufzunehmen. Das Konzept für die Qualifizierung von Deutsch-Lehrkräften, welches von der DaZ-Abteilung der vhs erarbeitet und mehrmals mit großem Erfolg durchgeführt wurde, wird aktuell nicht nur vor Ort angeboten, sondern findet im Onlineformat als AEWB-Fortbildung für das Land Niedersachsen statt.

MiA-Kurse (Frauenkurse)

Die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) geförderten MiA-Kurse (Migrantinnen einfach stark im Alltag) erlebten in 2021 und 2022 nochmals einen Aufschwung in der Anzahl der durchgeführten Kurse und damit in der Anzahl der erreichten Frauen mit einer Flucht- oder Zuwanderungsgeschichte.

Unter der Vorgabe, dass mindestens 10 Migrantinnen am Kurs teilnehmen müssen und sie höchstens drei Kurse besuchen können (danach ist aber eine Teilnahme als Gasthörerin noch möglich), starteten in den beiden Vorjahren 10 (in 2021) bzw. 19 (in 2022) MiA-Kurse in Delmenhorst. Die Nachfrage ist in 2022 stark angestiegen! Die Gründe liegen in dem Wegfall von Corona-Beschränkungen, die tlw. in 2021 noch zu berücksichtigen waren, wie auch in der Zuwanderung von geflüchteten Frauen aus der Ukraine, die dieses Angebot gerne nutzen wollten.

Der Erfolg, in 19 Kursen im Jahr 2022 rund 100 Teilnehmerinnen in den MiA-Kursen begrüßen zu können, lag insbesondere an den Kursleiterinnen und Kursbegleiterinnen, die mit sehr großem Engagement, Empathie, Sprachkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen die Migrantinnen erreichen und unterrichten konnten! Je nach den Bedarfen der Teilnehmerinnen wurden verschiedene Themen besprochen. Exkursionen förderten die Selbständigkeit. Allen gemeinsam war die damit einhergehende Förderung des Spracherwerbs.



Exkursion der Kursgruppe (Foto: M. Litvinova)

Hervorzuheben sei auch noch die reibungslose Zusammenarbeit und fachkundige Unterstützung durch den Weiterleitungsträger AEF – Academia Española de Formación, Spanische Weiterbildungsakademie e.V. aus Bonn.

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung



Exkursion der Kursgruppe in den Park (Foto: L. Chonka)



Unterricht im Kursraum (Foto: Y. Kunbus)

Durch diese niedrigschwelligen Kurse gelingt es, die Teilnehmerinnen in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Unabhängigkeit zu fördern. Damit tragen sie zur Gleichberechtigung von Mann und Frau als einem Grundrecht unserer Gesellschaft bei. Die Kurse nehmen eine wichtige Brückenfunktion wahr, indem sie den Weg in die weitere Integration und Teilhabe in der Gesellschaft ebnen.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

B Handlungsfeld berufliche Qualifizierung von Erwerbstätigen und Arbeitssuchenden

Projekt der Volkshochschule „Serviceassistent/- in im Gesundheits- und Sozialwesen“

Das Projekt „Serviceassistent/-in im Gesundheits- und Sozialwesen“ startete mit leichter Corona-bedingter Verzögerung im Juni 2020. Die Projektmaßnahme richtete sich, wie bereits Vorgängerprojekte, wie „Berufseinstieg kompakt“, an Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, die eine Arbeitsaufnahme in diesem Bereich anstreben. Die Teilnehmenden durchliefen eine berufliche Qualifizierung im Bereich der Pflege- und Gesundheitsberufe mit einer Dauer von zwölf Monaten und einer individuellen Nachbetreuungszeit. Sie wurden in Teilzeit fachsprachlich geschult, beruflich qualifiziert und somit auf den Weg in eine nachhaltige Ausbildung oder Erwerbstätigkeit gebracht. Es fanden Exkursionen, Betriebsbesichtigungen und ein Erste-Hilfe-Kurs statt. Die Volkshochschule wurde dabei von ihrem Projektpartner, dem Institut für Weiterbildung in der Kranken- und Altenpflege (IWK), fachlich unterstützt.

Nach bestandener interner Prüfung erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Maßnahme ein aussagekräftiges Zertifikat. Auf dem spannenden Weg zur Integration ins Arbeitsleben wurden die Teilnehmenden außerdem von einer sozialpädagogischen Fachkraft begleitet. Während der gesamten Projektlaufzeit wurde eine Kinderbetreuung angeboten. Das Projekt endete erfolgreich im August 2021. Für 60 % der zertifizierten TN mündete die Qualifizierung direkt in einem Arbeitsverhältnis.

Dieses Projekt wurde mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds durch die NBank gefördert.

Projekt „Ausbildung aktiv“

Das Projekt „Ausbildung aktiv“ der Volkshochschule Delmenhorst gGmbH hatte das Ziel, den Anteil der Auszubildenden mit Migrations- und Fluchthintergrund in Delmenhorst zu erhöhen und Impulse für die berufliche Bildung zu setzen.

Dabei wurden junge Menschen, die aufgrund der Gestaltung ihres Aufenthaltstitels nicht durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit und/ oder das Jobcenter im Rahmen des jeweiligen gesetzlichen Auftrages bei der Anbahnung einer Erstausbildung unterstützt werden konnten, vom Projektteam intensiv beraten und begleitet. Ergänzend dazu wurden Ausbildungsbetriebe in Delmenhorst für diese Zielgruppe sensibilisiert und Vorurteile durch Informationsveranstaltungen und aufsuchende Gespräche abgebaut. Neben unterschiedlichen Veranstaltungsformaten für die Jugend-

lichen wurden auch Vorbereitungskurse auf die Ausbildereignungsprüfung durchgeführt, um Betriebe in Delmenhorst zu unterstützen, neue oder auch weitere Ausbildungsplätze zu schaffen. Das Projekt wurde von der Stadt Delmenhorst und im Rahmen des Programms „Innovative Bildungsprojekte der beruflichen Erstausbildung“ aus dem Europäischen Sozialfond (ESF) gefördert. Die Projektlaufzeit begann zum 1. Juli 2019 und endete am 30. Juni 2021.

KAUSA-Landesstelle Niedersachsen, Standort Delmenhorst

Ziel der KAUSA-Landesstelle Niedersachsen ist die nachhaltige Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte. Dafür sollen in Niedersachsen junge Menschen für eine Ausbildung und Unternehmen als Ausbildungsbetriebe gewonnen werden. Damit führt die KAUSA-Landesstelle die Arbeit der zuvor regionalen KAUSA-Servicestellen weiter (KAUSA-Servicestelle Delmenhorst 2015 bis 2018) und knüpft in Delmenhorst an das Projekt „Ausbildung aktiv“ an.

Für den landesweiten Verbund hat sich die Volkshochschule Delmenhorst als Träger mit den bisherigen regionalen KAUSA-Servicestellen in Osnabrück (BUS GmbH) und in der Region Hannover (pro regio e.V.) zusammenschlossen. Mit der Zusammenführung werden die fachlichen und regionalen Kompetenzen gebündelt, landesweit nutzbar gemacht und ausgebaut. Der Verbund unterstützt etablierte Beratungsstrukturen, um mehr Jugendliche mit Flucht- oder Migrationsgeschichte und deren Eltern von einer Berufsausbildung zu überzeugen. Darüber hinaus sollen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) für die Ausbildung der Jugendlichen geöffnet und der Anteil migrantengeführter KMU an niedersächsischen Ausbildungsbetrieben nachhaltig erhöht werden. Die enge Zusammenarbeit mit Bildungs- und Beratungsinstitutionen in ganz Niedersachsen, wie mit allgemein- und berufsbildenden Schulen, Kammern und Verbänden, Arbeitsagenturen und Jobcentern, Jugendberufsagenturen, Bildungsträgern und Organisationen von Migrantinnen und Migranten, ist dabei wesentlich.



Die angehende KFZ-Mechatronikerin zeigt den Teilnehmerinnen des KAUSA Mädchenkreises wie ein Autoreifen gewechselt wird. (Foto: VHS Delmenhorst)

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

Die Ziele der KAUSA-Landesstelle Niedersachsen am Standort Delmenhorst sind:

- Die Gewinnung von Jugendlichen mit Migrations- oder Fluchthintergrund für eine duale Ausbildung sowie Unterstützung auf dem Weg in die Ausbildung – auch durch Information und Ansprache der Eltern.
- Die Entwicklung und Erprobung eines Formates zur Unterstützung von Mädchen mit Migrations- oder Fluchthintergrund im Übergang Schule-Beruf (Mädchenkreis „Stärke deine Talente“).
- Die Entwicklung und Erprobung eines Qualifizierungsangebotes für ehrenamtliche Ausbildungscoaches (Basislehrgang Ausbildungscoach).
- Ein niedersachsenweiter Transfer dieser Formate über Multiplikator*innen unter Berücksichtigung der Digitalisierung sowie Öffentlichkeitsarbeit.

Die KAUSA-Landesstelle wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Initiative Bildungsketten gefördert. Die Durchführung am Standort Delmenhorst wird kofinanziert von der Stadt Delmenhorst. Die Projektförderung ist zum 1. Juli 2021 gestartet und endet am 30. Juni 2024.



Die Bundestagsabgeordnete Susanne Mittag besucht den Robotik-Workshop des KAUSA-Mädchenkreises im Medienpädagogischen Zentrum Delmenhorst (v.l.n.r. Darja Petrosjan, Susanne Mittag (MdB), Kathleen Bates und Dr. Anne-Lene Mahr. (Foto: VHS Delmenhorst)

VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

NACHGEFRAGT:

„Herausforderung Arbeitsmarktintegration bei der Bundesagentur für Arbeit“

Bundesagentur für Arbeit

Die für die Stadt Delmenhorst zuständige Bundesagentur für Arbeit (Oldenburg - Wilhelmshaven) meldet für den April 2022 folgende Personenzahlen im Kontext von Fluchtmigration aus Drittstaaten für Delmenhorst: 766 Personen im Bestand als Arbeitssuchende, darunter 427 Arbeitslose. Von den o.g. 766 Personen sind 708 Arbeitssuchende im Rechtskreis SGB II und 58 Arbeitssuchende im Rechtskreis SGB III. Für ukrainische Staatsangehörige sind die aufenthaltsrechtlichen Informationen zum Fluchthintergrund stark untererfasst. Deshalb wird die Gesamtzahl der „Personen im Kontext Fluchtmigration“ nur unter Ausschluss von ukrainischen Staatsangehörigen ausgewiesen.

„Welche besonderen Herausforderungen stellen sich Ihnen, wenn es um junge Menschen mit ausländischer Herkunft oder auch mit Fluchtgeschichte geht?“

„Häufig sind natürlich die (fehlenden) Sprachkenntnisse eine große Herausforderung für die Integration. Weiterhin fehlen häufig Zeugnisse und andere Papiere, die gebraucht werden. Nicht zuletzt ist der Arbeitsmarktzugang manchmal ein Problem. Oft kennen die jungen Menschen das deutsche Bildungssystem nicht und ziehen eine Beschäftigung daher häufig einer Ausbildung vor, um schnell Geld zu verdienen. Auch stellt natürlich die Fachtheorie eine Herausforderung dar, wohingegen die Fachpraxis vergleichbar eher unproblematisch ist. Manchen fällt vielleicht auch generell das Lernen schwer, da sie in ihrer Heimat ggf. keine Schule besucht haben. Gerade im Kontext Flucht sind darüber hinaus auch die mit so einem Ereignis einhergehenden Traumata zu berücksichtigen.“

„Was sind Ihre Angebote für junge Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte? Welche Ihrer Instrumente unterstützen junge Menschen, die noch im Spracherwerb stehen oder die sich um einen Ausbildungsplatz bemühen? Wir hörten, dass oftmals Praktika vorab den Weg in eine Ausbildung ebnen können? Wie sind Ihre Erfahrungen?“

„Praktika eignen sich sehr gut und sind ein tolles Mittel um Unternehmen und junge Menschen miteinander zu verbinden. Der persönliche Umgang und Eindruck über die schriftliche Bewerbung hinaus ist oft ausschlaggebend. Dabei ist es erstmal egal, ob es sich um kürzere Praktika oder längere Praktika über die Einstiegsqualifizierung (EQ) handelt. Wenn die Deutsch-



 **Bundesagentur für Arbeit**
Agentur für Arbeit
Oldenburg – Wilhelmshaven



kenntnisse ausreichen und die Fördervoraussetzungen vorliegen, können sie auch mit der Teilnahme an der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) oder aber auch mit der Teilnahme an der außerbetrieblichen Berufsausbildung (BaE) unterstützt werden. Hier kommt es aber auch auf die Offenheit und Bereitschaft der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an, den jungen Menschen mit erschwerten Bedingungen eine Chance zu geben.“

„Wie können Arbeitgeber von Ihnen Unterstützung erhalten, wenn sie sich dafür entscheiden, einem jungen Menschen eine Chance zu geben?“

„Der Arbeitgeber-Service unterstützt Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber generell – und natürlich auch darin, jungen Menschen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Wir können die Unternehmen auch unterstützen, indem wir die Ausbildung begleiten. Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten eng mit der Berufsberatung zusammen.“

„Wie ist die Berufsorientierung und Berufsberatung bei Ihnen aufgestellt? Welche Aktionen leiten oder begleiten Sie?“

„Im Rahmen der Berufsorientierung sind die Beratungsfachkräfte in allen Schulen tätig (jeweils ab Vor-Vor-Entlassklasse). Je nach Klasse und Zusammenarbeit mit der Schule finden verschiedene Veranstaltungen zur beruflichen Orientierung statt. Ergänzt wird die Präsenz in den Schulen durch regelmäßige Sprechzeiten, die mit den Schülerinnen und Schülern und (wenn gewünscht) auch mit den Eltern stattfinden können. Wenn die Deutschkenntnisse ausreichen und die Fördervoraussetzungen vorliegen, können sie auch mit der Teilnahme an der berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) oder aber auch mit der Teilnahme an der außerbetrieblichen Berufsausbildung (BaE) unterstützt werden. Während der Ausbildung können junge Menschen auch durch „EQ“ mit AsA Flex (weiterentwickelte Assistierte Ausbildung) unterstützt werden und bekommen parallel zur Ausbildung Stütz- und Förderunterricht. Dieses Angebot ist unter anderem für junge Menschen mit Migrationshintergrund eine große Unterstützung, da sie sich hier gezielt auf die Prüfungen vorbereiten und auch die Fachsprache erlernen können. Außerdem erfahren sie hier auch die sozialpäd-

agogische Begleitung, um mögliche Schwierigkeiten im persönlichen oder beruflichen Umfeld bewältigen zu können.“

„Wie kooperieren Sie mit den Akteuren in Delmenhorst, u.a. JBA, KAUSA-Servicestelle, BBS I und II, weiterführende Schulen, Region des Lernens, auch Vereine wie pro:connect?“

„Im Rahmen der Jugendberufsagentur (JBA) arbeiten wir im Netzwerk eng zusammen. An der BBS II findet das gemeinsame Beratungsangebot der JBA statt, immer Donnerstagnachmittag. In den Netzwerktreffen und der Arbeitsgruppe der JBA werden gemeinsame Aktionen geplant oder gegenseitig beworben.“

„Können Sie aus der Berufsberatung von einem gelungenen anonymen Beispiel für einen jungen Menschen oder auch einen engagierten Betrieb aus Delmenhorst berichten?“

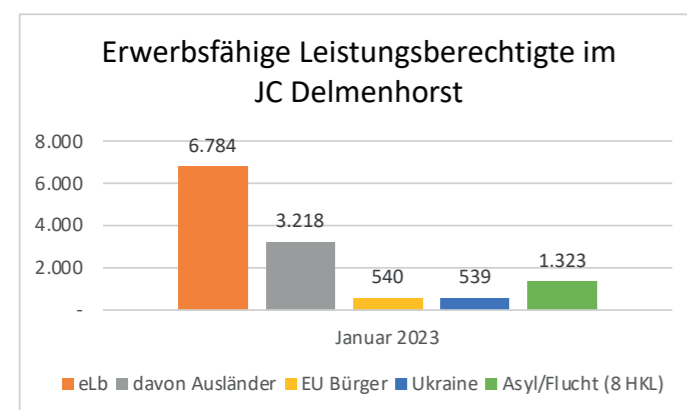
„Beispiel eines jungen Menschen mit Migrationshintergrund: Er begann eine Einstiegsqualifizierung bei einem Arbeitgeber in Delmenhorst, welche durch uns gefördert wurde. Da er sehr fleißig war, wurde er in die Ausbildung im handwerklichen Bereich übernommen. Jedoch stellten die Sprachkenntnisse weiterhin ein Hindernis dar. Während der Ausbildung wurde er mit AsA unterstützt. Er bekam mehrmals in der Woche Stütz- und Förderunterricht. Letztendlich schaffte er die Abschlussprüfungen und wurde vom Betrieb übernommen. In seinem Fall dauerte es etwas länger bis zum Abschluss, aber mit Unterstützung des Arbeitgebers und der Bundesagentur für Arbeit erreichte er sein Ziel. Es erforderte sehr viel Einsatz und hohe Motivation seitens des jungen Menschen.“



VII Ausbildung, Arbeit, Erwachsenenbildung

Integrationsbericht Jobcenter Delmenhorst 2021/2022

Das Jobcenter Delmenhorst betreut Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, die einen Anspruch auf Bürgergeld (bis Ende 2022: Arbeitslosengeld II) haben.



8 HKL: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia, Syrien

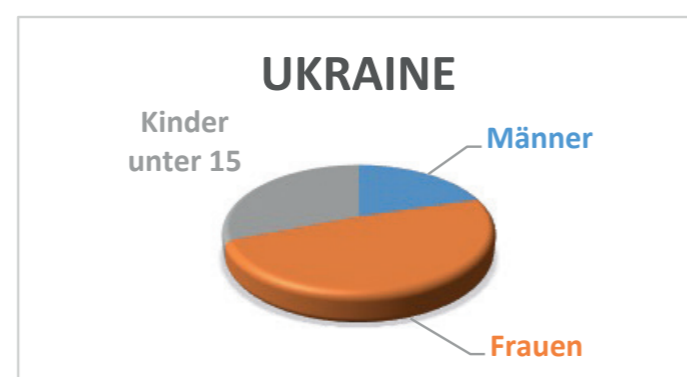
Das Ziel der Betreuung ist die Integration in den Arbeitsmarkt sowie die Teilhabe am Arbeitsleben. Zur Unterstützung der Eingliederung stimmt sich das Jobcenter mit vielen weiteren Akteuren der Stadt Delmenhorst ab: u.a. die Agentur für Arbeit, die Stadt Delmenhorst, soziale Beratungsstellen, die Anerkennungsberatung sowie die vielfältigen Bildungsträger der Region. Der erste und meist wichtigste Schritt der Integration, sowohl beruflich als auch privat, stellt das Erlernen der deutschen Sprache dar. Die Kosten für die Teilnahme an einem Deutsch-Sprachkurs (einem sogenannten Integrationskurs) werden für ausländische Bürgergeld-Empfänger*innen vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) übernommen. So wird sichergestellt, dass auch alle Kundinnen und Kunden des Jobcenters einen Kurs besuchen können. Parallel findet aufgrund der erworbenen Berufskennntnisse im Heimatland die Prüfung auf eine Anerkennung bzw. Teil-Anerkennung einer Berufsausbildung/ Studium statt. Häufig müssen hierfür in Deutschland noch Weiterbildungen besucht werden.

Aufgrund fehlender Schul- oder Berufskennntnisse kommt für einige Menschen mit Migrationshintergrund hingegen lediglich eine Tätigkeit im Helferbereich in Betracht. Bei ausreichenden Deutschkenntnissen, einer gewissen Schulbildung und entsprechender Motivation wird grundsätzlich eine Weiterbildung bzw. Umschulung/Ausbildung in Deutschland angestrebt, um dem Fachkräftebedarf in Deutschland entgegenzuwirken. Die Jahre 2021 und 2022 waren zunächst von der Covid 19 - Pandemie und anschließend von der Zuwanderung der Ukrainerinnen und Ukrainer geprägt.

Durch die Covid 19 - Pandemie kämpften insbesondere die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Deutschkursen mit den erheblichen Einschränkungen.

Durch die Kontaktbeschränkungen war eine Teilnahme nur noch virtuell möglich. Eine Sprache im Online-Unterricht zu erlernen gestaltete sich, trotz der Bemühungen auf allen Seiten, als schwierig. Die Lockerungen der Corona-Einschränkungen wurden daher erleichtert angenommen.

Seit Juni 2022 können geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer Geldleistungen beim Jobcenter Delmenhorst beantragen. Seitdem stieg die Anzahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten aus der Ukraine von 26 (im Mai 2022) auf 554 (im Jan. 2023).



Die Integrationsfachkräfte des Jobcenters standen vor der Herausforderung, die aus der Ukraine geflüchteten Menschen, bei ihren individuellen beruflichen Zielen zu unterstützen und gleichzeitig ihre besondere Lebenssituation zu berücksichtigen.

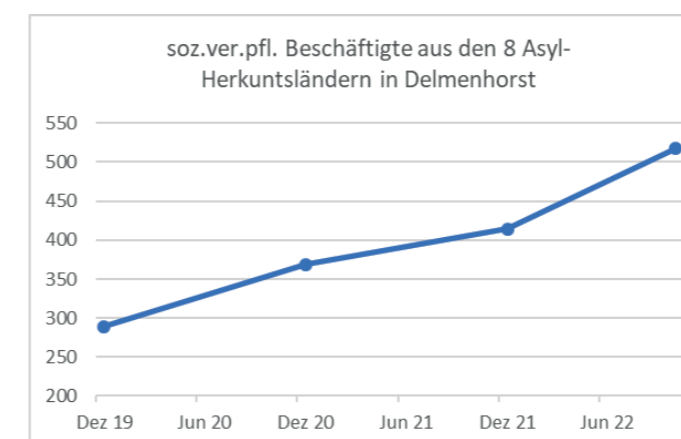
Ca. die Hälfte der eingewanderten Ukrainer über 15 Jahren ist weiblich und die Mehrzahl davon ist gemeinsam mit Kindern eingereist. Dementsprechend sind Betreuungsplätze gerade für die jüngeren Kinder schwer zu bekommen. Eine gesicherte Kinderbetreuung war und ist jedoch Voraussetzung für die Möglichkeit einer beruflichen Bildung und Integration.

Aber auch die Anzahl der Personen, die einen Integrationskurs zum Erlernen der deutschen Sprache besuchen mussten, stieg in kurzer Zeit um ein Vielfaches. Abgedeckt wurde dieser Bedarf zunächst mit alternativen Deutschkursen über verschiedene Anbieter in Delmenhorst -diese konnten zum Teil auch gemeinsam mit Kindern besucht werden. Nach wie vor gibt es einen Handlungsbedarf bei der Wartezeit auf Integrationskurse. Das Jobcenter Delmenhorst arbeitet eng mit dem BAMF und den Sprachkursträgern vor Ort zusammen, um Lösungen zu finden.

Die Ukrainerinnen und Ukrainer können häufig eine abgeschlossene Schulbildung und auch Berufskennntnisse nachweisen. Das IQ Netzwerk führt die Anerkennungsberatung für die Kundinnen und Kunden des Jobcenters Delmenhorst durch. Diese Verfahren sind häufig sehr langwierig, so dass eine frühzeitige Kontaktaufnahme wichtig ist.

Bei alldem darf nicht vergessen werden, dass viele Geflüchtete unter den Folgen von Krieg, Flucht oder Gewalterfahrung leiden. Nur durch die vielen engagierten sozialen Akteure in der Stadt und im Umkreis ist und war es möglich, all diese Herausforderungen anzugehen.

Die Entwicklung der Kundinnen und Kunden aus den acht Asyl-Herkunfts-ländern Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien, die überwiegend in der Zeit der Flüchtlingswelle ab 2015 eingereist sind, ist rückläufig. Die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten fiel von 1.590 im Dez. 2019 auf 1.274 im Dez. 2022. Dementsprechend steigt die Zahl der versicherungspflichtig Beschäftigten in Delmenhorst in dieser Personengruppe:



Insgesamt ist dies eine sehr positive Entwicklung, können doch immer mehr Menschen aus den Asyl-Herkunfts-ländern in Arbeit integriert werden. Allerdings zeigt sich auch, wie langwierig sich dieser Weg häufig gestaltet und dass, neben einer hohen Motivation, auch entsprechendes Durchhaltevermögen von den geflüchteten Menschen mitgebracht werden muss. Im Jobcenter Delmenhorst gibt es viele gute Beispiele von geflüchteten Menschen, die mit verschiedenen Fördermöglichkeiten die jeweils individuell benötigte Unterstützung erhalten haben und somit schnell und nachhaltig in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden konnten.

Beispiele:

- Ein Syrer hat in seinem Heimatland als Bauingenieur gearbeitet und ist 2017 als Flüchtling nach Deutschland gekommen. Während der Sprachkurse sind die Anerkennung und Übersetzung seiner Zeugnisse in die Wege geleitet und bezahlt worden. Danach absolvierte er erfolgreich eine geförderte Qualifikation im Bereich CAD und ist seit 2022 als Sicherheitskontrolleur auf dem Bau bei einer Firma aus Delmenhorst beschäftigt.
- Eine Ukrainerin, die Anfang 2022 eingereist ist und schon im Studium Deutsch gelernt hat, konnte Ihre Deutschkenntnisse in einem Sprachkurs ausweiten. Die Kundin bekam vom Jobcenter Delmenhorst außerdem Unterstützung beim Schreiben von Bewerbungen und mit ihr wurden Vorstellungsgespräche geübt. Heute arbeitet sie als Betreuungshelferin bei einem gemeinnützigen Träger in Delmenhorst.
- Ein Agraringenieur aus Syrien reiste 2015 nach Deutschland ein. Parallel zu einer Arbeitsgelegenheit (sog. 1-Euro-Job) besuchte er diverse Sprachkurse bis zum Sprach-Niveau C1. Zwischenzeitlich absolvierte er eine geförderte Qualifizierung im Bereich Kommunikation und durchlief eine kurze Maßnahme (Praktikum) bei einem Arbeitgeber. Seit Anfang 2022 arbeitet er bei einer Kammer und bezieht mittlerweile auch kein Bürgergeld mehr.
- Eine ganz junge Ukrainerin, die erst Mitte letzten Jahres nach Deutschland geflüchtet ist, konnte Ihr Studium in der Ukraine nicht beenden. Sie hat, trotz noch vorhandener Sprachbarrieren, seit Anfang 2023 eine geförderte Beschäftigung im Metallbau bei einer Firma in der Region aufgenommen. Ukrainisch sprechende Mitarbeitende unterstützen Sie bei der Eingliederung in den Betrieb.
- Mit Blick auf den Arbeits- und Fachkräftemangel in Deutschland liegt der Fokus der Arbeitsvermittlung im Jobcenter auf der Aufnahme einer kompetenz- und qualifikationsadäquaten Beschäftigung, Ausbildung oder beruflichen Qualifizierung.

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst



VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

Gesichter der Migration - Eine Fortschreibung

In Delmenhorst lebten Ende 2022 Menschen aus 123 Nationen. Für Zugewanderte und ihre Nachkommen gibt es verschiedene Bezeichnungen. Diese hängen oft mit statistischen Erhebungen zur Bevölkerung, Aufenthaltstiteln, Rechten und Pflichten zusammen. Was steckt dahinter?

Ausländerinnen und Ausländer¹

Dazu zählen alle Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Zu ihnen gehören auch die Staatenlosen und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Deutsche, die zugleich eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, gehören nicht zu den Ausländerinnen und Ausländern. Hat eine Person mehrere ausländische Staatsangehörigkeiten, wird sie in der Bevölkerungsfortschreibung mit der ersten Staatsangehörigkeit ausgewiesen.

Ausländerinnen und Ausländer haben kein aktives oder passives Wahlrecht. EU-Bürgerinnen und Bürger dürfen an Kommunalwahlen teilnehmen.²

Aussiedlerinnen und Aussiedler³

Der Begriff (bzw. seit dem 01.01.1993 Spätaussiedlerinnen und -aussiedler) beschreibt deutsche Staatszugehörige oder „Volkszugehörige“, die ihren Wohnsitz in den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches wegen, im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg stehenden, Ereignissen durch Vertreibung verloren haben bzw. nach Abschluss der Vertreibungen aufgrund ihrer deutschen Volkszugehörigkeit Benachteiligungen erlitten und daher nach Deutschland „zurückkehrten“.

Deutsche⁴ Staatsangehörige

Seit der Reform des Staatsangehörigkeitsrechts im Jahr 2000 haben Ausländer*innen unter Erfüllung bestimmter Voraussetzungen (in der Regel) nach acht Jahren rechtmäßigen Aufenthalts in Deutschland das Recht, sich einbürgern zu lassen. Ein unbefristetes Aufenthaltsrecht, die Anerkennung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, der Nachweis, den eigenen Lebensunterhalt und den von unterhaltsberechtigten Familienangehörigen selbstständig und ohne Rückgriff auf Sozialhilfe und Arbeitslosengeld II gewährleisten zu können, Straffreiheit sowie ausreichende Deutschkenntnisse gehören zu den Voraussetzungen.

Flüchtlinge⁵

Der Begriff Flüchtling wird im Alltag oft als Synonym für geflüchtete Menschen genutzt, im Verständnis des Asylrechts umfasst er jedoch ausschließlich anerkannte Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention, das heißt Personen, die nach Abschluss eines Asylverfahrens den Flüchtlingsschutz erhalten.

Insgesamt gibt es vier Schutzformen: Flüchtlingsschutz, Asylberechtigung, Subsidiärer Schutz, Nationales Abschiebungsverbot.

Mit dem Kriegsbeginn in der Ukraine beschlossen die Innenminister der EU-Mitgliedsländer die Aktivierung der „Richtlinie über den vorübergehenden Schutz der Kriegsflüchtlinge“. Menschen, die aus der Ukraine nach Deutschland - und somit auch nach Delmenhorst - geflüchtet sind, mussten kein Asylverfahren durchlaufen. Flüchtlinge, die aus anderen Nicht-EU-Staaten geflüchtet sind, müssen weiterhin ein Asylverfahren durchlaufen.⁶

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst



Migrantinnen und Migranten⁷

Der Begriff ist ein Oberbegriff für Zugewanderte und Abgewanderte und bezieht sich auf Personen, die von einem Land in ein anderes Land ziehen. In Deutschland gelten Personen, die im Ausland geboren und nach Deutschland gezogen sind als Migrantinnen und Migranten. Sie verfügen damit über eigene Migrationserfahrung und werden auch als Migrantinnen und Migranten „der ersten Generation“ bezeichnet.

Bevölkerung mit Migrationshintergrund⁸

Menschen sprechen im Alltag oft von Personen mit Migrationshintergrund, wenn sie Ausländer meinen. Jedoch haben 52 % der in Deutschland lebenden Personen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit und sind somit keine Ausländer.

Statistisch betrachtet gilt seit 2006: „Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt.“ Die wichtigsten Erhebungsmerkmale dafür sind der Geburtsort im In- oder Ausland und ob die deutsche Staatsangehörigkeit durch Geburt erworben wurde.

Dies betrifft Ausländer–innen und Ausländer, (Spät-) Aussiedler–innen und Aussiedler, Eingebürgerte, Personen, die die deutsche Staats–angehörigkeit durch Adoption erhalten haben sowie die mit deutscher Staats–angehörigkeit geborenen Kinder dieser vier Gruppen.

Neu: Bevölkerung mit Einwanderungsgeschichte⁹

Menschen mit Einwanderungsgeschichte sind Personen, die seit 1950 selbst nach Deutschland eingewandert sind (erste Generation), sowie deren direkte Nachkommen (zweite Generation). Dieser Bevölkerungsanteil wurde im Mikrozensus 2021 erstmals erfasst.

Zugewanderte aus dem EU-Ausland¹⁰

Viele Migrantinnen und Migranten kommen im Kontext der sogenannten Arbeitsmigration nach Deutschland. „Arbeitsmigration bezeichnet die Aus- und Einwanderung von Menschen, um in einem anderen als ihrem Herkunftsland eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen. Der europäische Binnenmarkt ermöglicht die uneingeschränkte Arbeitsmigration von EU-Bürgerinnen und -Bürgern in den Mitgliedstaaten der Gemeinschaft.“

Nach Delmenhorst sind in den letzten Jahren verstärkt Zugewanderte aus Bulgarien, Rumänien und Polen gekommen. Ein Großteil dieser Menschen besitzt weder einen Schulabschluss noch eine abgeschlossene Berufsausbildung. Sie drohen in ausbeuterische und teils kriminelle Strukturen zu geraten.

Foto: Jankowsky



NACHGEFRAGT:

„Was sagen Ihnen die Zahlen, Herr Jankowsky?“

Interview mit Christoph Jankowsky

Christoph Jankowsky ist ein Mann der Zahlen. Seit rund 20 Jahren wertet er für die Stadt Delmenhorst Daten aus, erläutert Statistiken und wirkt an Projekten zur Stadtentwicklung mit. Welche Schlüsse zieht er aus den Zahlen?

Das Interview führte Christina Rasche.

„In Ihren Auswertungen unterscheiden Sie zwischen Deutschen und Ausländern. Wer sind eigentlich „Deutsche“? Und welche Personen sind „Ausländer“?“

Christoph Jankowsky: „Das bezieht sich schlichtweg auf die Staatsangehörigkeit der Personen, so wie sie in der Einwohnermeldedatei erfasst ist.“

„Es geht also nicht unbedingt um die Abstammung.“

C. Jankowsky: „Genau. Bei der Aufteilung Deutsche und ausländische Staatsangehörige geht es nicht um den kulturellen Hintergrund oder die Länge des Aufenthaltes in Delmenhorst bzw. der Bundesrepublik Deutschland. In den letzten Jahren haben die Zahlen bei den Einbürgerungen deutlich zugenommen. In 2022 lag der Wert bei über 200, mit einem hohen Anteil von Menschen aus Syrien und der Türkei.“

„Wie entwickelt sich aktuell die Bevölkerung in Delmenhorst, gemessen an Geburten und Sterbefällen?“

C. Jankowsky: „Wenn man die eher geringe Anzahl der Verstorbenen unter den Ausländerinnen und Ausländern (rund 50 pro Jahr) den deutlich höheren Geburten (im Durchschnitt 200 pro Jahr) gegenüberstellt, kommt es zu einer deutlich positiven natürlichen Bevölkerungsentwicklung von rund

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

150 Personen pro Jahr in Delmenhorst bei den Nicht-Deutschen. Wir hatten in den letzten Jahren auch bei den deutschen Staatsangehörigen hohe Geburtenzahlen (von über 600 Kindern pro Jahr). Aber im Vergleich mit den Verstorbenen deutscher Nationalität (rund 850 pro Jahr) kommt es bei den Deutschen in Delmenhorst zu einer negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung (mit einem Verlust von rund 250 Personen pro Jahr).“

„Also ist die natürliche Bevölkerungsentwicklung der Hauptgrund für den Anstieg an Einwohnerinnen und Einwohnern mit ausländischer Staatsangehörigkeit?“

C. Jankowsky: „Nein, der Hauptgrund ist die Zuwanderung.“

„Wie war die Entwicklung in der Vergangenheit?“

C. Jankowsky: „In den Jahren von 2000 bis 2010 hatten wir eine rückläufige Entwicklung bei der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer. Viele Menschen mit türkischer Nationalität sind in diesen Wirtschaftsboom-Jahren in der Türkei zurückgegangen. Erst mit Beginn der Freizügigkeit der Arbeitnehmer in der Europäischen Union auch für die osteuropäischen EU-Staaten gab es wieder eine erhöhte Zuwanderung nach Delmenhorst. Das begann mit Menschen aus Polen und den baltischen Staaten. Es folgten Menschen aus Rumänien und Bulgarien. Delmenhorst ist anscheinend für Menschen aus osteuropäischen EU-Staaten attraktiv. Ich denke, das hängt mit der Wirtschaftsstruktur in Delmenhorst und benachbarten Landkreisen zusammen. Viele arbeiten in der fleischverarbeitenden Industrie. Das sehen wir auch an der gestiegenen Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe. Ein anderer Grund für die starke Zuwanderung nach Delmenhorst war ein sehr hoher Leerstand bei günstigem Wohnraum in Geschosswohnbauten bis zum Jahr 2011. Zu dieser besonderen Situation in Delmenhorst kam seit dem Jahr 2015 die Zuwanderung von Geflüchteten nach Deutschland und damit auch nach Delmenhorst.“

„Was sagen Ihnen die Zahlen noch?“

C. Jankowsky: „Wir wussten schon 2010, dass es ab 2014 für rund 10 Jahre einen Anstieg der Geburten in Delmenhorst geben würde, weil dann die Töchter der sogenannten Baby-Boomer-Generation in dem Alter wären, Kinder zu bekommen. Dieser prognostizierte Anstieg ist dann noch durch Zuzüge junger Familien aus dem Ausland überlagert worden.“

¹ <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Glossar/auslaendische-bevoelkerung.html>

² <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/verfassung/wahlrecht/auslaenderwahlrecht/auslaenderwahlrecht-node.html>

³ <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/270349/aussiedler/>

⁴ <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/laenderprofile/deutschland/340954/staatsbuergerschaft-und-einbuergierung-in-deutschland/>

⁵ <https://www.bamf.de/DE/Themen/Asyl/Fluechtlingsschutz/AblaufAsylverfahrens/Schutzformen/schutzformen-node.html>

⁶ <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/glossar-migration-integration/270612/migrant/>

⁷ <https://www.charta-der-vielfalt.de/aktivitaeten/toolbox-antirassismus/kompetenz-staerken/grundlagen-wiki/>

⁸ <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/304523/migrationshintergrund>

⁹ https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/04/PD23_158_125.html

¹⁰ <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/dossier-migration-ALT/56542/arbeitsmigration>

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

„Welches Geschehen bilden die Zahlen in den Jahren 2021 und 2022 ab?“

C. Jankowsky: „2021 war als „Corona-Pandemie-Jahr“ hinsichtlich der Zuwanderung ein etwas ruhigeres Jahr, aber die Anzahl der Menschen aus Bulgarien, Rumänien und Moldau hatte weiter zugenommen. 2022 gab es bekanntermaßen einen sehr hohen Anstieg von Menschen aus der Ukraine als Kriegsflüchtlinge, überwiegen Frauen mit ihren Kindern.“

„Statistisch betrachtet haben Menschen einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Weshalb wurde diese Kategorie auch kontrovers diskutiert?“

C. Jankowsky: „Warum es kontrovers betrachtet wird, kann ich nachvollziehen, weil es einige deutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger gibt, die sich wahrscheinlich nicht über die Zuwanderung ihrer Eltern definieren. Die Kinder wissen, dass ihre Eltern einen nicht deutschen kulturellen Hintergrund haben, aber sie selbst sind hier geboren und in unserem Bildungssystem groß geworden und besitzen überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit.“

„Wissen Sie, weshalb die Kategorie überhaupt eingeführt wurde?“

C. Jankowsky: „Der Hintergrund war, dass man gemerkt hatte, dass es Unterschiede bezüglich Bildungschancen, Einkommen usw. gibt. Ob man die Kategorie braucht, ist eine andere Frage. Ich persönlich denke, dass die Erfassung der Nationalität wichtiger ist, weil es die aktuellen Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur besser erfasst.“

„Gibt es Erhebungen bezüglich der dritten, vierten, fünften Generation?“

C. Jankowsky: „Für Delmenhorst kenne ich diese nicht. Ich würde aber gerne wissen, wie viele Delmenhorster Familien tatsächlich eine Migrationsgeschichte haben. Beispielsweise haben viele Menschen in Delmenhorst Eltern oder Großeltern, die vor oder nach dem zweiten Weltkrieg aus den östlichen Landesteilen des Deutschen Reiches herkamen. Da würde vermutlich jeder von sich weisen, einen Migrationshintergrund zu haben. Sie würden das nicht so betrachten. Es geht vielmehr um Sprache, Kultur und Wertesysteme, ob ich mich als Deutsche oder Deutscher empfinde.“

„Inwieweit lässt sich die Bevölkerungsentwicklung in Delmenhorst vorher-sagen?“

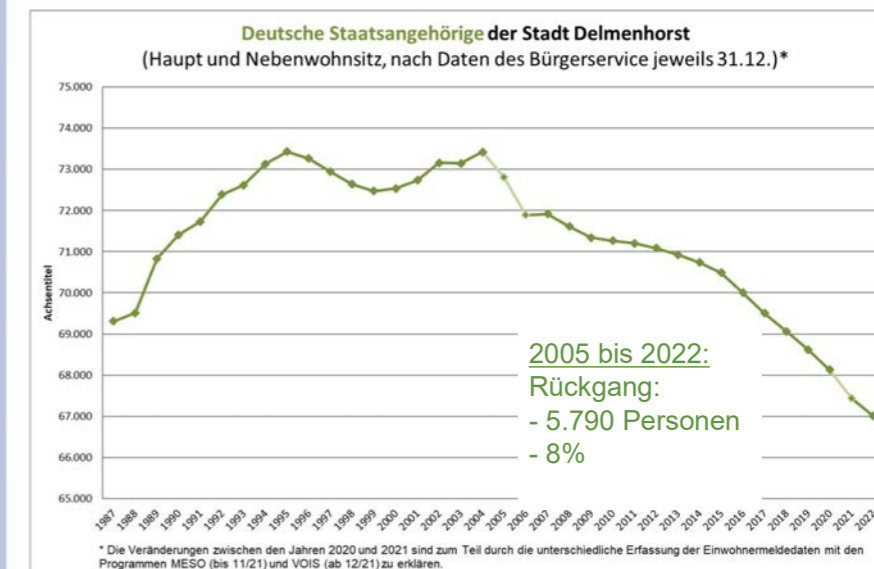
C. Jankowsky: „Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer an der deutschen und Delmenhorster Bevölkerung wird sehr wahrscheinlich weiter ansteigen. In erster Linie liegt das daran, weil wir dringend Arbeitskräfte in den kommenden Jahren benötigen. Diese zusätzliche Zuwanderung von Menschen aus dem Ausland wird sich in den verschiedenen Stadtteilen größerer Städte sehr unterschiedlich vollziehen und hängt vom Mietwohnungsangebot ab. Es wird vermutlich auch Delmenhorster Stadtteile geben, bei denen die nichtdeutschen jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger die Mehrheit ausmachen. Ich bin Mitglied im Beirat „Internationale Stadt gestalten und entwickeln“. Ob und wie uns die Integration der Zugewanderten als Stadt und Gesellschaft gelingt, wird sich zeigen. Ich denke, die wichtigsten Faktoren für eine gelungene Integration sind Bildung, Beschäftigung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt (auch für ausländische Frauen) und die kulturelle Vereinigung in Vereinen sowie in Ehen und Familiengründungen. Die Geschichte der Stadt Delmenhorst beweist, dass dies gelingen kann.“

Das Interview führte Christina Rasche.



VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

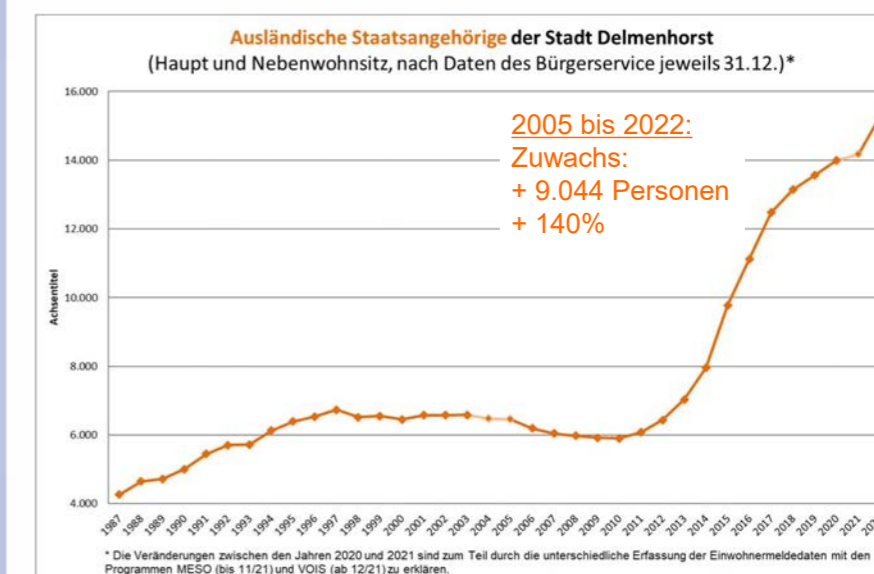
Entwicklung deutscher Staatsangehöriger



Quelle: Stadt Delmenhorst

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (50S)

Entwicklung ausländisch. Staatsangehöriger



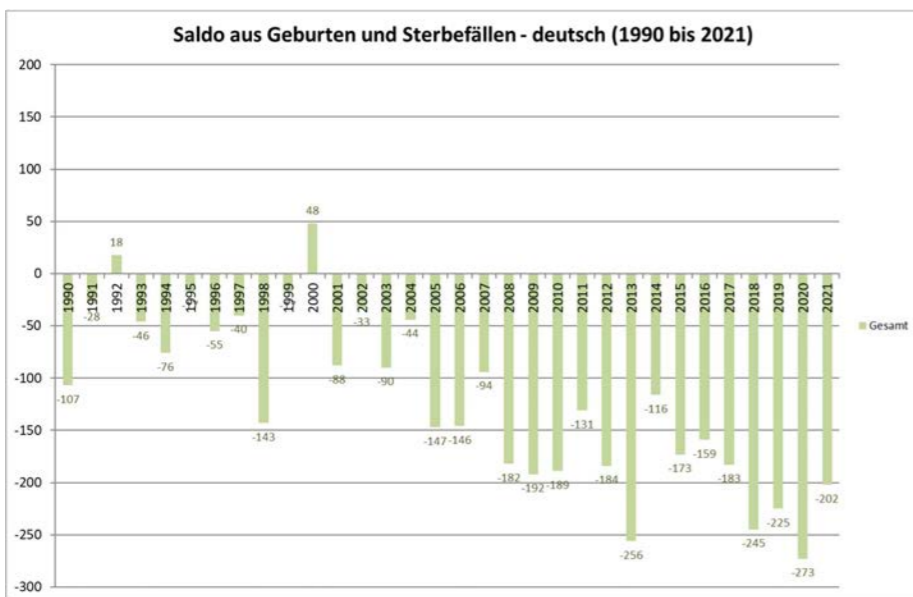
Quelle: Stadt Delmenhorst

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (50S)

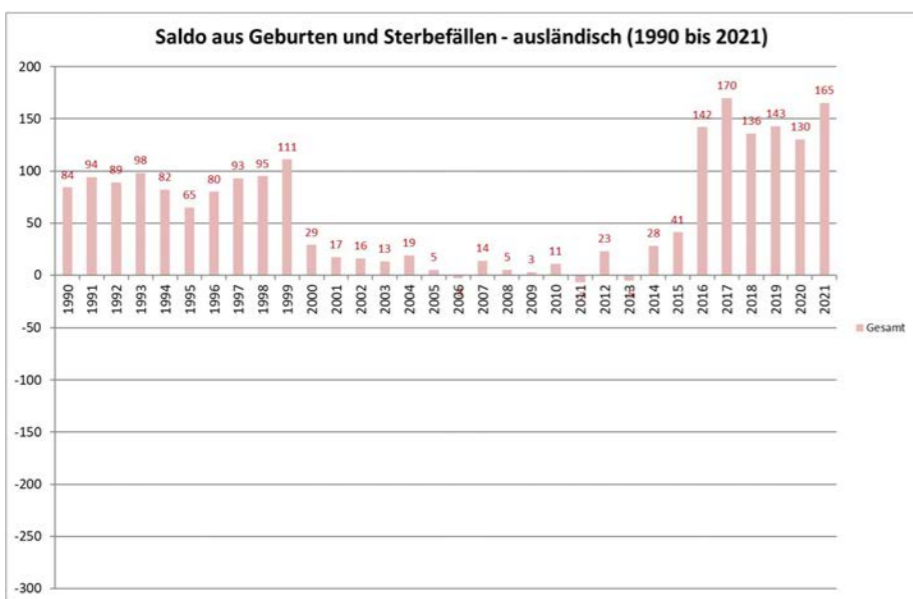
VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

Natürliche Bevölkerungsentwicklung



Natürliche Bevölkerungsentwicklung



Nationalitäten: Entwicklung große Gruppen

Entwicklung der Anzahl der in Delmenhorst am stärksten vertretenen ausländischen Staatsangehörigkeiten

- in 2021* * Die Veränderungen sind zum Teil durch Bereinigungen im Einwohnermeldesystem im Zuge einer Programmumstellung im Dezember 2021 zu erklären.

Rang 12/2021	Staatsangehörigkeit	31.12. 2020	31.12. 2021 *	31.12. 2021 *	12/2020 bis 12/2021 *	12/2020 bis 12/2021 *
1	Türkei	2.243	2.230	16 %	-13	- 2 %
2	Syrien	1.851	1.898	13 %	+47	+ 3 %
3	Bulgarien	1.680	1.895	13 %	+215	+ 15 %
4	Polen	1.383	1.407	10 %	+24	+ 2 %
5	Rumänien	1.267	1.392	10 %	+125	+ 10 %
6	Irak	986	949	7 %	-37	- 4 %
8	Afghanistan	360	370	3 %	+10	+ 3 %
7	Griechenland	321	306	2 %	-15	+ 5 %
9	Russland	275	274	2 %	-1	- 0 %
10	Ukraine	220	225	2 %	+5	+ 2 %
11	Serbien	201	205	1 %	+4	+ 2 %
12	Moldau	156	193	1 %	+37	+ 24 %
	Sonstige	3.049	2.826	20%	-223	- 7 %
	Gesamt	13.992	14.170	100 %	+178	+ 1 %

Quelle: Stadt Delmenhorst (Haupt- und Nebenwohnsitz)

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (50S)

Nationalitäten: Entwicklung große Gruppen

Entwicklung der Anzahl der in Delmenhorst am stärksten vertretenen ausländischen Staatsangehörigkeiten

- in 2022

Rang 12/2022	Staatsangehörigkeit	31.12. 2021	31.12. 2022	31.12. 2022	12/2021 bis 12/2022	12/2021 bis 12/2022
1	Türkei	2.230	2.218	14 %	- 12	- 1 %
2	Syrien	1.898	1.946	13 %	+ 48	+ 3 %
3	Bulgarien	1.895	1.864	12 %	-31	- 2 %
4	Rumänien	1.392	1.596	10 %	+ 204	+ 15 %
5	Polen	1.407	1.436	9 %	+ 29	+ 2 %
6	Ukraine	225	1.179	8 %	+ 954	+ 424 %
8	Irak	949	899	6 %	- 50	- 5 %
7	Afghanistan	370	394	3 %	+ 24	+ 7 %
9	Griechenland	306	290	2 %	-16	- 5 %
10	Russland	274	289	2 %	+ 15	+ 6 %
11	Moldau	193	252	2 %	+ 59	+ 31 %
12	Serbien	205	205	1 %	0	0 %
	Sonstige	2.826	2.931	19%	+105	+ 4 %
	Gesamt	14.170	15.499	100 %	+ 1.329	+ 9 %

Quelle: Stadt Delmenhorst (Haupt- und Nebenwohnsitz)

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (50S)

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

VIII Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Delmenhorst

Herkunftsregionen: jüngste Entwicklung

Entwicklung Ausländerzahl in Delmenhorst in 2021 *

* Die Veränderungen sind zum Teil durch Bereinigungen im Einwohnermeldesystem im Zuge einer Programmumstellung im Dezember 2021 zu erklären.

Gruppe	Absolute Zahl (gerundet)	Anteil
Gesamt	+ ca. 180*	100 %
- davon EU-Staaten Osteuropa	+ ca. 340*	
- davon Asylsuchende und Sonstige	- ca. 160*	

Quelle: Stadt Delmenhorst

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (505)

Herkunftsregionen: jüngste Entwicklung

Entwicklung Ausländerzahl in Delmenhorst in 2022

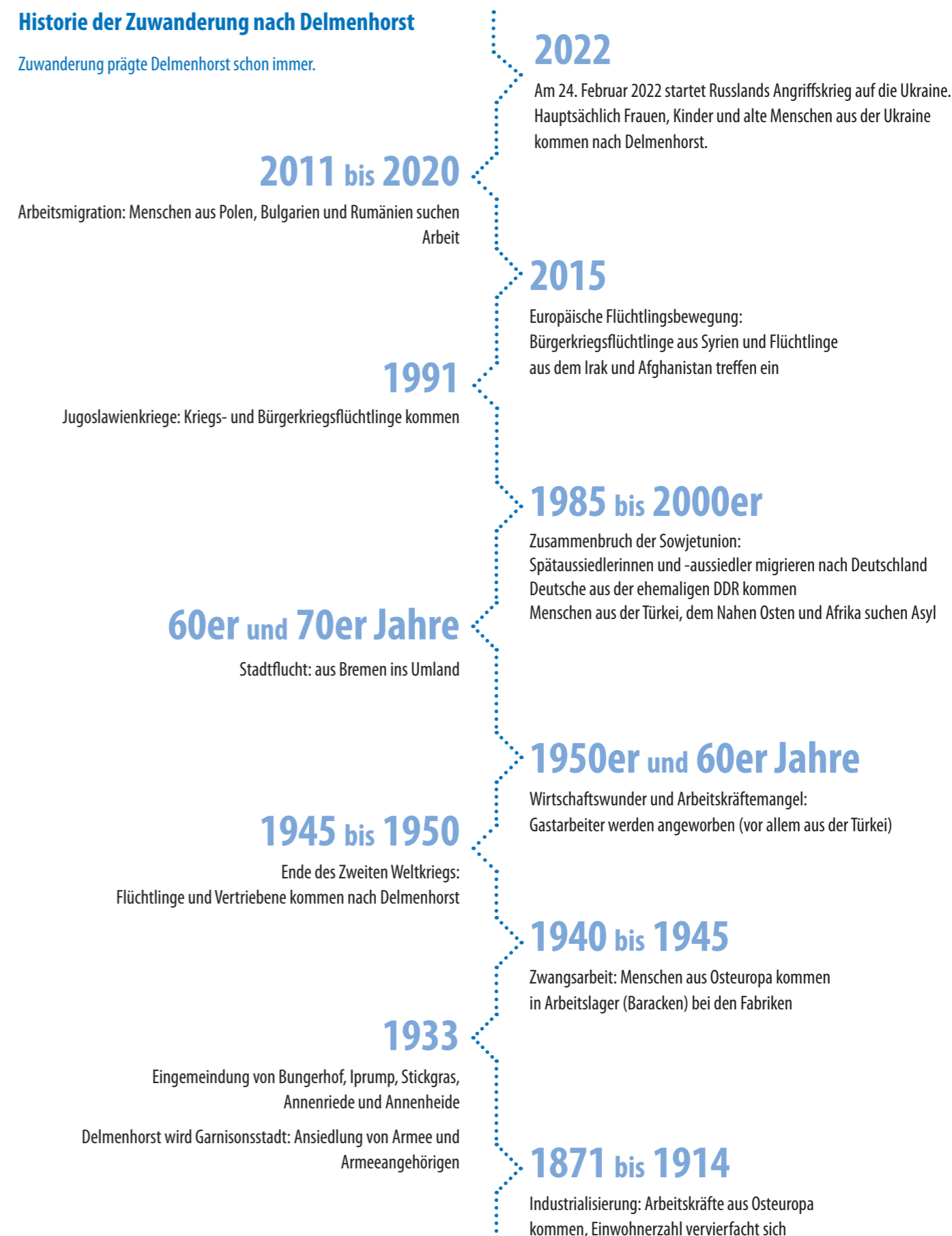
Gruppe	Absolute Zahl (gerundet)	Anteil
Gesamt	+ ca. 1.300	100 %
- davon EU-Staaten Osteuropa	+ ca. 350	27%
- davon Asylsuchende und Sonstige	+ ca. 950	73%

Quelle: Stadt Delmenhorst

Stadt Delmenhorst
Stadtentwicklung und Statistik (505)

Historie der Zuwanderung nach Delmenhorst

Zuwanderung prägte Delmenhorst schon immer.





Kontakt

Fachdienst Kindesunterhalt, Zuwanderung und Integration
Lange Straße 1a (City-Center)
27749 Delmenhorst
E-Mail integration@delmenhorst.de

Impressum

Stadt Delmenhorst
– Die Oberbürgermeisterin –
Rathausplatz 1
27749 Delmenhorst